# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molteubuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zeitung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 29 — Sonntag, den 3. Februar 1929 — 4. Jahrgang


## Koalitions-Verhandlungen.

### Es geht letzten Endes um die Preußen-Regierung.

Der „Soz. Pressedienst" gibt über den gegenwärtigen Stand der Koalitionsverhandlungen folgenden Bericht:

Auch am Freitag sind die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition fortgeführt worden. Am Vormittag hatte Reichskanzler Hermann Müller zunächst eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten, der sich mit dem bisherigen Vorgehen des Kanzlers vollständig einverstanden erklärte und der Fortsetzung seiner Bemühungen zustimmte. Am Nachmittag fanden nacheinander Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Vertretern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokratie statt.

**Die Situation**

war am Freitag abend wie folgt: Gegen die Aufnahme von zwei neuen Zentrumsministern in das Kabinett wird von keiner Seite Widerspruch erhoben. Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei finden sich auch trotz gewisser Bedenken damit ab, daß eines der notwendigen Portefeuilles durch die Wiederberufung eines Ministers an die Spitze des Ministeriums für die besetzten Gebiete geschaffen wird. Soweit wäre also alles im Reinen.

**Die Schwierigkeiten liegen nach wie vor in Preußen.**

Die Volkspartei verlangt die gleichzeitige Umbildung des preuß. Kabinetts und um dies zu ermöglichen, müssen in Preußen eine Reihe von personellen Veränderungen vorgenommen werden. Darüber haben am Freitag nachmittag die preußischen Koalitionsparteien auf Einladung des Ministerpräsidenten Dr. Braun gesprochen.

Die in Betracht kommenden drei Parteien äußerten sich grundsätzlich mit der Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei einverstanden. Das Zentrum erklärte aber, daß es an seinen bisherigen drei Kabinettssitzen nicht werde rütteln lassen. Die Sozialdemokraten verlangten um des Gleichgewichts willen die

**Vermehrung ihrer bisherigen Ministerzahl,**

während die Demokraten sich von der Aussicht, ein Portefeuille abgeben zu müssen, nicht übermäßig begeistert zeigten. Andererseits sieht es so aus, als ob auch noch gewisse sachliche Voraussetzungen zu erfüllen wären und das Zentrum nicht sehr geneigt ist, die Volkspartei zuzulassen, bevor sie sich nicht wenigstens grundsätzlich für das geplante Konkordat ausgesprochen hat. Am Sonnabend wird Ministerpräsident Braun die Führer der preußischen Volksparteien über das Ergebnis seiner Erörterungen mit den Koalitionsparteien unterrichten.

Inzwischen tut das Zentrum, das es bis vor wenigen Tagen noch sehr wenig eilig hatte, im Reich höchst ungeduldig. Die Drohung,

**Verkehrsminister von Guerard aus dem Kabinett zurückzuberufen,**

wenn nicht sehr bald eine Klärung erfolge, wird jetzt immer deutlicher und nachdrücklicher ausgesprochen. Das Zentrum verlangt seine drei Minister im Reich und seine drei Minister in Preußen. Die Erfüllung der volksparteilichen Forderungen scheint ihm nicht in gleicher Weise dringlich zu sein. Mit ihm über seine Ansprüche zu rechten, ist unangebracht. Aber auf der anderen Seite ist die Methode, mit der es jetzt zum Ziel zu gelangen sucht, doch weder als besonders sympatisch, noch als besonders erfolgversprechend anzusprechen. Wenn seine Drohung wahrgemacht würde, so wäre das für die Gestaltung der politischen Verhältnisse im Reich sicherlich nicht angenehm, aber eine

**Gesamtdemission der Regierung Müller würde es nicht zur Folge haben.**

Sie würde, wie wir annehmen, zunächst weiter arbeiten und es darauf ankommen lassen, ob das Zentrum sich entschließen könnte, sie im Reichstag kurz vor Beginn der Reparationsverhandlungen durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen. Außerdem würde die Zurückziehung des Herrn von Guerard die Volkspartei wahrscheinlich nicht zu einem Verzicht oder auch zu einer minder energischen Vertretung ihrer preußischen Forderungen veranlassen.

Jedenfalls bei oden wir uns immer noch in einem

**Zustand der Unsicherheit und Ungewißheit.**

Wir sind optimistisch genug, mit der Wahrscheinlichkeit eines positiven Ausgangs der Verhandlungen zu rechnen, wenn man noch eine kurze Weile Geduld hat. Falls aber eine Partei in diesem Augenblick dazu übergänge, die Lösung durch eine Art von Gewaltstreich herbeiführen zu wollen, so würde sie damit zwar keine akute Krisis heraufbeschwören, indessen die Verantwortung auf sich nehmen müssen, den Gegnern der gegenwärtigen Regierung und den Feinden des Parlamentarismus einen willkommenen Dienst erwiesen zu haben.

## Poincares Kampf gegen die Elsässer.

### Ein stürmischer Tag in der französischen Kammer.

**Paris, 3. Februar.** (Eig. Drahtb.). Der französische Ministerpräsident bestieg am Freitag wiederum die Kammertribüne, um über das Elsaß zu sprechen. Als klar wurde, daß diesmal die angekündigten Abrechnungen mit den Autonomisten erfolgen sollten, begann die Atmosphäre erhitzt zu werden. Kaum hatte der Ministerpräsident mit seinen Zitaten begonnen, als sich von den Bänken der Elsässer laute Proteste erhoben, die bald die mit Mühe zurückgehaltene Erregung der Kammer auf allen Seiten entfachte. Die Elsässer riefen Poincare entgegen, er zitiere falsch, er gebe als von autonomistischer Seite stammend aus, was in Wahrheit in einem Blatt gestanden habe, das in Berlin erscheint. Es entstand ein Tumult, wie ihn die Kammer seit Beginn der nationalen Einheit nicht mehr gesehen hatte. Nur mit großer Mühe gelang es dem Kammerpräsidenten, Poincare weiter Gehör zu verschaffen.

In mehrstündiger Rede die einmal durch eine Pause unterbunden wurde, zählte Poincare dann das ganze Sündenregister der Elsässer auf und behauptete dann, daß das

**deutsche Reich Propagandafond gegen Frankreich**

unterhalte: Der Propagandafond im Budget des deutschen Reiches übersteigt

**die Summe von 630 Millionen.**

Wolle man etwa glauben machen, daß die Vorkämpfer des Pangermanismus im Ausland bei dieser Verteilung ganz vergessen würden? Nur die deutschen Sozialisten sähen, welche Gefahr für den Frieden die Propaganda für die Aufrechterhaltung des Pangermanismus im Ausland bedeute. Man könne sich nur schwer vorstellen, welche Massen mit Lift täglich im Elsaß über die öffentliche Meinung ausgeschüttet würden. Im Kolmarer Prozeß habe die Justiz einschreiten müssen. Es sei formell festgestellt, daß einige der Angeklagten bedeutende Geldunterstützungen in Deutschland gesucht hätten. Die französische Regierung habe trotz aller Schuld, die sich auf den Häuptern der Angeklagten aufgetürmt habe, die Abgeordneten Ricklin und Rosse begnadigt. Man verlange noch mehr. Wenn es dem Frieden diente, würde die Regierung nicht zögern, aber beide Begnadigten hätten Frankreich um so wilder angegriffen so daß eine neue Maßnahme der Milde nicht am Platze sei. Kein Volk könne Versuche zu seiner Zerstückelung ohne Strafe hinnehmen. Die Regierung müsse die Einheit und Unteilbarkeit Frankreichs verteidigen. Sie verlange daher die nötigen Waffen vom Parlament, ohne die sie nicht mehr länger im Amte bleiben würde.

Poincare schließt mit einer Aufzählung aller großen patriotischen Tage, die das Elsaß seit der großen Revolution mitgemacht hat und mit dem Appell an die eine 1 400 000 Tote des Weltkrieges, die nicht umsonst gestorben seien.

Die gesamte Kammer bereitet ihm minutenlange Ovationen. Alle Abgeordneten erheben sich. Nur die Sozialisten und die Elsässer bleiben trotz wütender Proteste demonstrativ sitzen.

Was Herr Poincare über die Propagandafonds des deutschen Reiches gesagt hat, ist, wie der „Vorwärts" feststellt, phantastisch und hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun.

## Bayern gegen Preußen.

### Eine skandalöse Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

Auf einer Besprechung mit bayerischen Pressevertretern führte am Donnerstag Herr Heldt, der in Hessen geborene bayerische Ministerpräsident, u. a. aus:

„Rechtsempfinden hat man in Berlin überhaupt nicht mehr. Treu und Glauben, die die Verträge zur Voraussetzung haben, sind verschwunden und die allgemeine Moral, die auch bei den Rechtsverhältnissen zwischen Reich und Ländern eine Rolle spielen sollte, von der spürt man kaum noch einen Hauch. Unser Gegner ist Preußen. Preußen legt alles auf die Vernichtung der Länder an."

Das läßt sich die preußische Regierung natürlich nicht gefallen. Der preußische Gesandte in München, Dr. Dend, hat sich auf Ersuchen des Preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun nach Berlin begeben, um über die skandalöse Münchener Pressekonferenz des bayerischen Staatsministers mündlich Bericht zu erstatten. Es ist anzunehmen, daß der preußische Ministerpräsident im Laufe des Sonnabends in einer vorläufig noch nicht feststehenden Form Gelegenheit nehmen wird, der Oeffentlichkeit eine sachliche Klarstellung zu den von den bayerischen Staatsministern angeschnittenen finanziellen und politischen Fragen zu geben.

## Der Kelloggpakt.

**Die Sowjetregierung hat Polen vorgeschlagen,**

das Zusatzprotokoll zu dem Kellogg-Pakt am 7. Februar in Moskau zu unterzeichnen. Eine Antwort der polnischen Regierung steht bisher noch aus. Polen dürfte jedoch nur gemeinsam mit den anderen Randstaaten und Rumänien unterzeichnen.

## Das Urteil im Zuchthausprozeß.

In dem Sonnenburger Zuchthausprozeß ist am 1. Februar d. Js. das Urteil ergangen. Neun von den Angeklagten wurden teils wegen Diebstahls, teils wegen Hehlerei verurteilt, darunter einer zu 4 Monaten Gefängnis, die weiteren 8 zu Geldstrafen zwischen 15 und 100 RM. anstelle der an sich verwirkten Freiheitsstrafen. Die übrigen Angeklagten wurden mangels Beweises freigesprochen. Der Antrag des Verteidigers, hinsichtlich einiger der Freigesprochenen die Kosten der Verteidigung der Staatskasse aufzuerlegen, wurde abgelehnt.

## Sinken der Preise?

### Die Kleinhandelspreise steigen einstweilen noch.

Das Konjunkturforschungsinstitut meldet in seinem letzten Wochenbericht den Abschluß der Preissteigerung für Fertigwaren und führt dazu folgendes aus: „Die Preise der industriellen Fertigwaren hatten sich in ihrem Gesamtdurchschnitt während der Monate Oktober und November 1928 ohne nennenswerte Schwankungen auf einem seit 1925 nicht mehr erreichten Höchststand gehalten. Seit dieser Zeit ist ein deutlicher Rückgang eingetreten. Während aber in der Zeit bis zum Jahresende auf verschiedenen Gebieten noch Preiserhöhungen zu verzeichnen waren, die die auf anderen Gebieten eingetretenen Rückgänge in ihrer Wirkung auf die Gesamtindexziffer der Fertigwarenpreise ausgeglichen oder abgeschwächt haben, sind seit Anfang 1929 ganz überwiegend Preisrückgänge gemeldet worden." Daraus wird der Schluß gezogen, „daß die seit Anfang 1927 anhaltende Aufwärtsbewegung der Fertigwarenpreise zu ihrem Abschluß gekommen ist und nunmehr einer sinkenden Tendenz Platz macht."

Die Indexziffer der reagiblen Warenpreise, die die Preisbewegung auf verschiedenen, besonders konjunkturempfindlichen Rohstoffmärkten zusammenfaßt, ist bereits seit Anfang des Jahres 1928 zurückgegangen. Dem sind die Fertigwarenpreise nicht gefolgt. So ergibt sich z. B. für die Produktionsmittel ein Großhandelsindex, 1913 gleich 100 von 137.6 im Monat Juli 1928. Bis Mitte Januar 1929 senkte sich dieser Index nur auf 137,5. Der Index für Maschinen und Werkzeuge, immer Großhandelspreise, steigerte sich sogar in der angegebenen Zeit von 141,3 auf 141,4 bzw. von 125 2 und 125 3. Dagegen ist bei den Konsumgütern, immer Großhandelspreise, ein Indexrückgang von 176,1 auf 174,6 festzustellen, im einzelnen bei Uhren von 181.5 auf 180,2, bei Hauswäsche von 186.4 auf 176,8, bei Gardinen von 178,7 auf 178,1, bei Wirkwaren von 211.5 auf 196, bei Stoffen von 189 auf 184, bei Schuhzeug von 162,8 auf 151,9. Insgesamt verringerte sich der Großhandelsindex für Fertigwaren von 159.6 auf 158.6. Der Index für die wichtigsten Eisenwaren ist von 157,6 auf 158,6 gestiegen.

Für die Hochhaltung der Fertigwarenpreise führt das Konjunkturforschungsinstitut eine Reihe von Gründen ins Feld, so die Bewegung der Rohstoffpreise, die Erhöhung der Löhne usw. Diese Darstellung muß ergänzt werden. Es zeigt sich nämlich, daß die sog. gebundenen Preise, d. h. diejenigen Preise, die kartellmäßig festgesetzt werden, sich noch stark nach oben entwickelten, während die freien Preise, d. h. die Preise, die sich noch mehr aus dem Angebot und der Nachfrage auf den Märkten herausbilden, heruntergingen.

Die Bewegung der Rohstoffpreise mag zwar einer Abflachung der Fertigwarenpreise im Wege gestanden haben. Für die Löhne kann man das unmöglich behaupten. Vielmehr ist eine Anpassung der Löhne an den Preisstand nicht erfolgt. Die Dinge dürften sich so entwickelt haben, daß die Unternehmer die alte übersetzte Profitquote, an die sie sich während der Konjunktur gewöhnt haben, unter allen Umständen behaupten wollten und immer wieder zum Mittel der Preiserhöhung griffen. Auch gegenwärtig dürfte die Uebersetzung unseres Preisniveaus auf einer Uebersetzung der Profitquote beruhen.

**Ueber die Zukunft der Preisentwicklung**

sagt das Konjunkturforschungsinstitut folgendes: „Da für die Gegenwart keine Momente vorliegen, die auf eine wesentliche Verschärfung des konjunkturellen Abstiegs hindeuten, darf man als wahrscheinlich annehmen, daß wie die gesamte konjunkturelle Entwicklung auch die Abwärtsbewegung der Fertigwarenpreise keine krisenhafte Form annehmen wird, wie dies im Jahre 1926 der Fall war".

Solchen Geistern, die von dem Preisstillstand auf eine Abdrosselung der Lohnbewegung spekulieren oder gar einen Lohnabbau propagieren, sei mitgeteilt daß die Kleinhandelspreise der Bewegung der Großhandelspreise bisher nicht gefolgt sind. Bei den Kleinhandelspreisen liegt noch immer die Tendenz der Steigerung vor. Im Bericht des Konjunkturforschungsinstituts heißt es u. a. darüber: „Der Rückgang der Fertigwarenpreise hat sich bisher auf die Preise im Großhandel beschränkt. Im Einzelhandel ist nach den vorliegenden Angaben gleiche Tendenz noch nicht festzustellen."

## Loebes Parlamentsreform.

**Der Reichsverband der deutschen Presse**

veranstaltete am Freitag in Berlin einen Diskussionsabend mit dem Thema „Parlament und Presse". Im Verlauf der Aussprache äußerte sich u. a. auch Reichstagspräsident Loebe über seine vergeblichen Versuche, das Parlament zu reformieren. Es komme ihm vor allem auf zweierlei an. Auf die dramatische Belebung der Debatte und auf die Bekämpfung der Monologe. Statt dessen spreche jeder seine vor langem schon vorbereitete papierne Rede. Auch die Wegschaffung des Rednerpultes habe nichts geändert. Selbst diejenigen Abgeordneten, die an sich sehr gute Sprecher seien, klebten am Manuskript.

Ein besonderes Problem sei die Ausschußberichterstattung. Die Entwicklung habe nun einmal dahin geführt, daß die Hauptarbeit in den Ausschüssen geleistet werde. Es würde deshalb das beste sein, wenn große Plenarsitzungen nach dem Vorbilde des Reichswirtschaftsrates nur für wirklich große Gegenstände vorbehalten blieben und statt dessen die Ausschußberatungen zum Teil öffentlich würden. Immerhin sei für die wirkliche gesetzgeberische Arbeit die Oeffentlichkeit aller Ausschüsse nicht günstig.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0001

# Wartestandsbeamten-Gesetz abgelehnt.

## Der Reichstag zu Beamten- und Handwerkerfragen.

Der Gesetzentwurf über Aenderung der

**Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger**

hat im Reichstage nicht die verfassungsändernde Gesetze notwendige Zweidrittelmehrheit gefunden. Bei der Schlußabstimmung in der Sitzung vom Freitag stimmten von 412 Abgeordneten 250 mit Ja, 122 mit Nein und 40 enthielten sich der Stimme.

**Die Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht.**

Die Arbeit der Regierung, des Reichstages und seines Ausschusses ist vertan. Deutschnationale, Kommunisten, Nationalsozialisten, christliche Bauern und ein Teil des Zentrums haben das Gesetz zu Fall gebracht.

Diese Dutzendgruppe im Zentrum ist das Pikante an dem Ereignis. Sie

**schlebt und intrigiert gegen den Zentrumsminister von Guerard.**

Sie treibt reine Bosheitspolitik, um der Regierung Schwierigkeiten zu machen. Als Reichsfinanzminister würde Herr Köhler das Gesetz durch Dick und Dünn verteidigt haben. Als Abgeordneter hat er sich um den Ruin des Gesetzes bemüht. Es bleibt also bei dem bisherigen Zustand.

**40 000 Wartestandsbeamte gehen auf öffentliche Kosten spazieren.**

Für die Masse der Steuerzahler ein Aergernis, und für die allermeisten der Beamten keine Wohltat, da die meisten lieber arbeiten würden, was ja auch ihre Bezüge erhöhen würde. Auch die aktive Beamtenschaft wird von der Reichstagsopposition nicht erbaut sein, denn die ungeheure Zahl der Wartegeldempfänger beeinflußt die Beförderungsverhältnisse der aktiven Beamten ungünstig.

In der Aussprache zur dritten Beratung focht noch einmal der Kommunist Torgler, der mehr und mehr seine Fraktionskollegen beiseitedrängt, mit größtem Elan um höchste Vorrechte des Beamtentums. Der kommunistische Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft kann

**gar nicht bürgerliche Beamtenrechte genug bekommen.**

Es war zum Kopfstehen, wie der Fraktionsführer das weltrevolutionären Kommunismus dafür eintrat, daß in einem nach kommunistischem Jargon hochkapitalistischen Klassenstaate die eigentlichen Träger der Staatsgewalt, die Berufsbeamten, nicht um ein Tipfelchen ihrer wohlerworbenen Rechte eingeengt werden dürfen. Erwerbslose hungern zu Millionen, zahllose Mittelständler sind in bitterster Not, Angestellte und Arbeiter sind in Massen in ihrer Existenz eingeschränkt. Niemand, auch nicht die Kommunisten, redet von den wohlerworbenen Rechten des Proletariats, des kleinen Mittelstandes. Will aber die Reichsregierung, daß auch dieser und jener höhere Wartestandsbeamte vielleicht auch einmal ein kleines Opfer bringe, so fallen ihr die verbündeten Deutschnationalen und Kommunisten in den Arm mit der gemeinsamen Losung: Beamtenrechte über alles, über alles in der Welt! Ja

**mehr Beamtenrechte als die Beamten selber wollen!**

Eine feine kommunistisch-proletarische Politik.

Das Haus trat dann sofort in die zweite Beratung der

**Handwerksnovelle**

ein. Dieser Gesetzentwurf bringt als wesentlichen Fortschritt u. a. die Einrichtung einer Handwerker-Rolle. Durch deren Aufstellung soll endlich einmal festgelegt werden, was eigentlich unter einem Handwerksbetrieb zu verstehen ist. Ferner bringt der Gesetzentwurf zu den Wahlen für die Handwerkskammern das gleiche, allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht der Betriebsinhaber. Die Sozialdemokratie hat sich im Ausschuß um Verbesserung zu Gunsten der Kleinhandwerker und der Gesellen bemüht. So hat sie erreicht, daß bei der Einrichtung von Zwangsinnungen die Handwerker durch besondere Mitteilung befragt werden müssen, so daß sich jeder für oder gegen erklären kann. Bisher erfolgte bei der Errichtung von Zwangsinnungen lediglich die ortsübliche Bekanntmachung, die oft genug spurlos an den Beteiligten vorüberging. Auch wurden auf sozialdemokratischem Antrag die Rechte der Gesellenausschüsse im Rahmen des Gesetzes erweitert.

**Der Reichswirtschaftsminister**

gab dem Gesetze nur wenige Begründungsworte auf den Weg. Er wehrte sich gegen die von den Rechtsparteien geforderte Heraufsetzung des Wahlalters über 21 Jahre. Das sei nicht zu machen, weil jemand mit 21 Jahren schon selbständiger Meister und Innungsmitglied werden könne.

**Robert Schmidt (Soz.),**

selbst aus dem Handwerkerberufe, hervorgegangen, schilderte zahlenmäßig die noch immer große Bedeutung des Handwerks für unsere gesamte Wirtschaft. Er verwies insbesondere auf die gewaltige Zahl von 751 119 Alleinbetriebe, also Werkstellen, in denen nur der Meister selbst arbeitet. Diese Handwerksmeister seien vielfach Gesellen, die wegen eines Alters von über 40 Jahren keine Arbeit mehr im Betrieb finden konnten und sich so eine Meisterexistenz schufen, die ein geringeres Einkommen biete als eine abhängige Tätigkeit. Entschieden trat Robert Schmidt

**für die Zentralisation des Krankenversicherungswesens**

ein. Es sei unleidlich, daß ein Handwerker beim Berufswechsel immer wieder in eine andere Krankenkasse gezwungen werde.

**Abg. Hein (Komm.)** bezeichnet die Vorlage als ein ganz unzureichendes Mittel zur Behebung der Not des Handwerks. Die Kommunisten verlangten dagegen die Niederschlagung aller Steuerrückstände und aller Schulden der Handwerker (Rufe b. d. Wirtschaftspartei: „Soviel Geld wie Ihr den Handwerkern schenken wollt, gibt es ja gar nicht!") Die Handwerker könnten nur in der Kommunistischen Partei ihre richtige Vertretung finden.

Um 7 Uhr wird die Beratung abgebrochen. — Auf der Tagesordnung der Sonnabend um 11 Uhr beginnenden Sitzung stehen der deutsch-litauische Handelsvertrag, das Finanzabkommen mit Rumänien und der Kellogg-Pakt.

# Preußischer Landtag.

**Die Gemeindewahlen in Preußen**

sind im vorigen Jahre wegen der Wahlangst der bürgerlichen Parteien auf den kommenden Herbst hinausgeschoben worden, obwohl an sich die Neuwahl bereits im April 1928 fällig gewesen wäre. Die Hinausschiebung ist nur dadurch einigermaßen erträglich gemacht worden, daß den überalterten Gemeindevertretungen die Neuwahl von Magistratsmitgliedern nur mit Zweidrittel-Mehrheit gestattet ist. In sehr vielen Orten kommt aber diese Zweidrittel-Mehrheit naturgemäß nicht zustande. Die Folge ist, daß viele Plätze im Magistrat unbesetzt bleiben und das ist auf die Dauer für die Gemeindeverwaltung unerfreulich. Infolgedessen will man jetzt die Bestimmung dahin ändern, daß die Gemeinden, die im Jahre 1928 Neuwahlen gehabt haben, ihren Magistrat in normaler Weise ergänzen können und daß in allen übrigen Gemeinden die Amtsdauer der Wahlbeamten, wenn sie abläuft, automatisch bis zum 31. März 1930 verlängert wird. Ein entsprechender Vorschlag des Gemeindeausschusses stand am Freitag auf der Tagesordnung des Landtages, mußte aber wegen beamtenrechtlicher Bedenken noch einmal an den Ausschuß zurückverwiesen werden.

Anschließend erledigte der Landtag die

**zweite Lesung des Gestütetats,**

die keine besonderen neuen sachlichen Gesichtspunkte brachte.

In der darauf folgenden zweiten Lesung des

**Domänenetats**

ging der sozialdemokratische Redner Klaußner-Storkow auf die Kreditpolitik der Regierung gegenüber den überschuldeten Domänenpächtern ein. Hier können keine neuen Kredite, sondern hier kann nur eine großzügige Umschuldungsaktion helfen. Abgesehen von der in völlig verlottertem Zustande vom Staat übernommenen früheren Hofkammer-Domäne Gramenz ist mit den selbstbewirtschafteten Domänen ein guter Erfolg erzielt worden. Auch die bäuerlichen Beispielswirtschaften seien in vieler Hinsicht vorbildlich, doch liege noch vieles im Argen in Bezug auf das Hofgängerwesen, das Koalitionsrecht der Landarbeiter sowie der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Allgemeinen. In dieser Hinsicht werde die Sozialdemokratie bestrebt sein gründlich Wandel zu schaffen.

In der allgemeinen Aussprache nahm auch der

**Landwirtschaftsminister Dr. Steiger**

das Wort, um darauf hinzuweisen, daß noch große Flächen Landes der Melioration bedürftig sind. Leider reichen die zur Verfügung stehenden Mittel dafür nicht aus. Die noch außenstehenden Nachtrückstände müßten bezahlt werden, doch werde der Staat die Rückzahlung durch lange Rückzahlungsfristen erleichtern. Es sei das Bestreben der Regierung in den staatlichen Bädern so zu wirtschaften, daß auch minderbemittelte Kreise sie zur Erholung und Gesundung aufsuchen können.

Fortsetzung der Aussprache Sonnabend.

# Gemeindefragen.

**Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages**

beschäftigte sich am Freitag nachmittag nochmals mit dem Antrag auf Aenderung des Gesetzes über die Festsetzung der Gemeindewahlen, der am Freitag zur nochmaligen Prüfung der beschlossenen Ausschußfassung an den Ausschuß zurückverwiesen war. Der Beschluß wurde dahin geändert, daß die Verlängerung der Amtszeit an die Zustimmung des Stelleninhabers geknüpft wird, ferner die Verlängerung von einem Beschluß der Gemeindevertretung abhängig gemacht wird und die vorher beschlossene Mußvorschrift in eine Kannvorschrift verwandelt wird. Durch diese Neufassung wird erreicht, daß da, wo bei dem Ablauf einer Wahlperiode für die Neubesetzung keine Zweidrittelmehrheit aufgebracht wird, der bisherige Inhaber durch einfache Mehrheit mit der Weiterführung betraut werden kann, wenn er einverstanden ist. Wenn ein Einverständnis nicht vorliegt, so müßte ein Kommissar bestellt werden.

Der neue Beschluß wird voraussichtlich Anfang nächster Woche das Plenum des Landtages beschäftigen.

# Attentat auf den Nuntius von Madrid.

**Federico Tedeschini,**

Titularerzbischof von Lepanto und seit 1921 päpstlicher Nuntius (Botschafter) in Madrid, wurde während einer Spazierfahrt von einem jungen Manne überfallen. Der Attentäter gab auf den Nuntius und dessen Begleiterin vier Revolverschüsse ab. Es ist unbekannt, ob die Schüsse jemanden verletzt haben, da die Madrider Polizei den Vorgang und die Folgen des Attentats möglichst geheim hält.

# Mehr Gewerbeaufsicht!

**Besonders für die gefährdeten Betriebe.**

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat auf Antrag der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei eine Vermehrung der Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten beschlossen. Der Finanzminister hat dazu bereits erklärt, daß er einer Vermehrung der Kräfte der Gewerbeaufsicht zustimmt. — Gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei wurde ein von Frau Hanna eingebrachter sozialdemokratischer Antrag angenommen, wo nach den „Grundsätzen für die gewerbepolizeiliche Ueberwachung der Betriebe zur Herstellung von Zelluloidwaren und der dazu gehörigen Lagerräume" die Form und die Bedeutung einer Verordnung zu geben ist. In dieser Verordnung soll verboten werden: Die Verarbeitung von Zelluloid und ähnlichen feuergefährlichen Stoffen in der Heimarbeit, die Beschäftigung Jugendlicher unter 18 Jahren bei der Herstellung und Verarbeitung von Zelluloid und die direkte Beheizung der Stempelformen für Zelluloid durch offene Flammen; ferner soll in die Verordnung aufgenommen werden, der Meldezwang und die Genehmigungspflicht für Betriebe, die Zelluloid und ähnliche feuergefährliche Stoffe herstellen oder verarbeiten; Bestimmungen, die einen ausreichenden Nachbarschutz garantieren, eine Beschränkung der Lagerbestände für Zelluloid und ähnliche feuergefährliche Stoffe, eine Kontrolle und genaue Deklaration der chemischen Stabilität von Zelluloid, eine genaue Deklaration von Zelluloid und zelluloidähnlichen Stoffen, die Ausdehnung der Verordnung auf alle Betriebe, in denen Zelluloid verarbeitet oder gelagert wird. Die Betriebe, für die die Verordnung gedacht ist, sollen intensiv und häufig, mindestens aber durchschnittlich zweimal im Jahr, kontrolliert werden.

Angenommen wurden ferner ein sozialdemokratischer Antrag, der das Kleben von Gummimänteln in der Heimarbeit verbietet. Gegen diesen Antrag hat auch das Zentrum gestimmt. Schließlich forderten die Sozialdemokraten noch, daß die seit einigen Wochen im Bezirk des Gewerbeaufsichtsamts Stade in Wesermünde in Rücksicht auf die große Zahl von Arbeiterinnen in der Fischkonserveninduftrie vorübergehend tätige Gewerbeoberkontrolleurin dauernd im Bezirk zu beschäftigen oder durch eine andere Beamtin zu ersetzen ist. Der hierzu vorliegende sozialdemokratische Antrag wurde ebenfalls angenommen.

# Vierländer-Konferenz in London

Am 7. und 8. Februar findet in London eine Vierländer-Konferenz statt, auf der Vertreter der belgischen, britischen, deutschen und französischen sozialistischen Parteien unter Teilnahme des Sekretariats der Sozialistischen Arbeiterinternationale über die wichtigsten internationalen Probleme der Gegenwart und der nächsten Zukunft gemeinsam beraten werden.

Die neue Vierländerkonferenz bildet gewissermaßen die Fortsetzung früherer Tagungen, auf denen die großen europäischen Probleme beraten wurden und deren Resolutionen nicht ohne Wirkung auf die späteren Vereinbarungen zwischen den Regierungen gewesen sind: Frankfurt a. M. 1922, Berlin 1923 und Luxemburg 1926.

Die Londoner Vierländerkonferenz dürfte an Bedeutung ihre Vorgängerinnen insofern übertreffen, als einmal Fragen von aktueller Bedeutung auf der Tagesordnung stehen, insbesondere das

**Reparationsproblem und die Rheinlandräumung.**

u andererseits wird die Arbeiterpartei durch eine ganz besonders repräsentative Delegation vertreten sein, was angesichts der kommenden Neuwahlen in England von großem Wert für die internationale Politik sein dürfte.

**Die Delegationen**

sind von den einzelnen Parteien wie folgt zusammengesetzt worden:

**Belgische Arbeiterpartei:** Emile Vandervelde, Louis de Brouckere und Josef van Roosbroeck.

**Britische Arbeiterpartei:** J. Ramsay Macdonald, Arthur Henderson, Philipp Snowden, Herbert Morrisson, Tom Shaw, C. T. Cramp, W. Graham, Dr. Hugh Dalton und William Gillies.

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands:** Otto Wels, Arthur Crispien, Rudolf Breitscheid, Johannes Stelling, Fritz Naphtali und Victor Schiff.

**Sozialistische Partei Frankreichs:** Vincent Auriol, Leon Blum, Pierre Renaudel, Jean Longuet und S. Grumbach.

Außerdem nimmt an der Konferenz der Sekretär der Sozialistischen Arbeiter-Internationale Dr. Friedrich Adler, teil.

Die Tagung wird im Hause des Transportarbeiterverbandes in London unter dem Vorsitz von Ramsay Macdonald abgehalten werden. Ueber die Ergebnisse der Vierländerkonferenz wird auf der unmittelbar anschließenden Tagung der Exekutive der S. A. I. Bericht erstattet. An den Sitzungen der Exekutive, deren Tagesordnung noch zahlreiche andere Punkte zählt, nehmen für Deutschland Otto Wels, Arthur Crispien und Johannes Stelling teil.

Außerdem ist die Minderheitenkommission der S. A. I., deren Vorsitzender Otto Bauer-Wien ist, nach London einberufen.

# Französischer Dank an Deutschland.

**Hilfeleistung der deutschen Feuerwehr.**

Der französische Kriegsminister Painleve hat am Freitag an den Reichskanzler folgendes Telegramm geschrieben:

„Ich bitte Sie, meinen Dank für die Hilfe entgegen zu nehmen, die die Mainzer Feuerwehr der französischen Armee bei der Löschung des Brandes in dem Automobil-Park geleistet hat. Ich danke für die Solidarität, die die Feuerwehrleute bei ihrer Pflichterfüllung bewiesen haben. Ich bringe gleichzeitig Ihnen mein Beileid zu dem tragischen Tod des Feuerwehrhauptmannes zum Ausdruck, der als Opfer seiner Pflichterfüllung ums Leben gekommen ist und gleichzeitig meine Wünsche zur Wiederherstellung der Gesundheit der verletzten Feuerwehrleute."

# Nach dem Artillerieputsch.

**Weitere Verhaftungen.**

**Madrid, 2. Februar.** (EF.) Die im Zusammenhang mit der letzten Revolte eingeleiteten Verhaftungen sind noch nicht abgeschlossen. Am Freitag wurde in Valencia u. a. auch ein früherer konservativer Minister verhaftet, der von den Vorbereitungen des Putsches gewußt haben soll. Das in der Hauptsache an der umstürzlerischen Veranstaltung beteiligte erste Feldartillerie-Regiment ist inzwischen aufgelöst worden. Die Standarte des Regiments wurde mit einem Trauerflor versehen.

**Guerra fast erstickt.**

**Paris, 2. Februar.** (EF.) Wie das Journal aus Madrid berichtet, ist der in Valencia verhaftete frühere Ministerpräsident in seiner Gefängniszelle beinahe einer Kohlengasvergiftung zum Opfer gefallen. Da die Heizung in der Zelle nicht funktionierte, habe man in der Zelle ein offenes Kohlenbecken installiert. Gegen Mitternacht habe der Häftling eine derart schwere Gasvergiftung erlitten, daß sich drei Aerzte mehrere Stunden lang um ihn bemühen mußten.

# Vier Könige in Afghanistan.

**London, 2. Februar.** (EF) In Afghanistan gibt es nach den neuesten hier vorliegenden Meldungen jetzt glücklich vier Könige, die sich auf eigenen Entschluß dazu proklamiert haben. Die Folge ist, daß die Lage außerordentlich verworren ist. Sämtliche Könige bekämpfen sich gegenseitig.

# Friede zwischen China und Japan?

Wie aus Nanking gemeldet wird, ist zwischen der Nankingregierung und dem japanischen Generalkonsulat in Nanking ein Abkommen über den Schutz der japanischen Staatsbürger in Hankau unterzeichnet worden. Nach diesem Abkommen übernimmt die Nankingregierung den Schutz der japanischen Kolonie in Hankau. Die Regierung läßt ferner die Aufschiffe auf, die die antijapanische Boykottbewegung leiten. Die japanische Regierung verpflichtet sich, sofort die zwei Kreuzer aus Hankau und die Landungstruppen abzuberufen. Zwei japanische Panzerkreuzer haben von der Admiralität den Befehl erhalten, aus Hankau auszulaufen. Eine Versammlung der japanischen Handelskammern hat dem chinesischen Außenminister Wang ein Begrüßungstelegramm gesandt und ihn aufgefordert, Tokio zu besuchen.

# Trotzki aus Rußland abgeschoben.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Trotzki am 29. Januar in Batum unter starker Bedeckung an Bord eines Dampfers gebracht wurde und nach Konstantinopel unterwegs ist. In seiner Begleitung sollen sich seine Frau und sein Sohn befinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0002

# Große Koalition der Parteien.

Von Reichsinnenminister **Karl Severing.**

Die heute amtierende Regierung hat sich durch die Zusammenarbeit im Kabinett bereits fest genug erwiesen, um auch innen- und außenpolitischen Stürmen gegenüber standhalten zu können. Und wäre diese Regierung in der Lage, sich in ihrer Haupttätigkeit auf die Verwaltung zu beschränken, hätte es mit der gesetzlichen Durchführung dringender Reformen Zeit, dann könnte man sich mit dem heutigen Zustand vielleicht vorläufig abfinden. Gewiß haben auch in den Kabinettsberatungen die Mitglieder der Parteien, die die heutige Regierung stützen, ihr politisches Glaubensbekenntnis nicht abgeschworen. Gewiß gibt es auch im Kabinett Debatten, die recht oft große Unterschiede in weltanschaulichen Fragen verraten. Aber hier führt doch schon sichtbar das **Verantwortungsbewußtsein der Regierungsmitglieder** zu der Arbeitslinie, die bei der Zerrissenheit unseres politischen Lebens für längere Zeit die einzig mögliche Wegrichtung ist. Ein Musterbeispiel dafür, wie trotz unsicherer Parlamentsbasis eine Regierung, die in der Hauptsache auf die Verwaltung beschränkt ist, sich durchsetzen kann, bietet **Preußen**. Trotz Stimmengleichheit im Parlament hat sich die preußische Regierung dreieinhalb Jahre hindurch in allen parlamentarischen Stürmen behauptet, weil sie sich bei dem andersgearteten Aufgabenkreis in der Hauptsache auf Verwaltungstätigkeit beschränken konnte und, was ebenso wichtig ist, in den schwersten Zeiten der preußischen Geschichte der Nachkriegszeit auf die Erfüllung der staatlichen Notwendigkeiten eingespielt hatte.

Im **Reich** liegen die Dinge anders. Eine Verwaltung im Reich haben nur die Ressorts des Postministeriums, des Finanzministeriums und des Wehrministeriums. In der Arena des Reichstages werden die großen Kämpfe um die Außenpolitik, die Sozialpolitik, die Steuer- und Kulturpolitik ausgefochten. Die Tätigkeit des Reichs liegt mehr auf dem Gebiet der Gesetzgebung als der Verwaltung. Darum kommt es in erster Linie darauf an, für die Aufgaben der Gesetzgebung eine **Koalition der Parteien** zu bilden, um eine stetige Parlamentsmehrheit für eine Regierung zu schaffen, deren Mitglieder nicht nur ein Amt verwalten, sondern auch mit dem **Mut der Initiative** und im Gefühl der Rükkendeckung durch die gesetzgebende Körperschaft an die Lösung der dringendsten Aufgaben herangehen.

Man hat den heutigen Zustand der 49prozentigen Koalition schon häufig damit zu beschönigen versucht, daß die Regierung so arbeiten könne in dem sicheren Bewußtsein, von den Parteien ihrer Mitglieder kein Mißtrauensvotum zu erhalten. In diesem Zustand könnte man, ohne die Interessen des Reichs zu gefährden, in normalen Zeiten vielleicht die Geschäfte führen, also verwalten. In einem Zeitabschnitt aber, in dem jeder Tag zu gesetzgeberischen Arbeiten drängt, in dem dringende Reformen ihrer Erledigung harren, ist dieser Zustand nicht allein eine ständige Bremse für die Initiative der Minister und ihrer Mitarbeiter, sondern auch eine Gefahr für das Ansehen des Parlamentarismus und damit für den Parlamentarismus selbst. Eine Koalition, in der alle Parteien der Regierung gegenüber freie Hand behalten wollen, ist keine Koalition. Und eine Regierung, die ihre Gesetze nicht mit einer sicheren Mehrheit durchbringen kann, sondern stets auf gut Glück der Volksvertretung vorlegen muß, kann zwar in dem einen oder anderen Falle eben dieses gute Glück haben; sie ist aber keine Koalitionsregierung und wird sich auf die Dauer ebenso sehr in ihrer Initiative gehemmt fühlen, wie der einzelne Minister, der sich naturgemäß scheut und scheuen muß, allzu häufig Zurückweisungen durch das Parlament zu erfahren.

Allerdings kann nicht einmal von einer festen Koalitionsmehrheit der Regierung in jedem Fall die Annahme ihrer Gesetzvorschläge gewährleistet werden. Auch diese Mehrheit muß sich das Recht wahren, Gesetzesvorlagen der Regierung abzulehnen. Und bei großen Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Parlament muß selbstverständlich die Regierung auch die entsprechenden Folgerungen ziehen. Eine verantwortungsbewußte Regierung wird nicht nach einer Mehrheit schielen dürfen, nur um sich an der Führung zu halten. Sie wird um so stärker sein, je mehr sie gewillt ist, wirklich zu führen. Wird ihr dabei in wichtigen Fragen die Gefolgschaft verweigert, dann hat sie eben anderen Platz zu machen. Was aber auf die Dauer nicht geht, und was immer wieder zum Leerlauf in der Parlamentsmaschine und zur Herabsetzung des Parlamentarismus führen muß, daß ist der **Zwiespalt zwischen Regierung und Parlamentsmehrheit**, das ist die **Unsicherheit der Permanenz**, das sind die Zweifel, ob die Regierung mit ihren Vorlagen durchdringt oder, was dasselbe bedeutet, ob sie noch als der Vollzugsausschuß der Parlamentsmehrheit angesehen werden kann.

Und darum ist die Forderung, die **Große Koalition** zu schaffen, nichts anderes als die Forderung, einen Zustand zu beseitigen, der, je länger er andauert, um so stärker die (ohnehin nicht geringen) Gefahren vermehrt, die in der Versumpfung unseres politischen Lebens liegen.

## Parker Gilbert wieder in Europa.

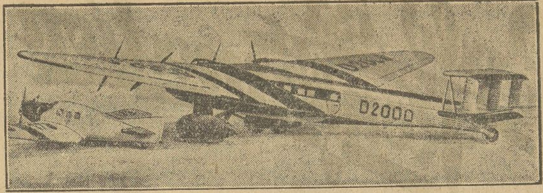
**Paris**, 1. Februar. (Eig. Drahtber.) Der Generalagent für Reparationszahlungen **Parker Gilbert** ist am Freitag mittag an Bord des Dampfers „Paris" **in Le Havre eingetroffen** und sofort nach Paris weitergereist. Beim Verlassen des Dampfers erklärte er den anwesenden Pressevertretern, er werde sich sofort auf seinen Posten nach Berlin begeben und zur Verfügung der Sachverständigen halten.

## Coty muß berappen.

**Paris**, 2. Februar. (Eig. Funkm.). Der korsische Parfümfabrikant Coty, der sich bemüht, einen Block der französischen reaktionären Presse zustande zu bringen, ist am Freitag vom Staatsrat in letzter Instanz zur Zahlung von 4½ Millionen Franken für rückständige Kriegsgewinnsteuer verurteilt worden. Coty suchte sich von dieser Zahlung dadurch zu drücken, daß er zunächst auf seine Verluste in Rußland und dann auf die Einrichtung einer Altersversicherungskasse in seinem Betrieb hinwies.

**Swehla zurückgetreten.** Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik hat das Rücktrittsgesuch des bisherigen Ministerpräsidenten Swehla angenommen und den ebenfalls der tschechischen Agrarpartei angehörenden Nationalverteidigungsminister Udrzal mit der Führung der Regierung betraut. Swehla war seit November 1927 durch Krankheit tatsächlich verhindert, den Vorsitz der Regierung zu führen.

# Das neue Junkers-Riesenflugzeug.



Das Modell des Luftgoliaths neben einem heutigen Verkehrsflugzeug.

In den Werken Prof. Junkers, der am morgigen Sonntag seinen 70. Geburtstag feiert, geht ein neuartiges Großflugzeug seiner Vollendung entgegen. Die Konstruktion der neuen 10motorigen, für 35 Fluggäste gebauten Maschine geht auf eine bereits 1910 von Junkers geplante Idee eines „Nur-Flügel-Flugzeugs" zurück. Das neue Riesenflugzeug stellt zwar noch nicht den reinen Typus des „Nur-Flügel-Flugzeugs" dar, soll aber den größten Teil der Passagiere und der Fracht bereits in den Flügeln unterbringen.

# Ein großer Naturforscher.

## „Brehms Tierleben."

**Alfred Brehm,**

der weltberühmte deutsche Tierforscher, wurde vor hundert Jahren, am 2. Februar 1829, in Renthendorf geboren. Nach zahlreichen ausgedehnten Forschungsreisen wurde er 1863 Direktor des Hamburger Zoologischen Gartens, übersiedelte 1867 nach Berlin und gründete dort das Aquarium der Reichshauptstadt. Sein „Tierleben" zählt zu den meistgelesenen großen Werken der Zoologie.


**Arbeiter, Angestellte und Beamte**

sollen sich nach den Beschlüssen d. Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

**„Volksfürsorge"**

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen **Magdeburg**, Hafenstraße 15b, **Aschersleben**, Frh. v. Steinstr. 15, **Quedlinburg**, Goldstraße 23, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59.

**Billige Tapeten**

sowie Reste

kaufen Sie bei

**Lack-Behrens**

Spezial-Geschäft in Farben, Lacke und Tapeten

Dominikanerstraße 4 — Dominikanerstraße 4

**Arbeiter, Angestellte, Beamte**

berücksichtigt bei Euren Einkäufen

unsere Inserenten!

Dieser

**Kohlen-Badeofen**

mit Brause kostet bei mir im Spezialgeschäft nur R.-M. 90.—.

Dieser Wandgas-Badeofen, erstklass. Fabrikat, kostet bei mir im Spezialgesch. nur R.-M. 120.—

**Otto Schulz**

Inh. Wilh. Keese,

nach wie vor Breiteweg 20 Eingang Toreinfahrt.

Verkauf an jedermann kein Laden mehr, daher billigste Preise.

Habe noch einige gelbe

**Kanarienhähne**

zur Zucht billig abzugeb.

**F. Winter.**

Judenstraße 3, 1 Treppe.

Ein aus Hessen bezog.

**Städt. Zuchtziegenbock**

3 Jahr, mit Abstammungsnachweis, wegen Blutwechsel preisw. zu verk. Bei Anfr. Doppelkarte an H. Engel, Gartenstadt 17.

**Danksagung.**

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfennig Rückporto erbeten.

H. Müller, Obersekretär a. D.

**Dresden 105,** Neustädt. Markt 12.

Gar. rein. thür.

**Bienenhonig**

erster Güte u. von feinstem Aroma empfiehlt

**Carl Baudorff Nachf.**

Drogerie, Hohewe?? 6

Allen überlegen sind

**Herrschub's neueste Wäschemangeln**

m. gesetzl. geschützt. Führungsbügeln.

Kein Rutschen und Schleifen mehr.

Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, g. Einnahme. Bequeme Zahlung.

**Ernst Herrschub**

Siegmar-Chemnitz 230.

Aelteste und bedeut. Spezialfabrik

Metall- Holz- **Betten**

Stahlmatratz. Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongues an Private, Ratenzahlung. Katalog 459 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Bewähr. Blei??leberthran Bled-Lebertran-Emulsion Rats-Apotheke.

**Schuster-Martin-Salbe**

geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke.

**Autoruf 2271**

(Braut-Auto)

Krist. Domplatz 1.

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klares Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

Wie Kunstseide waschen?

Nach Prüfung der Farbechtheit in klarem Wasser in kalter Persillauge leicht durchdrücken. Der milde Persilschaum reinigt rasch und schonend. Mehrmals kalt spülen und dem letzten Spülbad etwas Essig beigeben. Sie werden staunen, wie herrlich die Farben wieder leuchten. Zum Trocknen rollt man Seidensachen in saubere weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher, bügelt feucht und mit mäßig warmem Eisen von links.

**Persil** das ideale Waschmittel für Kunstseide.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0003

# Bald ist Konfirmation

Es ist jetzt die richtige Zeit, für Ihren Sohn die **Konfirmandenkleidung** auszusuchen — — Unsere bewährten Stoffe in Verbindung mit guter Verarbeitung verbürgen Tragfähigkeit. — Unsere Preise:

**1- od. 2-reih. Kammgarn- und Cheviot-Anzug 21.— 31.— 34.— 41.— 51.— 57.— 69.—**

## Hermann Schinke

Das Qualitätshaus für Herren- und Knabenkleidung

**Halberstadt** **Nordhausen**

---

## Helft den hungernden Kindern!

**An die werktätige Bevölkerung, Angestellten, Beamten, Geschäftsinhaber!**

Der langandauernde Winter hat in den arbeitslosen Familien unserer Stadt furchtbare Not hervorgerufen. Von der geringen Unterstützung kann kaum das Nötigste im Haushalt bestritten werden. Am meisten leiden unter diesen schlimmen Verhältnissen die armen Kinder. Der Alarmruf des Schularztes hat schon die Stadtvertretung veranlaßt, eine begrenzte Hilfe für die Kinder einzuleiten. Bei der Finanznot der Stadt kann natürlich diese Hilfe nur ein Tropfen sein, welcher die Not nicht bannt. Deshalb ruft die hierorts bestehende Arbeiter-Wohlfahrt, Ortsausschuß Halberstadt, zur weiteren tatkräftigen Hilfe auf. Ein jeder muß nach seinen Kräften dazu beisteuern, um die dringendste Not beseitigen zu helfen. Die Arbeiter-Wohlfahrt, die in diesem Winter schon manche Not gelindert hat, und die überall dort eingreift, wo das Elend herrscht und nicht nach politischen und religiösen Anschauungen fragt, fordert die Bevölkerung zur Hilfe auf.

Auch die kleinsten Beträge und Kleidungsstücke werden angenommen in sämtlichen Geschäftsstellen des Konsumvereins, im Halberstädter Tageblatt und in allen Büros der freien Gewerkschaften.

**Schnelle Hilfe tut not, tue jeder seine Pflicht!**

**Der Ortsausschuß der Arbeiter-Wohlfahrt Halberstadt.**

J. A.: Karl Wernitz.

---

*Geschäftsübernahme*

*Den werten Gästen sowie einem geehrten Publikum von Halberstadt u. Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich das bisher von Herrn* **K. Eschemann** *betriebene*

**Wiener Kaffee**

**Schmiedestraße 22, Ruf 1300**

*gepachtet habe. — Ich werde stets bemüht sein, den Betrieb im Sinne meines Vorgängers weiter zu führen und vom Besten nur das Beste zu bieten. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet*

*hochachtungsvoll*

**W. Engelbrecht**

**Eröffnung:**
**Sonnabend, d. 2. Februar, nachmittags 4 Uhr**

*Gleichzeitig Antritt unserer*

**neuen Stimmungs-Kapelle K. Mosers „Möks Frohsinn"**

---

Für Kakteen-Liebhaber empfehle

**Kakteen-Samen**

frischer Ernte mit Kulturanweisung, à Beutel 50 Pfg.
Ferner den leichtverständlichsten Ratgeber für Kakteen-Zimmerkultur, à 80 Pfennig.

**Allein-Vertrieb für Halberstadt!**
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Ständige Ausstellung in anarten u. geschmackvollen

**Trauerkränzen**

von 1,50 Mk. an bis zu den elegantesten mit gestickten Widmungsschleifen. Große Auswahl in billigen Palmen und blühenden Topfgewächsen.

**Alfred Decker, Blumen-Ausstellung**
Fernsprecher **1264** Köhlingerstraße **31**

---

**Bis auf weiteres**

**20% Ermäßigung auf alle Waren**

Hüte, Mützen, Pelzwaren

**Adolf Garsuch**
**Schmiedestr. 2**
gegenüber dem Holzmarkt
**Fernsprecher 1474**

---

**Am Sonntag, den 3. Februar**
findet in sämtlichen festlich geschmückten Räumen unser diesjähriges

## Bockbier-Fest

statt. Von morgens 10 Uhr ab:

**Frühschoppen**

Für musikalische Unterhaltung und auch für das leibliche Wohl ist Sorge getragen.
Ein jeder wird auf seine Rechnung kommen.
Hierzu sind alle Freunde und Gönner des ältesten Parteilokales recht herzlich eingeladen.

**Amanullah kommt zu unserem Bockbierfest**

**Minna, Otto und Ida Bollmann**

---

## Sommerbad

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Februar

**Bockbier- u. Schlachtefest**

---

## Ruhbergs Gesellschaftshaus

Sonntag

**gr. Bockbier-Rummel**

in meinen herrlich geschmückten Räumen. Jeder muß staunen, der die Neuheiten, aus kleinen elektrischen Birnen bestehende Beleuchtung sieht. Einfach herrlich! — Für Stimmung ist gesorgt durch **Komiker-Einlagen.**
**Spezialgerichte — geschmorte Rippchen Schmorwurst und Kümmelklöße**
Ab 6 Uhr: **Tanzkränzchen** (neue Tänze)
Zum freundlichen Besuch ladet ein **W. Ruhberg.**

---

**Wehrstedt, Gasthof Stadt Hamburg**

Heute Sonntag:

**Tanz-Kränzchen.**

---

**Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgr. Halberstadt**

Dienstag, 5. Februar, abends 8 Uhr, findet bei Otto Bollmann, Bakenstraße 63, unsere

**General-Versammlung**

statt. Die Funkgenossen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

---

**Sportklub 1910 e. V.**

Am Dienstag, den 5. d. Mts., abends 8½ Uhr, findet in unserem Vereins-Lokal „Zum Kanonenberg", Wernigerödersträße, die

**Monats-Versammlung**

statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches u. vollzähliges Erscheinen Ehrensache.
**Der Vorstand.**

---

**Mangold's Restaurant am Bullerberg**
Inhaber: Erich Mook
**Angenehmer Familienaufenthalt**

---

## Kaiserhof

**Handwerkerhaus**

Vom Sonntag, 3. bis Dienstag, 5. Februar, in sämtlichen festlich hergerichteten Räumen

**Schlachte-Fest**
und
**Bockbierrummel**

Für Stimmung ist gesorgt
**Paul Kunst**

---

**Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,**
Breiteweg 29, Mitgl. d. Ver. B. Beratender Pat.-Ing.

---

**Wehrstedt**
Sonntag

**Preis-Skat**

Anfang 16 Uhr
Einsatz 2.00 Mark
Geldpreise
Es ladet ein
**Ernst Raeke.**

---

Von einer jahrelangen, vollständigen Nervenlähmung, wo ich weder gehen noch stehen konnte, Beine, Arme und Hände nicht bewegen konnte, 4 Monate im Krankenhaus Halle geschickt, alle ärztliche Hilfe und viele andere Mittel, Tee, Kräuter, elektrisieren usw. waren für mein unheilbar erklärtes Leiden erfolglos. Solange ich bei Herrn E. Holle, Halberstadt, seiner stets erfolgreichen Heilmethode war, bin ich soweit gebessert und geheilt, daß ich meine Hausarbeiten verrichte, was ich öffentlich dankend zur Kenntnis bringe

**Wadenoord Nr. 7 b. Kapelle, Kr. Dessau.** gez. Frau Frieda Bollmann.
Sprechzeit: Montags von 9—12 und 2—5½ Uhr.
**E. Holle, Halberstadt, Roonstraße 62.**

---

**Metall-Bettstellen**

in reicher Auswahl für Erwachsene u. Kinder zu vorteilhaften Preisen und Bedingungen

**Eisenwaren-Handlung Hermann Schneider**
Oschersleben, Markt 6. Preislisten frei zur Verfügung. Fernr. 473

---

**Spielt Ihr Radio-Apparat nicht?**

rufen Sie den Fachmann

**Fernruf 1682**

Ingenieur **S. Berliner**

**Harsleberstraße 15**

---

Sonntag, 3. Februar, vormittags 11 Uhr

**Lichtschauspielhaus**

Film-Vortrag

**AFZ**

## Der Motor

**Ein Film für den Fachmann und den Laien.**

In wenigen Stunden beherrschen Sie die Geheimnisse des Motors.
Wenn die einfachen Aufnahmen versagen, helfen Trickaufnahmen jedem Laien die komplizierteste Arbeitsweise des Kraftfahrzeuges leicht verständlich zu machen.

**Preise: 0.50 bis 1.— Mk.**

Vorverkauf: Auto-Fahrschule „Zentral" Halberstadt, W. Rathenaustraße 45.

Dieser Film wurde am Sonntag, den 27. 1. 1929 von uns im Zirkus in Magdeburg bei vollbesetztem Hause vorgeführt.

**Eine Gratis-Ausbildung als Kraftfahrzeugführer wird ausgelost.**

**Auto-Fahrschule „Zentral"**
Inh. Carl Camin
**Magdeburg-Halberstadt**

---

## Tapeten

Rolle von 25 Pf. an — **Reste billigst**

**Linoleum** Teppiche und Stückware

Läufer von Mark 2.25 per Meter an

**Stragula-Läufer**

der billige Fußbodenbelag

| 60 cm | 67 cm | 90 cm breit |
|---|---|---|
| 1,60 | 1,75 | 2.35 per Meter |

**Wachstuch-Reste**

Sämtliche **Anstrich-Materialien**

wie Kreide, Sichelleim, Firnis usw. empfehlen

**Gebr. Sondheim**
Hoheweg 20
*Spezialgeschäft in Farben, Lacke, Tapeten*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0004

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 29 — Sonntag, den 3. Februar 1929 — 4. Jahrgang


# Die Schicksalsstunde des Oberharzes.

## Ein Notschrei der Harzbevölkerung. — Nur 1,5 Proz. der Kinder sind gesund.

### Eine Denkschrift.

Die Not im Oberharz ist sprichwörtlich geworden. Seit Jahren sind von den Kommunen, von der Wirtschaft und von mehreren Landräten große Anstrengungen gemacht worden, um die Aufmerksamkeit auf die außerordentliche Notlage im Oberharz zu lenken und Wege zur Beseitigung dieser Not zu finden. Bereits 1911 wurde aus Anlaß der Einstellung der bergfiskalischen Betriebe in St. Andreasberg und Altenau in der Presse die wirtschaftliche Not des Oberharzes erörtert. Damals bereits konnte der Oberpräsident von Hannover auf einer Tagung in Goslar feststellen, daß unbedingt Mittel und Wege gefunden werden müßten, um dem Oberharz zu helfen, und daß eine solche Hilfe dringend erforderlich" sei. Aber alle Bestrebungen waren ohne Erfolg.

Wiederholt ist über die Notlage geklagt worden, aber alle diese Notschreie verhalten unerhört. Die Besucher des Oberharzes, Kurgäste und Wanderer, sehen meist nur die Schönheiten der Natur, aber nicht das entsetzliche Elend, in dem der größte Teil der Bewohner des Oberharzes lebt. Am meisten hat der

**Kreis Klausthal-Zellerfeld**

unter der allgemeinen Notlage im Harzgebiet zu leiden. Der Landrat von Curtze hat jetzt in einer Denkschrift diese Notlage anschaulich und eindringlich geschildert.

Der Kreis hat nur eine kleine Industrie. In 44 Betrieben sind insgesamt 948 Arbeiter beschäftigt. Der Bergbau geht unaufhaltsam zurück. Während die Zahl der Bergleute 1860 über 5000 und 1910 noch 3200 betrug, werden zur Zeit nur 2200 beschäftigt. Die Preußag wagt die Abteufung neuer Schächte. Trotzdem sind

**die Tage des Bergbaues wahrscheinlich gezählt.**

Der Bergbau sollte, solange es irgend möglich ist, im Betrieb erhalten werden. Die Forstwirtschaft steht im Kreise in hoher Blüte. Von etwa 48 000 Hektar forstlich genutzter Fläche entfallen etwa 47 000 Hektar auf die Staatsforsten. Die Zahl der Forstarbeiter beträgt 670. Zu traurigen Feststellungen haben Berechnungen über das Durchschnittseinkommen der Bevölkerung geführt. Während 1925 das Einkommen des deutschen Volkes etwa 710 Mark auf den Kopf der Bevölkerung betrug, wurde im Kreise Zellerfeld ein

**Durchschnittseinkommen von jährlich 414 Mark pro Kopf**

errechnet. Das Aufkommen an Einkommensteuer betrug in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung 35,6 Mark, an Umsatzsteuern 22,3 Mark, im Kreise Zellerfeld an Einkommensteuer auf den Kopf nur 21,4 Mark, an Umsatzsteuer nur 14,6 Mark.

Die Wasserwirtschaft des Harzes kann als vorbildlich gelten. Im Kreise sind 71 Teiche mit einem Gesamtfläche von 8300 Hektar vorhanden. Im Interesse der Volkswirtschaft, der Landeskultur und zur Förderung der Volksgesundheit müssen die Wasserkräfte ausgenutzt werden. An die Stelle des Bergbaues muß im Oberharz ein Ersatz treten, und dieser Ersatz ist zum Teil die Wasserwirtschaft. Daran beteiligt zu werden, ist ein gutes Recht der Bevölkerung. Der Oberharz muß die

**Beteiligung an den Vorteilen dieses Bodenwertes fordern,**

weil sie eine Lebensfrage für ihn ist. Das Oberharzer Wasserproblem kann nie gelöst werden, ohne die Entschädigungsfrage für das dem Oberharz genommene Wasser zu klären.

Eine Förderung des Verkehrs ist gleich bedeutungsvoll für den Fremdenverkehr und die Industrie. Seit langer Zeit liegen verschiedene Bahnbauprojekte vor. Das Harzer Nord-Südbahn-Projekt ist nach dem Urteil von Sachverständigen undurchführbar. Das Projekt Bad Grund—Reichsbahnhof—Silbernaal—Grund ist leichter auszuführen. Die Ausführung des Projektes Altenau—St. Andreasberg ist für das seit Einstellung des Bergbaues ganz besonders leidende Bergstädtchen St. Andreasberg eine Lebensfrage. Ferner dürfte es sich empfehlen, die bereits bestehende Eisenbahnkraftlinie Goslar—Altenau auszubauen und bis Torfhaus durchzuführen.

Die Straßen sind für den Fremdenverkehr sehr wichtig, und dem Autoverkehr kommt bei der spärlichen Eisenbahnlinienführung eine sehr große Bedeutung, auch für den Transport von Gütern zu. Der Kreis Zellerfeld hat keine eigenen Straßen. Er ist von dieser Last bewußt verschont geblieben. Durch tadellose Straßen muß der Verkehr erleichtert werden. Es darf nicht mehr gewartet werden, Touristenwege anzulegen, denn auf den sogenannten „Rucksack-Touristen" ist das Gaststättengewerbe in erhöhtem Maße angewiesen.

Um den Gemeinden ein Aequivalent für den Verlust, den sie durch Einstellung der Bergbaubetriebe erlitten haben, zu geben, und ihnen neue Erwerbsquellen erschließen zu helfen, müßten entweder für die Förderung des Fremdenverkehrs für die nächsten Jahre Subventionen gezahlt oder zinslose Kredite gegeben werden. Braunschweig zahlt seinen Kurorten jährlich Zuschüsse, so an Bad Harzburg etwa 30 000 Mark.

Seit mehr als 50 Jahren hat sich die Bevölkerung nicht mehr verändert. 1880 wurden 28 913, 1925 29 013 Einwohner gezählt. Diese Tatsache zeigt treffend den allgemeinen Niedergang. Man kann unbedenklich von einer

**Unfälligkeit der Bevölkerung**

sprechen.

Die Ernährung ist sehr mangelhaft. Der chronisch gewordene Notstand hat tiefste Wunden geschlagen. Die drückt sich am fühlbarsten in dem Wohlfahrtsetat des Kreises aus. Die körperliche Leistungsfähigkeit der Arbeiter hat durch die bereits angeführte Arbeit unter Tage und durch gewisse Inzucht sehr gelitten. Für besonders schwere Arbeiten ist der Oberharzer nicht mehr zu verwenden. Der Kreis der Erwerbsunfähigen, der Hilfsbedürftigen ist sehr groß. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung, (die Krankheitsziffer beträgt 15 Prozent gegenüber durchschnittlich 6,5 Prozent im übrigen Deutschland) besonders der Kinder, läßt sehr zu wünschen übrig. Der Geburtenrückgang hält an. Es besteht eine Säuglingssterblichkeit, die zu denken gibt. Von 36 im Jahre 1927 gestorbenen Säuglingen sind 16 nicht mal 10 Tage, weitere 6 nicht 4 Wochen alt geworden. Die Anzahl der Totgeburten ist ebenfalls sehr groß.

Das Schwergewicht der Bestrebungen zur Besserung des Gesundheitszustandes muß zunächst auf die Jugendpflege gelegt werden.

Ueber den

**Gesundheits- und Ernährungszustand der Schulkinder**

führt die Denkschrift u. a. aus: In mehreren Orten ist er als kaum mittelmäßig, ja mangelhaft zu bezeichnen. In einer Gemeinde ist fast die Hälfte der Schulkinder nicht gesund, zum Teil sind sie sehr schwächlich, nervenleidend oder tuberkulös. Bei der Untersuchung einiger Aufnahmeklassen ergab sich vor kurzem ein geradezu trauriges Bild:

Nach ärztlicher Statistik hatten von 86 Untersuchungen 39 Drüsenschwellungen, 34 auffallend schlechte Zähne, 40 Haltungsschwäche, 11 vergrößerte Schilddrüsen; in einem anderen Falle litten 75 Prozent aller Kinder an Tbc-Drüsen, 25 Prozent an Rachitis, 40 Prozent an erheblicher Blutarmut. 10 Prozent hatten vergrößerte Schilddrüsen, 20 Prozent einen Herzfehler, nur eineinhalb Prozent waren ohne irgendwelche Fehler.

Die Kinder haben häufig sehr weite Schulwege; von Forsthäusern und abgelegenen Zechen ist der Weg im Winter und den Uebergangsjahreszeiten sehr oft so beschwerlich, daß die Kleinen vollkommen ermattet und mit nassen Füßen in die Schule kommen. Der bauliche Zustand der Schulgebäude und deren Einrichtungen lassen sehr viel zu wünschen übrig. Es gibt Schulgebäude — teilweise 100 Jahre alt —, deren Außen- und Innenanstrich seit 30 Jahren nicht erneuert werden konnte. Trink- und Waschgelegenheiten fehlen oder sind unzureichend. Badegelegenheiten fehlen zumeist, ebenso Turnhallen.

Der Wohnungsfürsorge muß ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Geldinstitute, die Baukredite einräumen könnten, fehlen dort oben. Nicht einmal eine Kreissparkasse ist vorhanden. Die Sparkassen der Bergstädte vegetieren geradezu mit ihren kleinen Einlagen. Schließlich können die Mieten für Neubauwohnungen durch die breite Arbeitermasse nicht aufgebracht werden. Der Lohn reichte hierzu einfach nicht aus. Den Waldarbeitern könnte vielleicht durch Hergabe zinsloser Darlehen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge geholfen werden, wenn sich die Forstverwaltung entschließen würde, den Arbeitern Arbeitgeberdarlehn zu gewähren.

Die Finanzen des Kreises sind denkbar schlecht. Der Etat schließt mit etwa 1 Million ab, und davon erfordern die Fürsorgelasten etwa 600 000 Mark. Diese Aufwendungen zwingen Kreis und Gemeinden zu außerordentlich hohen Steuerzuschlägen. So erhebt zum Beispiel die Stadt Klausthal-Zellerfeld an Zuschlägen zur Grundvermögensteuer 320 Prozent, zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage 1050 Prozent, nach der Lohnsumme 3000 Prozent, und so ähnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Bergstädten.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte!**

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!


# „An der Wasserkante."

Von Kurt von der Eider.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nein, meine holde Blume soll nicht im Krankenzimmer welken. Zur Pflege sind andere berufen. Bleibe du hier an deinem Platze, mein liebes Weibchen, und wenn du mir nach einem arbeitsvollen Tag mit deinen Händen die Sorgenfalten aus der Stirn streichst, will ich es dir danken."

Hartwich sprach weiter von der Sache. Er erklärte ihr seine Behandlungsmethode in ausführlicher Weise. Da erloschi ihre Begeisterung so schnell wie aufflackerndes Sprockeuer.

Was er ihr da erzählte, von Abhärtung, Abreibungen, Packungen und dergleichen, ließ sie heimlich erschaudern. „Lieber würde ich sterben", dachte sie, „als mich jemals in eine solche Behandlung begeben."

Als sie sich an diesem Abend in ihrem weichen, wohldurchwärmten Bette dehnte, freute sie sich in ihrem Innern, daß Hartwich ihre Hilfe bei der Krankenpflege abgelehnt hatte. Wie wenn er sie beim Worte genommen hätte? Es wäre schrecklich gewesen.

Häßliche, lichtlose Bilder zogen an ihrem Geiste vorüber. Sie sah verzerrte Gesichter, spürte Karbolgeruch und Stickluft, hörte Todesröcheln . . . Nein, sie war nicht zur Krankenpflegerin geschaffen. Viel lieber wollte sie selbst in einem molligen Bette stecken und gepflegt und verzogen werden, wie es in ihrer Kindheit oft geschah.

Es mußte furchtbar sein, solche schwere Lasten und Verantwortungen auf sich zu nehmen. Sie hatte als heranwachsendes Mädchen sich in einer kindlichen Aufwallung einmal erboten, der Mutter morgens beim Staubwischen zu helfen. Später wurde ihr diese kleine, selbstverwählte Pflicht sehr lästig und es bedurfte vieler Eilt und Ausflüchte, sich ihrer wieder zu entledigen. Für sie paßten die Worte Pflicht und Arbeit nicht. Sie waren ihr so verhaßt und schreckensvoll wie die Worte Elend und Not.

Am anderen Morgen in aller Frühe wurde Doktor Stahl fortgeholt zu einem Schwerkranken.

Kascha sah ihn fortgehen. Er kam an ihr Bett heran und bat sie, ruhig weiter zu schlafen und sich nicht zu sorgen; Jule wurde schon alles in Ordnung machen. Kascha konnte aber nicht wieder einschlafen. Allerhand merkwürdige Gedanken gingen ihr durch den Sinn. Was ihr am Abend noch schön erschien, sah heute beim Licht des Tages grau und häßlich aus.

Wie schwer, wie voller Sorgen und Verantwortungen war doch der Beruf eines Arztes. In seiner Hand lag Leben und Tod, Hoffnung und Verzweiflung. Mitten aus der Lust, aus dem tiefsten Schlaf, vom Essen, von der Arbeit hinweg wurde er aufgestört, mußte hinaus in Regen und Wind, mußte in ein Bauernhaus oder in eine Kate treten, wo ihm vielleicht häßliche, unsympathische Menschen begegneten, wo neben Krankheit und Tod Schmutz, Elend und Verständnislosigkeit wohnten.

Wie gering war dieser Aufopferung gegenüber der Lohn. Wie oft kam dazu wohl der Undank. Und nicht genug damit: Hartwich stand im Begriff, sich noch weit mehr Lasten aufzubürden.

Weshalb verkaufte er nicht den alten Bauernhof im Koog? Mit dem Erlös konnte er sich sein Leben angenehm und sorgenfrei gestalten. So opferte er sich und sein Vermögen für Fremde und erntete schließlich nicht einmal Dank dafür. Aber sie sah es ein: es nützte nichts, ihm die Sache vorzustellen. Er würde sie gar nicht anhören. Seine Pläne waren baumfest. Es half kein Rütteln daran.

Auch heute blieb Hartwich fast den ganzen Tag über fort. Die junge Frau wartete auch nicht mehr auf ihn. Sie sing an, sich an das Alleinsein zu gewöhnen.

Heute kramte sie ihre Malsachen hervor und versuchte, ein bißchen zu arbeiten. Es wurde nichts Rechtes. Auch zum Klavierspielen fehlte es ihr an Stimmung. Sie versucht es mit der Handarbeit. Schließlich kam ihr der Einfall, ihre alten Freunde am Kattegatt zu besuchen.

Es war heute trockenes Wetter; aber trotzdem war es wenig schön. Am Himmel schob sich eine Wolkenwand über die andere, alle bleigrau. Nicht ein Stückchen Himmelsblau war zu sehen.

Sie traf Hanna Bubbers schon vor der Tür mit ihrem Strickstrumpf an. Die Alte hatte heute nichts im Hause reinzumachen, — es war alles blitzsauber. — Da hielt sie es nicht länger in der Stube aus. Sie ging friedend durch die Küche, über die Diele, weiter bis auf die Straße. Die Nadeln klapperten, der blaue Strumpf pendelte hin und her. Sie sah beim Stricken alles, was auf der Straße vorging.

„Ach, da ist ja das Fräulein, — die Frau Doktor wollte ich sagen. Kommen sie rein. Das ist nett, daß sie mal kommen."

Kascha folgte der Alten in die Stube. Hier war es übermäßig warm. Hinter dem Ofen, in einem großen Lehnstuhl saß Hans Jochen, das Sorgenkind. Er war bis an den Hals in Decken gehüllt und sah aus wie ein altes Großväterchen. Trotz der Hitze im Zimmer hustete er unaufhörlich.

Es war ein leises, hartnäckiges Kröcheln, so wie wenn ein kleiner Hund immerfort bellert. Das fiel Kascha auf die Nerven.

„Der alte Husten," sagte Frau Bubbers. „Die Medizin will gar nicht mehr anschlagen. Ob man es wohl mal mit der Wasserkunst versucht? Ich hab nicht viel damit im Sinn."

Die Tür öffnete sich. Hein trat in die Stube, frisch und laut, als wäre er der Frühling selber. Er verbreitete eine frische, reine Luft um sich, die er direkt vom Meere mitgebracht zu haben schien.

„Um Gottes Willen, Hein, geh nicht so nahe an Hans Jochen heran. Du bringst soviel Kälte herein."

Hein antwortete nicht auf die Worte. Er grüßte den Besuch mit ernstem stummen Kopfnicken, nahm den Tabakskasten zur Hand und stopfte seine Pfeife.

„Liete läßt grüßen," sagte Kascha. Ihr war es, als läge in seinen Augen eine stille Frage.

Hein nickte wieder ernst und setzte seine Pfeife in Brand.

„Hein," murmelte die Alte bittend. „Hans Jochen hustet."

„Ich geh schon." Er nickte dem Kranken gutmütig zu und ging hinaus.

Kascha sah ihm nach. Einen größeren Gegensatz als zwischen ihm und dem Kranken konnte es nicht geben. Als Hans Jochen nun wieder anfing zu husten, war es ihr, als müsse sie selber husten, immerfort ohne aufzuhören. Es reizte sie förmlich.

Sie raffte sich gewaltsam auf. „Ich muß noch bei Großmutter Dreesen eingucken."

Als sie bei der Alten eintrat, wurde ihr wieder so weich, und wundersam zumute, wie damals, als sie die Geschichte von Hardeley erzählte.

Es war in dem Stübchen alles bis aufs kleinste unverändert. Die alte Frau war fast noch stärker wie im vorigen Jahre; noch mühsamer erhob sie sich aus ihrem Stuhle.

„Na, wie gefällt es dir bei uns, gut?"

„Nein, ganz und gar nicht", sagte Kascha aufrichtig. „Das Wetter ist schlecht, Vergnügungen gibt es hier fast gar nicht, die Leute sind mir fremd und Hartwich ist den ganzen Tag unterwegs."

Die kluge, alte Frau hätte bald einen Blick in Kaschas Herz getan. Ihr Gesicht legte sich in schlaue Falten.

„Jaja, mein Deern, das ist immer so im Leben: mal ist es kalt und mal warm. Mal scheint die Sonne und mal regnet's. Mein Alter war Schiffer und meine Brüder und mein Sohn auch. Da lernt man Wind und Wetter kennen. Ich habe manchen Sturm mitgemacht: aber glaube einer alten Seemannsfrau: keine Fahrt geht ganz glatt zu Ende, auch die Lebensfahrt nicht."

Kascha biß die Lippen aufeinander. „Ich hasse das Leben, wenn es nichts weiter ist als Arbeit und Langeweile."

(Fortsetzung folgt.)


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0005

# Wernigeröder Angelegenheiten.

**Wernigerode, 2. Februar.**

### Gedenktage.

**2. Februar.**

1807 *Franz. Soz. Lebru-Rollin. — 1829 *Alfred Brehm (Tierleben). — 1841 *Schweiz. Naturforscher Forel. — 1904 †Ital. Soz. Labriola. — 1919 Reichskabinett Scheidemann. — 1920 †Zoolog Otto Bütschli (Kern-, Zellteilung). — 1921 Spaltung rum. Sozialdemokraten.

**3. Februar.**

1809 *Komp. Felix Mendelssohn-Bartholdy. — 1830 Griechenland wird souverän. — 1870 *Ital. Dichterin Ada Negri. — 1899 Lübtauer Zuchthausurteil. — 1918 Rußland annulliert Staatsank. — 1921 †Dichter Carl Hauptmann. — 1924 †Wilson, ehemaliger nordamerikanischer Präsident.

## Für die Eltern der Grundschülerinnen.

Unter Hinweis auf die Aufnahme der Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen am 4. Februar werden wir um die Aufnahme folgender Bemerkungen gebeten: Trotz aller durch die Reichsverfassung anerkannten Gleichstellung beider Geschlechter besteht leider noch in vielen Familien eine ungerechtfertigte Zurücksetzung des Mädchens gegenüber dem Knaben. Da auch für das Mädchen heute die Berufsfrage überaus wichtig ist, müssen sich die Eltern der Grundschülerinnen entscheiden, welcher weiterführenden Schule sie ihre Töchter überweisen wollen. Um ihnen diesen Entschluß zu erleichtern, geben wir nachstehend die Berechtigungen bekannt, die eine anerkannte Mädchen-Mittelschule beim Abschluß durch das Zeugnis der mittleren Reife gewährt:

1. Besuch der Höheren Handelsschule.
2. Besuch der Maidenlehrgänge.
3. Besuch der Lehrgänge für Haushaltspflegerinnen (städtisch).
4. Besuch der Lehrgänge für ländliche Haushaltspflegerinnen.
5. Besuch der Hausfrauenschule (Hausfrauenklasse).
6. Besuch der Frauenschulen (als Gastschülerinnen zugelassen).
7. Ausbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin.
8. Ausbildung als Wohlfahrtspflegerin.
9. Ausbildung als Privatmusiklehrerin.
10. Ausbildung als Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde.
11. Ausbildung als Turn- und Sportlehrerin.
12. Ausbildung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten und der Hauswirtschaftskunde (bis zur Neuregelung).
13. Ausbildung als Gewerbelehrerin (Befähigung zur Erteilung des technischen Unterrichts vorausgesetzt).

Außerdem nehmen, wie die Erfahrung lehrt, Banken, Kaufleute, Industrielle und Kommunen Mittelschülerinnen als Lehrlinge an. Sie folgen damit den Anregungen des Preußischen Staatsrates und des Preußischen Städtetages, die eine Ueberbetonung der Anforderungen für die mittleren Berufe bekämpfen. — Da das Schulgeld in den Mittelschulen erschwinglich ist (jährlich 100 Mark), ist auch das geeignet, die Entscheidung zu beeinflussen.

Die Schulleitung erteilt gern weitere Auskünfte.

## Der Landgemeindetag in Halle verschoben.

Soeben teilt uns der Vorsitzende des Provinzialverbandes Sachsen im Verbande der preußischen Landgemeinden, Amts- und Gemeindevorsteher Hildebrandt, mit, daß der auf den 6. Februar 1929 nach Halle einberufene Landgemeindetag vertagt wird. Damit fällt also auch unsere Fraktionssitzung, die am 5. Februar in Halle stattfinden sollte, aus. Nach einer Mitteilung des Landgemeindeverbandes an die Presse soll die Neueinberufung des Landgemeindetages mit gleicher Tagesordnung rechtzeitig bekanntgegeben werden. Soll das heißen, daß der Geschäftsführer unseres Landgemeindeverbandes, Gereke, der alle Republikaner in der übelsten Weise beleidigt hat und ausgerechnet die republikanischen Staatsbeamten unserer Provinz noch durch einen unerhörten Angriff auf den ehemaligen Oberpräsidenten Hörsing besonders provozierte, doch reden will? Wir trauen der Leitung des Landgemeindeverbandes diese unbesonnene Handlung vorläufig noch nicht zu. Wir würden den schärfsten Protest erheben, wenn ernstlich daran gedacht wird, Gereke später bei uns doch reden zu lassen.

**Provinzialausschuß für Kommunalpolitik.**

---

— **Die Strasser-Versammlung der Nazis im Kurhaus.** Freie Aussprache war angekündigt und die politischen Parteien eingeladen. Wie es in der Praxis geschieht, ergab der Abend. Genosse Steigerwald als Pressevertreter wurde vor Beginn der Versammlung aus dem Saal gewiesen; dem Gen. Schütte wurde als einzigen Diskussionsredner 10 Minuten Redezeit bewilligt dem Gen. Goedecke nicht das Wort erteilt. Strasser hat seinen Beruf verfehlt, er sollte in einem Kabarett auftreten und Witze reißen. Zum Saalschutz hatte man sich noch Leute aus Halberstadt und Quedlinburg geholt. Theatermäßig die Aufmachung, hinter dem Rednertisch die uniformierte Avangarde, neben dem Redner ein persönlicher Schützer, übrigens in Wernigerode berüchtigt als der vom Jahrmarktsrummel bekannte „Berächter des Todes", eine besonders empfehlenswerte Marke. Dazu eine sogenannte Musikkapelle, die zum Eingang den russischen Rotgardistenmarsch heruntergequälte. Der Inhalt der Rede: Deutschland in Not. Schuld ist der jüdische Kapitalist. Die November-Verbrecher müssen verschwinden, helfen kann nur der Nazi und zwar mit einem neuen Krieg. Gen. Schütte konnte in den 10 Minuten natürlich nur einen geringen Teil der Verleumdungen und Verdrehungen richtigstellen. Das Schlußwort des Referenten war kurz. Recht drastische Urteile konnte man von den heimkehrenden Arbeitern über diese Versammlung hören. Die Arbeiterschaft wird mit den Nazis auch in der Zukunft genau so fertig werden, wie sie es schon einmal bewiesen hat.

— **Trotz Freispruch — verurteilt!** Der Missetäter B. und die Eheleute W. in Nöschenrode hatten sich in einer Privatbeleidigungsklage am Donnerstag zu verantworten. Die intimsten Intimitäten wurden ausgekramt und an die Oeffentlichkeit gezerrt. Die Verhandlung gab ein nicht sehr erfreuliches Bild, wie die Angeklagten sich Belastungsmaterial gegen die Kläger verschafften. Die Angeklagten werden mit dem erzielten Freispruch des Einzelrichters nicht sehr viel Freude erleben. Die Berufungsinstanz wird eine gründliche Nachprüfung des Urteils vornehmen.

— **Wegen Uebertretung polizeilicher Vorschriften bestraft.** Im Polizeibezirk Wernigerode sind im Jahre 1928 wegen Uebertretung polizeilicher Vorschriften 619 Strafverfügungen erlassen worden. Wegen Schulversäumnis oder ungehörigen Betragen sind 22 Schüler der kaufmännischen Berufsschule und 80 Schüler der gewerblichen Berufsschule bestraft. Gegen 39 Personen sind Strafverfügungen wegen Fernbleiben der Kinder vom Schulunterricht erlassen worden.

— **Theaterbund.** Wie bereits bekannt gegeben, findet der nächste Theaterabend am Mittwoch, den 6. Februar statt und ist dem Gedächtnis des großen nordischen Dichters August Strindberg geweiht, dessen Schauspiel „Totentanz" zur Aufführung gelangt. (Bemerkt sei gleich, daß dieses Werk nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem vor einigen Monaten hier durch die Haaß-Berkow-Spielschar zur Darstellung gebrachten Mysterienspiel „Totentanz" hat). In Strindbergs „Totentanz" erleben wir in einer 25jährigen Ehe zwei Menschen, die sich innerlich aneinander „zu Tode getanzt" haben. Wir empfehlen allen literarisch interessierten Kreisen, sich zu diesem interessanten Kammerspielabend, der unter Regie des Intendanten Hartig steht, rechtzeitig Plätze zu sichern. Die Stammsitzinhaber werden gebeten, bis Dienstag, den 5. Februar, ihre Vorstellungsbeiträge einzuzahlen.

— **Provisionserschwinder bei Autohändler.** In letzter Zeit besuchte der angebliche Charles Weber Autohändler, legte ein mit Graf von Schulenburg unterzeichnetes Schreiben vor, wonach er als dessen Kraftwagenführer beauftragt sei, sich zwecks Kaufs einen Kraftwagen vorführen zu lassen. Bei sofortigen Nachfragen wurde festgestellt, daß es sich um einen Gauner handelt, der nur darauf ausgeht, Anzahlungen auf die zu erwartende Provision zu erhalten. Tatsächlich hat er auch in einem Falle 15 Mark erhalten und dafür einen neuen elektrischen Kocher als Pfand zurückgelassen. Als Täter ist der Schlosser Willi Schaper, am 21. 3. 91 in Braunschweig geboren, festgestellt. Sch. ist 180 groß, dunkle Haare, Kleidung: dunkler Anzug. Er ist bereits in Burg, Braunschweig, Helmstedt und Leipzig aufgetreten. Sollte der Gauner auch hier auftreten, wird um sofortige Benachrichtigung der Krim.-Pol. gebeten.

— **Schloß-Lichtspiele.** Der Film „Don Juan, der große Liebhaber", dessen Herstellung 4 Millionen Mark gekostet hat, ist ein ganz außergewöhnlicher Prunkfilm und dürfte auch in unserer Stadt einen sensationellen Erfolg haben. John Barrymoore spielt den Don Juan am Hofe der Lucrezia Borgia — den Meister der Liebe und größten Liebes-Abenteuer aller Zeiten. — Der andere Film „Eheferien" mit Lilian Harvey und Harry Halm ist nicht minder ein Film ganz großer Klasse, ein überaus reizendes Lustspiel, eine tollbunte Ehekomödie voller durchschlagender Situationen, Witz, geschmackvoll, ohne plumpen Possenmäßigkeiten und Humorderbheiten, also ein Filmwerk voll heiterer Liebenswürdigkeit. — Im Beiprogramm läuft ein sehr interessanter Kulturfilm „Aus der deutschen Industrie" und die beliebte „Deulig-Woche". Die Vorstellungen beginnen Wochentags 6 Uhr, Sonntags 5 Uhr — die täglich letzte Vorstellung 8.30 Uhr. Der Besuch der täglich ersten Vorstellung ist besonders empfehlenswert.

* **Meldet Betriebsunfälle!** Der Betriebsunternehmer hat jeden Betriebsunfall in seinem Betriebe der Berufsgenossenschaft anzuzeigen, wenn durch den Unfall ein im Betriebe Beschäftigter getötet oder so verletzt wird, daß er stirbt oder für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Und zwar muß er den Unfall binnen drei Tagen, nachdem er ihm zur Kenntnis gelangt ist, melden. Außerdem muß die Ortspolizeibehörde den Hergang des Unfalles untersuchen. Auch die Krankenkasse muß jede Krankheit, die auf einen Unfall zurückzuführen ist, der Berufsgenossenschaft bekanntgeben. Unternehmer und Krankenkasse sind aber erst dann in der Lage diese Verpflichtung zu erfüllen, wenn die Verletzten selbst den Unternehmer unverzüglich von dem Unfall Kenntnis geben. Durch die sofortige Benachrichtigung des Arbeitgebers über den Hergang des Unfalles wird sich viel Streit aus dem Weg räumen lassen. Es ist dann möglich, sogleich die Mitarbeiter als Zeugen zu hören und den Hergang genau festzuhalten. Unterbleibt die Nachricht des Verletzten an den Arbeitgeber, dann wird in vielen Fällen erst später eine Untersuchung eingeleitet. Zumeist sind dann keine Zeugen mehr vorhanden oder Betriebseinrichtungen wurden inzwischen verändert, so daß es vielfach nicht mehr möglich ist, nachzuweisen, daß tatsächlich ein Betriebsunfall vorliegt. Die Leidtragenden bleiben entweder der Verletzte oder seine Hinterbliebenen. Deshalb ist dringend zu raten, jeden Betriebsunfall, wenn er auch geringfügig erscheint, dem Betriebsunternehmer zu melden.

## Kreis Wernigerode.

**Darlingerode, 1. Febr.** Lichtbildervortrag. Am Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, findet im Braunen Hirsch ein Lichtbildervortrag für Kinder statt. Abends 6.30 Uhr: Parteiversammlung, zu der auch Gäste eingeladen sind. Auch in dieser Versammlung wird ein Lichtbildervortrag abgehalten werden und wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu kommen und ihre Angehörigen mitzubringen.

## Aus Halberstadt.

### Zum Fall Gottschalk.

Der Fall Gottschalk hat auch eine politische Seite. Gottschalk war Jude. Sonderbarerweise sind aber die meisten der Geschädigten ausgesprochene Antisemiten. Das hinderte aber keinen, mit dem Juden in engsten Geschäftsverbindungen zu stehen. Geld stinkt bekanntlich nicht. Wenn der Antisemit Geschäfte machen kann, so vertraut er dem Juden gern sein Geld an. Jetzt natürlich, wo das Unglück geschehen ist, feiert in den betroffenen Kreisen der Antisemitismus wieder Orgien, obgleich die Glaubensgenossen Gottschalks wahrhaftig nichts dafür können, daß die deutschnationalen Bauern ihr Geld los sind. Schuld sind nämlich die nationalen Herrschaften selber und zwar nicht nur an ihrem eigenen Unglück, sondern auch an Gottschalks Fall. Wenn Gottschalk nicht von den Landwirten zum Spekulieren veranlaßt worden wäre, dann befänden sich beide Teile heute wohler.

Die Geschäfte mit Gottschalk wurden nämlich auf folgender Grundlage gemacht: Die Firma holte den Produzenten das Korn ab und der Lieferant bestimmte dann, wann die Ware als verkauft gelten sollte. Da bekanntlich gleich nach der Ernte das Korn verhältnismäßig billig ist und die Preise gewöhnlich erst nachher steigen, konnte der Lieferant bestimmen, zu welchem Tagespreis er verkaufen wollte. Daß man damit der Firma Mannheimer zu gleicher Zeit Kredit einräumte und ein Ziel von 6 und mehr Monaten gestattete, kam den nicht kaufmännisch geschulten kleinen Landwirten nicht in den Sinn. Wenn weiter die Gutsbesitzer so leichtsinnig waren, dem Kaufmann Gottschalk für die für die Gutsbesitzer zu tätigenden Börsengeschäfte, Rennwetten usw. Blankowechsel geben, Wechselformulare, die Gottschalk nach Belieben ausfüllen konnte, so rächt sich bei dem Zusammenbruch jetzt diese mit Gewinnabsichten verbundene Vertrauensseligkeit. Nachdem jetzt die Spekulation daneben gegangen sind, und Gottschalk sich durch seinen Selbstmord der Verantwortlichkeit entzog, schimpft der ganze Chorus der Hineingefallenen und deren politischer Anhang natürlich auf die Juden und die Judenrepublik. Wobei es einstweilen noch schleierhaft ist, was die republikanische Staatsform mit den Spekulationsgeschäften eines Kaufmannes zu tun hat.

Seit 30 Jahren hat der Jude Gottschalk mit den antisemitischen Landwirten Geschäfte gemacht. So lange er ihnen ihre Profite auszahlen konnte, war er geschäftlich und gesellschaftlich angesehen und manch einer, der heute einen Stein auf ihn wirft, bewunderte damals seine Tüchtigkeit und freute sich, wenn er mit seinem Bierergespann von ungarischen Juckern durch die Straßen Halberstadts fuhr. Das war für die Spießer ein ähnliches Erlebnis wie weiland die berühmten Bismarck-Kürassiere. Jetzt auf einmal wissen alle Gemeierten, daß an ihrem Unglück einzig und allein die Republik schuld ist. Während und nach dem Kriege war Gottschalk nämlich Generalagent der Fleisch-Verteilungsstelle des Kreises Halberstadt. Dazu ist er aber von keinem Republikaner und keinem Sozialisten und auch von keinem Juden bestellt worden, sondern noch von der königlichen Regierung und dem damaligen, jetzt verstorbenen deutschnationalen Landrat des Kreises Halberstadt. Diejenigen, welche heute wieder ein Barmat-Geschrei erheben, beschuldigen damit lediglich die Parteien, die mit der Sozialdemokratie in Todfeindschaft leben.

Solange der Jude Gottschalk den nationalen Landwirten Geld ins Haus brachte, war er ihr Mann. Jetzt verdammen sie seine Seele in die Hölle und machen die Republik für etwas verantwortlich, was sie selbst verschuldeten.

---

* **Arbeiter-Wohlfahrt.** Zum Sammeln von Geldern usw. sind nur solche Personen berechtigt, die im Besitze eines Ausweises der Arbeiterwohlfahrt sind, der unterstempelt und unterschrieben ist. Dies wird zur Kenntnis gebracht, um eventl. Schwindeleien vorzubeugen.

* **Arbeiter-Wohlfahrt, Ortsgruppe Halberstadt.** Montag von 5—6 Uhr Nähen. Während dieser Zeit werden Domplatz 48 getragene Kleidungsstücke und Wäsche entgegengenommen. Mittwoch 8 Uhr findet unser Generalversammlung beim Gerassen Bollmann, Bakenstraße 63, statt. Alle Helfer und Helferinnen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen sowie den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, den 9. Februar versehen die Johannisapotheke, Johannisbrunnen 17, Tel. Nr. 2482 und die Kaiser-Apotheke, Walter-Rathenaustraße 43, Tel. Nr. 2525.

* **Die neuen Wohnhäuser an der Kattowitzer Straße.** Die Mitteldeutsche Wohnungsbaugesellschaft in Magdeburg, die unter Treuhänderschaft der Mitteldeutschen Heimstätte, der Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. für die Provinz Sachsen (Hauptstelle Magdeburg, Wilhelm-Raabestraße 5) arbeitet, läßt in Halberstadt an der Kattowitzerstraße östlich des Klusweges eine Gruppe von Wohnhäuser mit 40 Wohnungen erstehen. Das Baugelände wurde vom Magistrat der Stadt Halberstadt im Erbbaurecht bereitgestellt. Die Anlage besteht aus zweigeschossigen Reihenhäusern in Baublocks zu je acht Wohnungen. Dem Reihenhausbau, der hier nach zweckmäßigen und erprobten Hausformen der Mitteldeutschen Heimstätte gewählt ist, wurde der Vorzug von anderen Bauarten gegeben, da er die Vorteile einer gesunden Anlage mit größtmöglicher Sparsamkeit vereinigt. An der Finanzierung der Wohnungen sind die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt und die Stadt Halberstadt durch Hergabe erster Hypotheken beteiligt. Ferner wurden Hauszinssteuerhypotheken von der Stadt und aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds gewährt. Bei günstiger Witterung ist damit zu rechnen, daß die Wohnungen im März bezogen werden können, so daß der große Fehlbetrag auf dem Wohnungsmarkt in Halberstadt durch dieses Bauvorhaben eine Entlastung erfährt. — Zu diesen Wohnungen kommen noch die von der Heimstätten-Baugenossenschaft Halberstadt an gleicher Stelle errichteten Wohnungen.

* **Die Volksbühne Halberstadt** teilt mit: Als nächste Veranstaltung bietet die Volksbühne Halberstadt ihren Mitgliedern am Sonnabend, den 16. Februar, 20 Uhr, eine Aufführung des neuen Lustspiels „Arm wie eine Kirchenmaus". Das unterhaltsame Stück bietet einen vollwertigen Ersatz für das zuerst in Aussicht genommene Lustspiel „Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält". Die nächsten Veranstaltungen bringen eine Operette und dann ein Schauspiel. Die Volksbühne stellt auch diesmal den Mitgliedern der freien Gewerkschaften Karten zur Verfügung. Sie sind diesmal nur bei den Gewerkschaftsfunktionären, im Gewerkschaftsbüro und in der Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt" erhältlich. Mit der Ausgabe der Karten wird in den nächsten Tagen begonnen.

* **Das Gastspiel des Kleinen Theaters Berlin „Der Dickkopf"** bereitete einem stark besetzten Hause am Freitag im Stadttheater einige mit derbem Humor gewürzte Stunden. Max Adalbert, Henry Sikla und die übrigen bekannten Darsteller stellten den Erfolg sicher. Infolge Stoffanhäufung bringen wir die Besprechung des Gastspiels erst in der nächsten Nummer.

---

## 6 Personen suchen . . .

**Und die holde junge Braut**
**Heiter in die Zukunft schaut,**
**Alle Tränen sind verliegt,**
**Da auch sie den Einfall kriegt:**
**„Harzer Volksstimme"-Inserat.**
**Schnell zur Tat, schnell zur Tat!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0006

* **Volkshochschule.** Nach vorbereitenden Besprechungen zwischen der Reichszentrale für Heimatdienst und dem Verwaltungsausschuß der Volkshochschule soll in der zweiten Hälfte des Februar wieder eine außenpolitische Woche in Halberstadt veranstaltet werden. Nachdem in dem staatspolitischen Lehrgang von 1927 die großen weltpolitischen Lagen und Verpflechtungen behandelt waren, soll diesmal die Lage Deutschlands in Europa Gegenstand der Vorträge sein. Zum Dienstag, den 5. Februar, sind, wie in den früheren Jahren, in den Stadtverordneten-Sitzungssaal die Vorstände der Behörden, Verbände und Organisationen eingeladen worden ,um über die Durchführung des Planes zu beraten. Da die staatspolitischen Lehrgänge der Reichszentrale sich überall hoher Wertschätzung erfreuen und auch in Halberstadt stärksten Zuspruch, bis zu 600 Teilnehmern, gefunden haben, darf wohl auch diesmal wieder auf die freundliche Unterstützung der maßgebenden Persönlichkeiten, der Presse und der gesamten Oeffentlichkeit gerechnet werden.

* **Zum 2. Winterkonzert des Sängerbundes.** Am Montag, den 25. Februar 1929 wartet der Gesangverein „Sängerbund" wieder mit einem großen Konzert auf. Der erste Teil der Vortragsfolge sieht Gesangswerke von Schumann vor, u. a. für den gemischten Chor „Zigeunerleben". Der beliebte Tenor Hoffmann singt verschiedene Kompositionen von Schumann und wird mit der Solistin des Abends, Frl. Maria Nies, vom hiesigen Theater am Schluß des ersten Teiles ein herrliches Liebesduett zum Vortrag bringen. Der 2. Teil bringt ein Männerchorwerk und zwar „Frithjof" von Bruch. In diesem Werke wird dem 100 Sänger zählenden Männerchor Gelegenheit gegeben, sein ganzes Können zu entfalten. Als Solistin wirkt Eva Maria Nies mit. Der bekannte Bariton des Vereins, Vollmann, hat die andere große Partie inne und wird zweifellos sein Bestes geben. Die Musik wird von dem bedeutend verstärkten Theaterorchester ausgeführt. Trotz sehr hoher Unkosten sind die Eintrittspreise mäßig gehalten und bewegen sich von 0,50 bis 2.— M. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet und Karten sind wie folgt zu haben: Im Musikhaus Mewes, Schmiedestraße, im Musikhaus Barth, Martiniplan, Buchhandlung Schönherr, U. d. Zwicken, Halberstädter Tageblatt, Domplatz, Gewerkschaftshaus Gerberstraße, Otto Bollmann, Bakenstraße, sowie in den Konsumlagern in der Baken-, Gröper-, Kühlinger- und Beaumontstraße. In Wehrstedt sind Karten nur in dem dortigen Konsum erhältlich

* **Film-Vortrag „Der Motor".** Das Auto ist der Mittelpunkt aller Interessen geworden. Dies teils aus wirtschaftlichen, teils aus sportlichen Gründen. Die Motorisierung schreitet fort und ist nicht aufzuhalten. Geschulte Lehrkräfte bemühen sich, den Laien in die Materie des Kraftfahrzeuges an Hand von Modellen und Zeichnungen einzuweihen. Mit Hilfe unserer vorgeschrittenen Kino-Technik ist es gelungen, einen Film zu schaffen, der dem Neuling und dem Fachmann alles bildlich zeigt, was eigentlich hinter eisernen Wänden vor sich geht. Wo die einfache Aufnahme versagt, helfen Trickaufnahmen, die innersten Vorgänge der Funktion des Kraftfahrzeuges zu erschließen. Ein derartiger Film wird am kommenden Sonntag im Lichtschauspielhaus, Halberstadt, vorgeführt.

* **3. Sinfonie-Konzert im Stadttheater.** Die Intendanz des Stadttheaters beabsichtigt durch die Sinfonie-Konzerte dem Musikleben Halberstadts wertvolle künstlerische Anregung zu bieten. Das hervorstehende 3. Sinfonie-Konzert, das Schöpfungen Wagners und Bruckners bringt, sieht als Solistin die bedeutende Altistin Frau Ernestine Faeber-Strasser vom Landestheater Stuttgart als Gast. Die sich durch solche Veranstaltungen für das Stadttheater ergebenden großen Unkosten können annähernd nur gedeckt werden, wenn weite Kreise, vor allem das musikinteressierte Publikum die künstlerische Anregung dieser Sinfonie-Konzerte aufgreifen und durch regen Besuch eine Weiterführung derselben ermöglichen. Das reichhaltige und ausgesuchte Programm wird mit dem auf 43 Musiker verstärktem Orchester des Stadttheaters unter Leitung von Kapellmeister Hermann Wetzlar durchgeführt. Eröffnet wird das Programm mit dem Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg". Es folgen „fünf Gedichte für eine Altstimme und Orchester" (von R. Wagner) Solistin: Frau Ernestine Faerber-Strasser. Der erste Teil des Sinfonie-Konzerts schließt mit dem „Siegfried Idyll" von R. Wagner. — Den ganzen zweiten Teil des Programms füllt die populäre, durch ihre musikalischen Feinheiten und Steigerungen berühmt gewordene 4. (Romantische) Sinfonie von Anton Bruckner aus. —

* **Halberstadt im Zeichen des Wintersports.** Gelände, Schnee und Kälte sind Voraussetzungen für die Ausübung des Wintersport. Halberstadt hat jetzt verschneite Berghänge und Waldwege, Rodelbahnen und Eisflächen und so kommt endlich einmal seit Jahren auch der Wintersport auf seine Rechnung. Hast du dem lustigen Treiben unserer Jugend auf der Kaiserhöhe an den Thekenbergen oder auf der Volkswiese am Bismarckturm einmal zugeschaut? Blitzschnell geht es in Schußfahrt auf den Brettern den Hang hinunter, wer's kann, hängt einen schneidigen Telemark oder Kristiania an — wer's nicht kann, geht zur Sitzbremse über und kommt auch so zum Halt. Noch spät abends kommen Schiläufer aus den benachbarten Bergen zurück. Fast jeden Morgen sind Schulklassen mit Brettern, Rodelschlitten oder Schlittschuhen unterwegs, um die Turnhallen mit der städtischen Eisbahn im Sommerbade, der Eisbahn an der Schäfergasse, der Rodelbahn am Felsenkeller oder mit den Schneehängen der benachbarten Berge zu tauschen. Einmal hatte unsere Rodelbahn auch eine Schule aus Oschersleben zu Gaste.

* **Wegen Münzvergehens festgenommen** wurden zwei in der Herberge wohnende Männer. Sie hatten ein Zwei-Mark-Stück, von dem sie wußten, daß es falsch war, ausgegeben.

* **Der große Motor-Spreng-Wagen brannte.** Infolge Vergaserbrandes stand heute morgen beim Ankurbeln der großen Sprengwagen plötzlich in Flammen. Die Feuerwehr wurde sofort herbeigerufen und löschte den Brand. Die Beschädigungen sollen nicht erheblich sein.

## Sport.

**F.-C. Askania.** Der Verein wurde wieder neu gegründet. Vereinslokal ist Restaurant „Zum Anger". Kommenden Dienstag ist die erste Spielersitzung, wozu Freunde eingeladen sind. (Siehe heutiges Inserat).

**Internationaler Arbeiterhandball.** Die Bundesspielleitung des ATSB hat den Wiener Turnspielausschuß eingeladen, eine Auswahlmannschaft der Handballer nach Deutschland zu entsenden, um hier insgesamt vier Spiele in Hannover, Bremen, Bielefeld und Osnabrück auszutragen. Die Spiele sollen als große Propagandaveranstaltungen vor sich gehen.

**Arbeitersänger und Reichswehrministerium.** Der Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Oberlausitz, wollte im September dieses Jahres in der großen Exerzierhalle in Bautzen ein Bezirkssängerfest abhalten. Die Genehmigung zur Benutzung der Halle wurde von dem Standortältesten jedoch verweigert, weil die Mitbenutzung reichseigener Betriebe durch Vereine vom Reichswehrministerium verboten ist. Die vom Arbeitersängerbund beim Reichskanzler, dem Reichswehrministerium und den Militäretatsreferenten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingelegte Beschwerde hatte den Erfolg, daß das Reichswehrministerium dem Arbeitersängerbund die Halle also noch überließ.

---

### Freimilch-Versorgung bedürftiger Kinder.

Kinder bedürftiger Eltern können an der von der Stadt eingerichteten Freimilch-Versorgung teilnehmen.

**Für Säuglinge und Kleinkinder** werden in der kommenden Woche Freimilchbezugscheine für jeweils 14 Tage ausgegeben. Anträge werden in der Städt. Säuglingsfürsorgestelle Unter den Weiden 13 vormittags 8.30—11 Uhr entgegengenommen, und zwar für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger am 4., 5. und 6. Februar, für Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger der Lohnklassen 1 bis 6 am 7., 8. und 9. Februar. Die Ausweiskarte (Stempelkarte), das Familienstammbuch (oder die Geburtsscheine der Kinder) sowie ein Antragsschein mit den Namen der Kinder sind hierbei vorzulegen. Die in Frage kommenden Kinder müssen binnen 14 Tagen an den für ihren Wohnbezirk festgesetzten Sprechtagen nachmittags 3—4.30 Uhr zur ärztlichen Untersuchung vorgestellt werden.

Für Schulkinder bedürftiger Eltern, die nicht jetzt schon an dem Milchfrühstück der Schulen teilnehmen, sind Anträge unter Vorlage einer Ausweiskarte des Wohlfahrts- oder Arbeitsamtes im Jugendamte, H. d. Richthause 11, am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag kommender Woche von 15—17 Uhr zu stellen.

Städt. Jugendamt.

---

### Oeffentliche Aufforderung

**zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1929.**

Die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr 1928 und für die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 31. Dezember 1928 endenden Wirtschaftsjahre sind in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftssteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

**Finanzamt Halberstadt, im Januar 1929.**

---

### Oeffentliche Mahnung.

**An die städtische Steuerkasse, U. d. Zwicken,** sind zu entrichten:
Schulgeld für Februar bis 12. Februar,
Fachschulgeld für Februar bis 18. Februar,
Grundvermögens- u. Hauszinssteuer für Februar bis 15. Februar,
Kanalgebühren, Straßenreinigungskosten, Hundesteuer für Januar-März bis 20. Februar,
Gewerbeertragsteuer für Jan.-März bis 22. Febr.
Gewerbekapitalsteuer-Ausgleichzahlungen für das Rechnungsjahr 1928 innerhalb 8 Tagen nach Empfang der demnächst zu erwartenden Veranlagungsbescheide,
Evangelische Kirchensteuer für Januar-März bis 25. Februar,
Jüdische Gemeindesteuer für Januar-März bis 20. Februar,
Städte-Feuer-Sozietätsbeiträge für das Kalenderjahr 1929 bis 28. Februar.

**Kassenstunden von 8.30—12.30 Uhr.**

Ueberweisungen durch Banken, durch die Post usw. müssen unter genauer Bezeichnung und Angabe der Hebebuch-Nr. rechtzeitig erfolgen, so daß die Beträge an den Fälligkeitstagen im Besitz der Steuerkasse sind.

Nach Ablauf der Zahlungstermine erfolgt gebührenpflichtige Erhebung bzw. zwangsweise Einziehung. Außerdem werden bei Beträgen über 10.— RM. 10 Prozent Verzugszinsen erhoben.

**Der Magistrat.**

---

### Bekanntmachung.

**Behandlung aufgefundener Luftballone mit wissenschaftlichen Apparaten.**

Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

Halberstadt, den 30. Januar 1929.
**Der Landrat.** **Die Polizeiverwaltung.**

---

### Die Heilbäder-Abteilung der städtischen Badeanstalt

**ist von Dienstag, den 5. Februar d. Js. ab für den Betrieb wieder geöffnet.**

**Quedlinburg, den 2. Februar 1929.**
**Der Magistrat.**

---

### Beschluß:

Auf Grund des § 145 Abs. 2 L. V. G. in Verbindung mit den §§ 16 des Polizei-Verwaltungsgesetzes vom 11. 3. 1850, 14 der Verordnung vom 20. 9. 1867 und 15 des Lauenburgischen Gesetzes vom 7. 1. 1870, setze ich hiermit sämtliche Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. 1. 1890 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Verordnungen, die die Strom-, Schiffahrts- oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. 5. 1929 außer Kraft. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. 1. 1890 erlassenen Polizei-Verordnungen, die nach diesem Datum abgeändert sind.

**Der Minister des Innern.**
**Grzesinski.**

Vorstehenden Beschluß bringen wir zufolge Runderlasses des Herrn Ministers des Innern vom 14. Januar 1929 zur öffentlichen Kenntnis.

Quedlinburg, den 31. Januar 1929.
**Die Polizeiverwaltung.**
**Drache.**

---

**Rheuma, Gicht, Aderverkalkung, Nierenleiden, Katarrh, Erkrankung der Luftwege, Nervenleiden, Magen- und Darmkatarrh, Stuhlverstopfung.** In diesen Fällen bedient man sich der tausendfach bewährten

## Waldflora

**Alle Sorten erhältlich bei:**

**Carl Baudorff Nachf.,** **Drogerie Hoheweg 6.**

---

### Bekanntmachung.

## Nutzholz-Versteigerung

**am Dienstag, den 12. Februar 1929, vormittags 9 Uhr, in der Brühlwirtschaft zu Quedlinburg, durch den Magistrat, gegen Barzahlung.**

**Zum Verkauf gelangen folgende Abschnitte:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10 | Eichen | IV. bis VII. | (22,59 fm), |
| 12 | Ahorn | II. bis IV. | (11,03 fm), |
| 1 | Rüster | II. | ( 0,15 fm), |
| 4 | Erlen | II. | ( 0,63 fm), |
| 2 | Akazien | II. und V. | ( 0,89 fm), |
| 7 | Eichen | III. bis VI. | ( 9,37 fm), |
| 3 | Linden | II. bis V. | ( 1,16 fm), |
| 2 | Kastan | III. und IV. | ( 1,59 fm), |
| 1 | Birke | I. | ( 0,12 fm), |
| 12 | Pappeln | III. bis VI | (16,17 fm), |

Klasseneinteilung nach Homa.

Das Holz lagert im Weichbilde der Stadt (Brühl und ein geringer Teil am Krankenhaus Ditfurterweg, beides etwa 1½ km vom Bahnhof entfernt).

Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen. Aufmaßliste gegen Voreinsendung von 1.— RM. durch Stadtförster Lichtenberg, Quedlinburg, Forsthaus Rennplatz, zu beziehen.

---

### Bekanntmachung.

## Nutzkloben- u. Brennholz-Versteigerung

**am Dienstag, den 5. Februar ds. Js., 9 Uhr, in der Brühlwirtschaft zu Quedlinburg.** Verkauft werden gegen Barzahlung:

Eiche, Esche, Ahorn, Rüster, Akazie, Kastanie, Linde, Erle, Pappel.

126,5 rm Kloben, davon 7 rm Eiche und 1 rm Eiche-Nutzkloben, 12 rm Knuppel I, 20,5 rm Knüppel II, 36 rm gem. Reisig, 3 rm Pappel-Klötze. Ein kleiner Teil Pappeln und Reisig lagert Ditfurterweg am Krankenhaus, das übrige Holz im Brühl.

Kauflustige laden wir hiermit ergebenst ein.

**Quedlinburg, den 30. Januar 1929.**

**Städt. Gartenverwaltung.**

---

## Erste große Geflügelschau und landwirtschaftliche Ausstellung

**vom 1.—4. Februar 1929** in der Verbandskegelhalle und den Klubräumen des „Preußischen Hofes" in Osterwieck am Harz.
600 Tiere, vom Riesenbrahma bis Goldfasan, alle Rassen vertreten.

**Geflügelzüchter-Vereinigung 1927 e. V.**
**Osterwieck am Harz.**

---


**Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen** Ingenieur- und Werkmstr.-Abt.
Schwach- u. Starkstr.-Technik für Masch.- und Aelt Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau.


---

# Aus Wernigerode

### Kirchliche Nachrichten.

**Kirche z. U. L. Frauen.** (Geheizt. Eingang nur Turm.) 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pfar. Frhr. v. Rechenberg. (Thema: „Mitklingende Liebe". Ev. Luk. 10, 25-37.) Im Anschluß: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr i. Pfarrhaus: Verein f. d. weibl. Jugend. Montag, abends 8 Uhr: Monatsversammlung d. kirchl. Körperschaften. Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlung d. Gemeindehelferinnen. Mittwoch, abends 8 Uhr: Verein f. d. weibl. Jugend. Freitag, abends 6 Uhr i. Gemeindesaal (Büchtingstraße 20): Bibelstunde. Derselbe. (Offenb. 6, 1 ff.) Im Anschluß: Vorbereitung auf den Kindergottesdienst. —

**Neuprotestantische Kirchengemeinde.** Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst. Liturgie, Predigt über Luk. 8 (Der Sämann). Sonnabend, 2. Febr., abends 8 Uhr, im Gemeindesaal, Schönecke 15, Vortrag über „Die Mutterliebe im Märchen und im Christentum". Jedermann willkommen. Eintritt frei.

**Christuskirche.** 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Kretschmann, anschl. Einführung der Gemeindekörperschaften. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag, abends 8 Uhr: Frauenhilfe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 8 Uhr abends: Jungmädchen. Freitag, 8 Uhr abds.: Helferstunde.

**St. Sylvestrikirche.** 9.30 Uhr Gottesdienst: Pf. Ammer. 11.15 Uhr: Kinderlehre. Derselbe. Abends 8.30 Uhr: Verein f. d. weibl. Jugend. Bibelabend. Montag, abends 8 Uhr: Frauenhilfe. Dienstag, abends 7 Uhr: Andacht im St. Johannishospital. Pf. Wuttke. Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Verein f. d. weibl. Jugend. Liederabend. Donnerstag, nachmittags 6 Uhr: Wochenabendmahl. Pf. Ammer.

**Wartburgverein.** Sonntag Spielabend. Montag 5.30 Uhr, Posaunenchor, Anfänger. Mittwoch, ab. 8 Uhr: Jungschar. Ernstes und Heiteres in Wort und Lied. Pf. Wuttke. Donnerstag, abends 8 U.: Aeltere Abteilung. Pf. Krumme: „Das deutsche Bauernhaus" (mit Lichtbildern).

---

Die Lieferung von **Granitbordsteinen** für Straßenbauten der Stadt soll vergeben werden.

Angebote sind unter Benutzung der von der städtischen Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis zum Sonnabend, den 9. Februar 1929, vormittags 10 Uhr, verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Verwaltungsgebäude Klint 10 — Zimmer Nr. 10 — abzugeben.

Wernigerode, den 1. Februar 1929.
**Der Magistrat.** (Bauverwaltung.)

---

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kasse beabsichtigt zum 1. April 1929 einen Krankenbesucher anzustellen. Derselbe soll auch die Einkassierung der Beiträge vornehmen, muß deshalb in der Lage sein, eine Kaution zu stellen. Motorradfahren ist Bedingung. Bewerber müssen Mitglied unserer Kasse sein. Bezahlung erfolgt nach den Tarifbestimmungen des Krankenkassenverbandes. Nähere Bedingungen sind beim Unterzeichneten oder im Büro der Kasse zu erfahren.

Bewerbungen sind bis zum 15. Februar 1929 einzureichen.

Ilsenburg, den 1. Februar 1929.
**Allgemeine Ortskrankenkasse für die Amtsbezirke Ilsenburg, Drübeck, Stapelburg und Wasserleben.**
**Der Vorsitzende:**
**Wollenhaupt.**

---

**Gewerkschaftshaus Monopol.**

Eingang nur Sägemühlengasse.
**Heute Sonntag von abends 7 Uhr ab**

**öffentlicher Tanz**

**Große Besetzung: Sax. und Jazz.**
**Die Verwaltung.**

---

**Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke**

in reichster Auswahl und billigsten Preisen.

**Wilh. Witte,**
Pfarr- und Hinderstrasse.

---

**Suchen Sie etwas**

oder haben Sie irgend ein Angebot zu machen,

**dann inserieren Sie**

stets am billigsten und vorteilhaftesten in der

**Harzer Volksstimme**

---

**Alle Neuerscheinungen**

des Büchermarktes können bezogen werden durch

**W. Steigerwald**
**Burgstraße 9.**

---

### Ortsausschuß der Gewerkschaften

**Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr,** im Gewerkschaftshaus (Speisesaal)

## General-Versammlung

**Tagesordnung:** Geschäftl. Mitteilungen. Jahres- und Kassenbericht. Bericht von der Bezirks-Konferenz. Vorstandswahl. Verschiedenes.

Hierzu werden die Delegierten wie die Vorstände der einzelnen Gewerkschaften eingeladen.

**Der Vorstand.**

---

**Theaterbund**

**9. Pflicht-Vorstellung**

**Mittwoch, 6. Februar, abds. 8¼ Uhr**
Kammerspielabend August Strindberg:

## „Totentanz"

zu des Dichters 80. Geburtstag
Regie: Rudolf Hartig
Kammermusik: Kapellmeister E. Ostermeyer
Karten von 1.25 bis 2.25 im Vorverkauf Kamme u. Schaffhauser. Galerie 0.75 an der Abendkasse.

# Fürstenhof

**Telefon Nr. 1449**

Vom 3. bis 13. Februar, in den sämtlichen Räumen des herrlich dekorierten Lokals

## Großer Karneval

3 Kapellen 3 Kapellen

Original Münchner Schrammeln
Cowboy-Truppe im Orig.-Kostüm
Fidele Bauern-Kapelle
Musikalische Clowns
Ueberraschungen aller Art

**Einzug des „Prinzen Karneval" mit großem Gefolge 22²⁰**

Zu Rosenmontag u. Fastnacht Kostüme erwünscht

---

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2. Februar 1929, 20 bis 22 Uhr:
**Arm wie eine Kirchenmaus**
Lustspiel von Ladislaus Fodor (0.50 bis 3.80 Mk.)

Sonntag, 3. Februar 1929, 16½—18½ Uhr.
Letzte Aufführung
**„Die spanische Fliege"**
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach (0.50 bis 3.80 Mk.)

Sonntag, 3. Februar 1929, 19½—22½ Uhr!
Zum ersten Male:
**„Der fidele Bauer"**
Operette von Leo Fall (0.80 bis 5.30)

---

## Spiegelsberge

Jeden Sonntag und Mittwoch

**Künstler-Konzert**

Anfang 3½ Uhr.

Eintritt frei! Eintritt frei!
In der Veranda keinen Aufschlag.

---

## Sternwarte

Jeden Sonntag:

**Künstler-Konzert**

Anfang 3½ Uhr Eintritt frei

---

## Ruff's Künstler-Puppenspiele, Hannover

Montag, den 4. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr
im Saal des „Elysium", Wilhelmstraße

## Märchen-Vorstellung

Das tapfere Schneiderlein. Spiel in 5 Aufz. v. Grimm

Preise: Kinder 30 Pfg. Erwachsene 50 Pfg.

---

## Goldener Anker

Jeden Sonntag:
**Tanz**
Neue verstärkte Kapelle
Es ladet ergebenst ein
**Hermann Praast**
Nonnenstraße 6.

---

## Schützenwall

Heute Sonntag, ab 6½ Uhr
nochmals großer
## Preis-Tanz
Musik der hiesigen Reichswehr-Kapelle

---

**F** Montag **Familienabend** pünktlich 8 Uhr

**Partei-Literatur** jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

---

## Stadtpark

Kleiner Saal — Kleiner Saal

Jeden Sonntag

## Gesellschafts-Ball

Anfang 6 Uhr.

---

*Voranzeige!*

**Arbeiter-Schützen-Verein**

Unser

## Masken-Ball

findet am Sonnabend, 16. Februar 1929, im Odeum, unter Mitwirkung vom Arbeiter-Theater-Verein und Arbeiter-Radfahrer-Verein statt.

Einladungen sind bei allen Mitgliedern zu haben.

---

## Welt-Panorama!

**Vom 3. bis einschl. 9. Februar:**

Von Chamonix bis auf den Gipfel des Montblanc
Hindus und Chinesen auf den Sunda-Inseln

Räume sind gut geheizt. Dezente Unterhaltungsmusik

---

## Forsthaus

**Sonntag, 3. Februar**

Großes
## Kappenfest

Stimmung Humor
Gratisverteilung von Kappen

**Konzert**
(Stimmungskapelle)
Theater-Orchester

**Tanz-Diele** (Eintritt frei)
Autobus-Verkehr
**Winter-Sport auf der „Kaiserhöhe"**

---

## WARTBURG

**Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 3 Uhr:**

## Künstler-Konzert

Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**
Eintritt frei! Eintritt frei

---

## Der Rathauskeller

Inhaber: **Kurt Neumann**
*Fernruf 2960* *Fernruf 2960*
Täglich nachmittags und abends

**Unterhaltungs-Konzert**
durch Makrophon-Großlautsprech-Anlage

**Erstklass. Künstler-Platten**

Gute Küche -- Preiswerte Weine
Gepflegte Biere
ff. Kaffee, Torte und Sahne
bei billigen Preisen.

---

Kaufe ständig Möbel, Wohnungseinrichtung, und Nachlässe
**Danneberg,**
Westendorf Nr. 6.

---

**Inserieren bringt Gewinn!!**

---

Im **31.—50. Tausend** erschien:
ERICH MARIA REMARQUE

## Im Westen nichts Neues

Nicht Tagebuch, nicht Roman! Hier ist das überwältigende Erlebnis einer Generation, die von der Schulbank in den Schützengraben zog und unter Blut und Tod ihre Jugend begrub. Das deutsche Denkmal des unbekannten Soldaten! Zahllose sehen das größte Erlebnis ihres Lebens ausgeschöpft, erkennen sich selbst in diesem Spiegelbild, das ein unbekannter Soldat gab.

Preis 4 M., in Leinen 6 M. Der Propyläen-Verlag.

Erhältlich in der
der Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt"

---

## Die Tausende

die täglich die kleinen Anzeigen im
**Halberstädter Tageblatt**
lesen, haben Interesse für Angebote verschiedenster Art. So findet jed. zum Kauf angebotene Gegenstand seinen Käufer.
Daher behaupten unsere Inserenten:
Die kleine Anzeige im
**Tageblatt**
bringt guten Erfolg.

---

## Sprech-Apparate
## Schall-Platten

in höchster Vollendung

**Hugo Meinel**
Martiniplan 5
(am Hoheweg)
Reparaturen billigst

---

**Möbelpolitur**
Ratsapotheke.

---

## Städtisches Theater

**Quedlinburg.**

Donnerstag, den 7. Februar 1929, 20 Uhr, (Schillings Theater)

**„Nathan der Weise"**

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen (12 Bilder) von G. E. Lessing. — Regie: Intendant Dr. Edgar Groß.
Bühnenbild: Siegfried Kuttner

Preise der Plätze: 2,50 und 1,75 Reichsmark.

Vorverkauf für die von der Bühne aus gesehene rechte Seite des Hauses bei der Firma Carl Krebs, für die linke Seite bei Herrn Buchhändler Schwanecke. Schluß des Vorverkaufs am Tage der Aufführung um 18.30 Uhr. Beginn des Billettverkaufs an der Abendkasse um 19.30 Uhr

---

## F.-C. Askania 1912 e. V.

**Halberstadt**

Vereinslokal „Restaurant zum Anger", Tel. 1768
Am Dienstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal, Braunschweigerstr., unsere

## 1. Spieler-Sitzung

statt. Neue Sportfreunde, auch die Jugend, sind herzlich eingeladen.

**Voranzeige.**

Am Sonnabend, den 16. Februar findet wieder unser von früher her bekanntes

## Kappenfest

im Vereinslokal statt. Um zahlreichen Besuch bitten
Der Vorstand. Der Vereinswirt.

---

## Inventur-Ausverkauf

beginnt am 2. Februar.

**20% Rabatt!**

**Fritz Hirsch**
Martiniplan 22.

---

## Hotel Prinz Eugen

Direktion E. Schmalz
Breiteweg Nr. 42/43.
Fernruf 2037

*Elegante Restaurants*
*Erstklassige Küche*
*Säle für Hochzeiten und Gesellschaften*
*Fahrstuhl*

★

***Sonntag, den 3. Februar ab 20 Uhr***

**Gesellschafts-Abend mit Tanz**

*Herr Tanzlehrer O. Apelt und Frau nehmen an der Veranstaltung teil*

*Orchester: Tanzsportkapelle Uepach.*

---

Uebe meine Praxis ab 1. Februar
**Schmiedestr. 25, 1 Treppe**
**Dankhaus Mooshake & Lindemann**
aus.

## Dr. Myckert

Telephon 1600.

Sprechzeit von 9—10½ Uhr, nachmittags von 3—4 Uhr, außer Sonnabend nachmittags.

---

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Quedlinburg**

Am Sonntag, den 3. Februar, abds. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus
**große Operetten-Aufführung**

## Die fromme Helene

Unter Mitwirkung des „Club der Grünen" und der verstärkten Reichsbanner-Kapelle.

---

## M.-T.-V. Germania, Quedlinburg

Sonntag, 10. Februar 1929, 6 Uhr abends, findet unser

## Maskenball

im „Kaiserhof" statt.
Dies unseren Mitgliedern und eingeladenen Gästen zur Kenntnis.

---

## Kirchliche Nachrichten.

Domkirche. 9.30 Uhr: Domprd. Lange, 5 Uhr: Sup. Brinckmann. Missions-Nähverein: Donnerstag 3.30 Uhr im ob. Konf.-Saal des Domes. Liebfrauenkirche. 9.30 Uhr: Pf. Moeferis. (Thema: „Unsere Jugend als viererlei Acker".) Mittwoch 5 Uhr: Pflegeheimandacht. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde im Liebfrauenstift. Pf. Moeferis. Sonnabend 8 Uhr: Wochenschlußgottesdienst. Hofpr. David. Martinikirche. 9.30 Uhr: Oberpr. Horn. Abendmahl. 5 Uhr: Pf. Knopf. Donnerstag, ab. 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenraum in der Kirche. Moritzkirche. 9.30 Uhr: Geburt. 5 Uhr: Friedendorff. Johanniskirche. 9.30 Uhr: Pf. Schulz (Thema: Das Christentum — eine Religion der Schwachen?; 2. Korinth. 12, 7—10). Ev. Gefängnis-Gottesdienst. 9 Uhr: Knopf. In allen Kirchen und Cecilienstift 11 Uhr: Kindergottesdienst. Ev. Jünglingsverein (Martiniplan 3): Montag abend 8 Uhr. Blaues Kreuz Domplatz 32: Mittwoch 8.15 Uhr. Landeskirchl. Gemeinschaft Domplatz 32: Montag 8.15, Freitag 8.15 (Frauenstunde). Jugendbund f. E. C. Domplatz 32: Sonntag 8.15. Mädchenheim (Sedlitzstraße 5): Dienstag 8 Uhr: Nähen und Schneidern f. i. Mädchen. Ev. Jungmädchenbund (Cecilienstift): Dienstag abend 8. Ev. Jungmädchenverein (i. ob. Konf.-Saal des Domes). Sonntag und Donnerstag abends 8 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0008

# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 29 — Sonntag, den 3. Februar 1929 — 4. Jahrgang


## Wissel über die Wohnungsnot.

### Der soziale Wohnungsbau — die Hauptaufgabe.

In der „Wohnungs-Wirtschaft", dem Zentral-Organ der „Dewog", nimmt Reichsarbeitsminister Genosse Rud. Wissel sehr eingehend zu der Frage der umfassenden Bekämpfung der Wohnungsnot und der Lage des Wohnungsbaues Stellung. Die „Dewog" ist bekanntlich die von den freien Gewerkschaften ins Leben gerufene Wohnungs-Fürsorgegesellschaft „Deutsche Wohnungs-Fürsorge A.-G. für Beamte, Angestellte und Arbeiter". Da die Ausführungen des Ministers für weite Kreise der Bevölkerung und auch für unsere Leser von Interesse sind geben wir nachstehend einen Auszug aus dem Artikel. Wissell schreibt:

„Wir wissen seit Jahresfrist, daß in Deutschland 950 000 bis 1 000 000 Haushaltungen und Familien ohne eigenen Haushalt im Zeitpunkt der Reichswohnungszählung in fremden Wohnungen untergebracht waren. Es ist müßig, darüber zu streiten, wie viele von diesen Haushaltungen — also von der objektiven Wohnungsnotzahl — aus subjektiven Gründen in Abzug gebracht werden müssen. Entsprechend unseren wirtschaftlichen Verhältnissen wird die tatsächlich auf dem Wohnungsmarkt auftretende Zahl von Wohnungsuchenden außerordentlich starken Schwankungen ausgesetzt sein.

Nicht genug damit, daß die zurzeit noch wohnungslosen Familien und die in überbelegten Wohnungen untergebrachten Menschen außerordentliche Anforderungen an unsere Bautätigkeit stellen, haben wir auch die Aufgabe, für den Ersatz des immer stärker werdenden abbruchreifen Altwohnraums zu sorgen. Es handelt sich hier besonders bei der Sanierung von Altstadtvierteln um Aufgaben, deren Lösung schon in der Vorkriegszeit sehr dringend erschien. Dazu kommt der Wohnungsbedarf, den die industrielle Umsiedlung und die landwirtschaftliche Siedlung erfordern.

Die Erhaltung der Arbeitskraft unserer Industriearbeiter und die Notwendigkeit, den uns verbliebenen landwirtschaftlichen Boden voll auszunützen, erheischen auf diesen Gebieten die tatkräftigste Förderung.

Faßt man diese nur kurz skizzierten Aufgaben zusammen, so würden sich neue Bauforderungen ergeben, die zu lösen selbst bei den günstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen der Vorkriegszeit Jahrzehnte erfordert hätte. Die Hauptaufgabe des neuen Jahres wird darin bestehen, bei der Schaffung neuer Wohnungen mit Mitteln der öffentlichen Hand für den Wohnungsmarkt einen möglichst hohen Nutzeffekt zu erzielen. Darunter kann nicht verstanden werden, unter allen Umständen und ohne genügende Rücksichten auf die Tragbarkeit der Mieten für die breiten Massen eine Höchstzahl von Wohnungen zu erstellen, so wünschenswert angesichts des außerordentlich großen Bedarfs auch eine quantitativ möglichst umfangreiche Bautätigkeit ist.

Als Endziel muß vielmehr die Errichtung von Wohnungen angestrebt werden, die weit mehr als bisher für diese Bevölkerungskreise und vor allem für die kinderreichen Familien in Betracht kommen und dem Einkommen der Wohnungsanwärter entsprechen.

**So stellen sich der soziale Wohnungsbau und die rationellste Verteilung des geschaffenen Wohnraums als die Hauptaufgabe des Jahres 1929 dar.**

Um dieses Ziel zu erreichen, muß die öffentliche Hand nach wie vor starken Einfluß auf die Neubautätigkeit nehmen und entsprechende Mittel hierfür bereitstellen. Leider wird die gesetzliche Grundlage für den Wohnungsbau auch im Jahre 1929 noch das bisherige Gesetz über den Gebrauchswertungsausgleich bilden. Das Gebäudeentschuldungssteuergesetz wird frühestens am 1. April 1930 in Kraft treten können. Es ist dringend zu wünschen, daß durch dieses Gesetz, dessen Entwurf bereits den Reichstag zur Beschlußfassung zugeleitet wurde, endlich eine sichere Grundlage für den künftigen Wohnungsbau geschaffen wird. Nach wie vor ist der gemeinnützigen Wohnbautätigkeit eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

So sehen wir das Baujahr 1929 vor einem Aufgabenkreis, dessen Bewältigung die größten Anforderungen an Staat, Wirtschaft und alle am Wohnungsbau Beteiligten stellt. Das Ziel wird nur erreicht werden können wenn alle, die zur Mitarbeit berufen sind, ihre ganze Kraft im harmonischen Zusammenwirken einsetzen. Wo immer Schwierigkeiten und Reibungen entstehen, muß das große Endziel vors Auge treten. Die Millionen Volksgenossen, die sich seit Jahren in der schlimmsten Wohnungsnot befinden, fragen nicht, ob die oder jene Bauweise den Vorzug verdient, sie fragen nicht, welche Behörden letzten Endes zuständig sind und welcher Referent im Rechte ist, sie haben nur einen Wunsch, endlich aus ihrem Elend herauszukommen. Hoffen wir, daß ein weiterer großer Teil unseres Volkes das Jahr 1930 im eigenen Heim begrüßen kann."

## Mitteldeutsche Rundschau.

### Veränderungen im Provinzial-Landtag.

Für die bevorstehende Tagung des Provinziallandtags sind noch einige Mandatsveränderungen zu verzeichnen. Es scheiden aus die Abgeordneten Behring, Landwirt zu Lindstedt, Matern, Stadtrat und Gerber zu Burg und von Helldorf, Landrat a. D. zu Baumersroda. Der Nachfolger des Letzteren steht noch nicht fest. Für den Abgeordneten Behring wird Graf von Wartensleben, Landwirt zu Karow, für den Abgeordneten Matern Bergarbeiter Lenz zu Tarthun in den Provinziallandtag eintreten.

### Großfeuer in Groß-Ottersleben.

Gegen 10 Uhr vormittags wurde die Magdeburger Feuerwehr nach Groß-Ottersleben zur Unterstützung der Bekämpfung eines dort ausgebrochenen Großfeuers gerufen. Beim Eintreffen der unter Leitung eines Brandingenieurs entsandten Motorspritze sowie des Rüstwagens stand ein Holzschuppen in der Größe von etwa 20 mal 10 Quadratmeter in Flammen. Die in der Nähe des Schuppens befindlichen Wohnhäuser waren stark gefährdet. Beim Eintreffen der Magdeburger Unterstützung hatte ein Wohnhaus bereits Feuer gefangen. Die Feuerwehr hatte fünf Schlauchlinien gegen den Brand vorgestreckt und entnahm zunächst das Wasser aus einem Brunnen, der aber infolge der starken Wasserentnahme bald versiegte. Nachdem der erste, etwa 50 m von dem brennenden Schuppen entfernt liegende Schachtbrunnen versiegt war, mußte die Magdeburgtr Motorspritze ihre Stellung wechseln und entnahm seitdem ihr Wasser aus einem etwa 500 m entfernt liegenden Schachtbrunnen. Bei dem Brand handelt es sich um einen Speicherbrand der Holzstrecke und Tischlerei der Firma Erich Göcke in Groß-Ottersleben in der Halberstädter Straße. Der brennende Schuppen ist ein zweistöckiger, zum Teil in Fachwerk ausgeführter Bau, in dessen Erdgeschoß sich eine Tischlerei und Malerei befindet, während das Obergeschoß als Lagerraum für die Tischlerei benutzt wird. Die Entstehungsursache ist zurzeit noch nicht ermittelt worden, der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Gegen 11 Uhr vormittags machte sich bereits Wassermangel bemerkbar. An der Brandstätte sind außer der Magdeburger Feuerwehr noch die Freiwillige Feuerwehr in Groß-Ottersleben tätig.

**Hahnenklee**, 1. Februar. Deutsche Zweierbob-Meisterschaft. Herrliches Wintersportwetter und ein guter Besuch waren der Deutschen Zweierbob-Meisterschaft in Hahnenklee beschieden. Dem Starter stellten sich insgesamt 14 Bobs aus Berlin, Schierke, Almenau, Oberhof, Schreiberhau und Hahnenklee. Der bekannte Hauptmann Zahn war nicht am Start erschienen, da er sich von seinem letzten Sturz noch nicht erholt hat. Obwohl die Läufe scharf umstritten waren, setzten sich auch diesmal die Berliner mit Bob 13 durch. Die Berliner gewannen das Rennen in 3 Min. 21.7 Sek. für beide Läufe. Ihre beste Zeit für einen Lauf betrug 1 Min. 37.7 Sek. bei einer Bahnlänge von 1525 Metern. Zweiter wurde Bob „M. K. D" (Wir kommen durch)-Almenau in 3 Min. 22 dreiviertel Sek., 3. Bob „Ludi"-Schierke in 3 Min. 27 Sek., 4. Bob „Taffelbaum 2" in 3 Min. 31.7 Sek.

**Salzwedel**, 1. Februar. Autounfall infolge der Glätte. Infolge der Glätte geriet zwischen den Ortschaften Woltersdorf und Loge ein Kraftwagen ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Durch Glassplitter erlitt ein Insasse schwere Schnittwunden und mußte dem Salzwedeler Krankenhaus zugeführt werden.

**Klötze**, 1. Februar. Noch rechtzeitig gelöscht. Bei einem alten Rentner brach ein Feuer aus. Der Feuerschein wurde von den Söhnen eines Malermeisters bemerkt, denen es gelang, gemeinsam mit der Frau des Hauswirts die Flammen zu löschen. Wäre nicht so schnelle Hilfe gekommen, so wäre der alte Mann in den Flammen umgekommen.

**Seehausen**, 1. Februar. Beim Rodeln verunglückt. In den Rossauer Bergen verunglückte der Schüler Heinz K. beim Rodeln. Er trug einen Schlüsselbeinbruch davon.

**Braunschweig**, 1. Februar. Tödlicher Dienstunfall. Auf dem Rangierbahnhof Rüninger-Feld wurde der Rangierer Borchers tot aufgefunden. Er lag zwischen den Eisenbahnschienen, so daß angenommen wird, daß er durch den Stoß eines vorbeifahrenden Wagens ums Leben gekommen ist.

**Kirchmöser**, 1. Februar. Feuer im Reichsbahnwerk Brandenburg-West. Am Mittwoch brach im 2. Stockwerk der chemischen Versuchsanstalt des Reichsbahnwerks Brandenburg-West Feuer aus. Die Werksfeuerwehr und die Nachbarwehren waren gestern noch dabei, das Feuer zu bekämpfen, was durch eine leichte Explosion und durch das Ausströmen giftiger Gase auf dem Brandherd erschwert wird. Man nimmt an, daß der Brand im Textillager entweder durch Selbstentzündung oder durch Kurzschluß entstanden ist.

**Neundorf**, 1. Februar. Vor dem Erfrieren bewahrt. Morgens wurde zwischen Neundorf und Salmuthshof ein junger Mann schlafend im tiefen Schnee aufgefunden. Er war am abend zuvor mit dem Fahrrad vom Harz heruntergekommen, hatte sich verirrt und war vor Müdigkeit beim Hinsetzen eingeschlafen. Es gelang nach einiger Zeit, den schon fast Erstarrten wieder aufstehen zu lassen.

**Erfurt**, 1. Februar. Strafantritt der falschen Prinzessin. Das von der falschen Hohenzollernprinzessin Martha Barth gegen ihre Gefängnisstrafe eingereichte Gnadengesuch ist abschläglich beschieden worden. Nunmehr wurde sie von einem Kriminalbeamten zum Antritt ihrer Strafe dem Gefängnis zugeführt.

**Merseburg**, 1. Februar. Unfälle im Leunawerk. In der Kesselschmiede geriet ein Schmied mit der linken Hand in eine Blechschneidemaschine und erlitt eine schwere Handverletzung. — Aus neun Meter Höhe stürzte bei Reparaturarbeiten an einem Kühlturm der Schlosser K. Singer ab, erlitt aber nur geringfügige Verletzungen. Beide Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

**Grokstreuz**, 1. Februar. Mord oder Selbstmord. In der Nacht zum Mittwoch zwischen zwei und drei Uhr wurde in der Nähe des Bahnhofs Großtreuz eine 20 bis 30 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Die Leiche, die verschiedene Wunden aufweist, war stark mit Blut bedeckt. Ob die bisher noch unbekannte Tote in der Nacht von einem Zuge überfahren worden ist oder ob sie freiwillig aus dem Leben gegangen oder ermordet worden ist, war bis jetzt noch nicht einwandfrei festzustellen.

## Kreis Oschersleben.

**Oeffentliche Landarbeiter-Versammlungen**

finden statt:

Eilenstedt am Sonnabend, den 2. Februar, abends 20 Uhr, bei Mahlfeld.

Hamersleben. Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 15 Uhr, bei Müller.

Ottleben. Sonntag, den 3. Februar, abends 20 Uhr, bei Kemming.

---

**Dingelstedt**, 1. Februar. Wieder ein Gespann mit Pferden durchgegangen. Ein Schlitten mit Pferdegespann transportierte eine Leiche von Halberstadt nach Anderbeck. Unterwegs scheuten die Pferde und gingen durch. Kutscher und Sarg wurden rausgeschleudert und der Schlitten ging in Trümmer, so daß ein Gespann von Dingelstedt herangezogen werden mußte, um die Leiche weiter zu befördern.

**Gröningen**, 1. Februar. Postalisches. Nach der Eingemeindung des Vorwerks Heynburg in Gröningen, gilt für Briefsendungen im Verkehr zwischen Gröningen und Heynburg die Ortsgebühr.

## Aus Thale.

t. Z. d. A.-Hauptversammlung. Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Thale, hielt gestern abend im Restaurant Steinbachtal seine Hauptversammlung ab. Die Versammlung war gut besucht, besonders von den Jugendkollegen. Neben den geschäftlichen Angelegenheiten stand auch ein Vortrag des Rektors Fiedler auf der Tagesordnung „Aus der Frühzeit unseres Dries". Der sehr fesselnde Vortrag bewies, daß der Redner auf diesem Gebiete sehr wichtiges Material zusammengetragen hat und dieses derartig beherrscht, daß es ihm möglich war, ohne irgendwelche Notizen die wichtigsten Ereignisse unseres Ortes vom 8. bis 16. Jahrhundert den dankbaren Hörern vorzutragen. Nach den Ausführungen des Vortragenden hat über den ersten Niederlassungen an unserem Orte stets ein Unstern gestanden. Feuer, Schwert und Wasser haben immer und immer wieder vernichtet, was Menschenhände aufgebaut hatten. Religiöse und persönliche Verfeindungen brachten Kriege und Verheerungen. Tausende von Bewohnern aus hiesiger Gegend wurden wegen einer Auflehnung nach den Argonnen deportiert und andere nach hier verpflanzt. Dankbar wurde dem Redner Beifall gespendet und vom Vorsitzenden Kollegen Wegener wurde Herr Fiedler gebeten, doch diesen Vortrag noch einmal, vielleicht in einer Versammlung der SPD. oder der freien Gewerkschaften zu halten. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden ohne irgend welche Einsprüche erledigt. Kollege Wegener gab den Geschäftsbericht, Lange den Kassenbericht. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, neu hinzu gewählt wurde Kollege Kirchner als Revisor. Unter Verschiedenem wurde beschlossen, am 14. Februar im Restaurant Steinbachtal einen Familienabend abzuhalten.

t. **Steuernachzahlung.** Bei der im Monat Februar stattfindenden Steuererhebung sind die erhöhten Zuschläge zur Grundvermögensteuer für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. Januar 1929 nachzuzahlen. Der fällige Betrag ist mit Bleistift in der Spalte Februar 1929 vermerkt worden, auf daß die Steuerpflichtigen über die Höhe des im Februar zu zahlenden Steuerbetrages unterrichtet sind.

## Aus Quedlinburg.

q. **Jubilare.** Die Eheleute Edmund Kiebe, Schloßberg, konnten am Donnerstag, den 31. Januar, das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Beide gehören schon lange der organisierten Arbeiterbewegung an und sind noch äußerst rüstig. Wir wünschen den Jubilaren noch recht frohe und gesunde Jahre, damit sie auch das Fest der goldenen Hochzeit noch begehen können.

q. **Operettenabend.** Auf den am morgigen Sonntag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindenden Operettenabend des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold weisen wir nochmals hin. U. a. wirken mit der „Klub der Grünen" und die verstärkte Reichsbannerkapelle.

q. **Volkschor.** Die Sangesbrüder und -Schwestern treffen sich am Dienstag vor der Singstunde um 19.45 Uhr auf dem Steinweg Ecke Konvent.

q. **Achtung, Rundfunkhörer!** Die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Radiobundes veranstaltet jeden Montag abend im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses Bastelabende, bei denen Neuerscheinungen, Verbesserungen alter Apparate, Fehler usw. besprochen werden. Hieran kann jeder Arbeiterrundfunkhörer teilnehmen.

q. **Zentralverband der Angestellten.** Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 6. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Lichtbildervortrag. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Zugleich weisen wir schon jetzt auf das am Sonntag, den 9. d. Mts., stattfindende Wintervergnügen hin.

## Vermischtes.

### Verworfene Revisionen.

Der Schlachtermeister Richard Rieselt und seine Ehefrau in Loppow hatten am 9. August 1925 den Auszügler Böhm im Streit mit einer Axt erschlagen und die Leiche in einem Dickicht verscharrt. Das Schwurgericht in Landsberg hatte Rieselt zu 15 Jahren Zuchthaus und seine Ehefrau zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die gegen das Schwurgerichtsurteil eingelegte Revision wurde von dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts als unbegründet verworfen.

Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit der Revision des Bankiers Kunert aus Berlin, der wegen gewinnsüchtiger Aktenbeseitigung vom Landgericht in Berlin zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt war. Kunert war durch die Inflation zum reichen Manne geworden und hatte, da er Aufsichtsratsposten und dergleichen bekleiden wollte, seine Strafakten beseitigt. Er hatte früher eine längere Gefängnisstrafe erhalten. Die Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

---

**6000 Zentner Kartoffeln verbrannt.** Am Donnerstag nachmittag brach in dem Lager der Landesprodukten-Großhandlung Schummer in Saarbrücken Großfeuer aus. Rund 6000 Zentner Kartoffeln wurden neben großen Mengen Heu und sonstigen Getreidevorräten zerstört. Erst gegen abend konnte die Feuerwehr ihre Arbeiten einstellen.

**Ein Schutzpolizist als Hehler.** Die Berliner Kriminalpolizei hat den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Max Behling, der am Alexanderplatz als Verkehrspolizist tätig war, unter dem Verdacht der Hehlerei verhaftet. Behlings Freundin war in einem Geschäft in der Großen Frankfurterstraße tätig. Dort wurden in der letzten Zeit fortgesetzt Diebstähle festgestellt. Als Täterin wurde Behlings Freundin ermittelt. Sie gab bei ihrer Vernehmung an, daß sie seit zwei Jahren die gestohlenen Sachen, in der Hauptsache Kristallwaren, an ihren Freund den Oberwachtmeister Max Behling, abgegeben habe, der die Sachen dann zu Geld machte. Ein Teil des Diebesgutes konnte beschlagnahmt werden. Inzwischen sind vier weitere Verhaftungen erfolgt. Behling wollte am 1. April aus dem Dienst ausscheiden.

**Eine weibliche Geistliche.** In Gräfentonna bei Gera wurde die Pfarrstelle durch eine Frau besetzt. Dies ist bereits die zweite Geistliche, die in Thüringen amtiert.

**Mutter und Kinder vergiftet.** In Grussau (Schlesien) wurde die Landwirtsfrau Beer mit ihren beiden Kindern, zwei Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren, vergiftet im Bett aufgefunden. Die beiden Kinder sind inzwischen verstorben, die Mutter dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Gründe der Tat sind noch nicht bekannt. Die 35jährige Frau lebte mit ihrem Mann in Scheidung.

**Frauenmord.** Auf einem Wege bei Herzogenrath in der Nähe der deutsch-holländischen Grenze wurde am Freitag die Leiche einer 30- bis 35jährigen Frau gefunden. Der Hinterkopf und der linke Arm wiesen zahlreiche Messerstiche auf; am Hals zeigten sich Würgemale. Die Tote konnte noch nicht identifiziert werden.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0009

# Ortsausschuß Halberstadt des ADGB.

**Sitzung vom 31. Januar.**

Die erste Sitzung in diesem Jahre, zugleich aber auch die letzte der für das Jahr 1928 gewählten Delegierten des Ortsausschusses besprach in eingehender Weise die Not der Erwerbslosen und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um diese Not zu lindern. Die

**Sonderfürsorge für die Saisonberufe**

hat eine Erbitterung unter den davon Betroffenen hervorgerufen. Dazu kommt der lange und strenge Winter. Besondere Notstände erfordern auch besondere Maßnahmen. Wenn auch bei der heutigen bürgerlichen Zusammensetzung des Magistrats nicht viel von diesem zu erwarten ist, so muß doch alles versucht werden, die

**Stadtverwaltung auf diese Notstände**

immer und immer wieder hinzuweisen. Sollte alles nichts helfen, so muß die organisierte Arbeiterschaft zur Selbsthilfe schreiten, in dem sie noch mehr als bisher Mittel und Wege findet, um aus eigener Kraft hier helfend einzugreifen. Die Arbeiterwohlfahrt hat schon immer dort eingegriffen, wo es notwendig war, unbekümmert um Partei- und Religionszugehörigkeit. Zu Weihnachten haben über

**500 bedürftige Familien**

Weihnachtspakete mit wertvollem Inhalt erhalten. Auch jetzt will die Arbeiterwohlfahrt helfen. Zunächst soll Brot abgegeben werden zum Selbstkostenpreis bzw. unentgeltlich. Ein schönes Zeugnis der Solidarität gaben die im Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verband organisierten Bäcker, die die Erklärung abgaben, diese Brote

**in Ueberstunden ohne Bezahlung**

herzustellen. Auch sonst wird die Arbeiterwohlfahrt versuchen die Not zu lindern, soweit sie dazu in der Lage ist. Hierzu gehört natürlich Geld, und es ergeht deshalb an alle Gewerkschaften die Aufforderung, je nach ihren finanziellen Verhältnissen, diese Notmaßnahme zu unterstützen. (Man beachte den Aufruf in der gestrigen Nummer.) Um den Willen zu bekunden, daß es den Versammelten ernst ist mit ihren Maßnahmen, kam man dem Antrag aus der Mitte der Versammlung nach, daß die Delegierten, soweit sie nicht selbst arbeitslos sind, auf ihre Sitzungsentschädigung verzichten. Die

**Sammlung ergab den Betrag von 43.10 Mark,**

der als Grundstock für die Hilfsmaßnahmen dienen soll. Die Anregung, daß die zuviel gezahlten Steuern baldigst zur Auszahlung kommen, und worauf die meisten Saisonarbeiter Anspruch haben, soll weitergegeben werden. Dem Kommunisten Ondra, welcher glaubte, mit seinen Ausführungen, die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion habe in der letzten Stadtverordnetensitzung den Antrag des Erwerbslosenrates nicht unterstützt, Eindruck zu erwecken, wurde manch bittere Wahrheit gesagt. Die Vertreter der organisierten Erwerbslosen sind die Gewerkschaften, die es ablehnen, sich von „klassenbewußten Richtorganisierten" Vorschriften machen zu lassen. Es ist bezeichnend von diesen Leuten, die von der Not dieser Armen sprechen, sich aber nicht scheuen, bei der Auszahlung der Unterstützung

**10 Pfg. für die Beschickung des Erwerbslosenkongresses**

von diesen zu fordern. Bei dieser Aussprache kamen auch Beschwerden über das hiesige Arbeitsamt zur Sprache. Von unseren beiden geschäftsführenden Ausschußmitgliedern wurde zugegeben, daß die vorgebrachten Beschwerden zurecht bestehen, vieles habe sich schon gebessert. Rücksicht müsse aber darauf genommen werden, daß durch die späte Umwandlung im Herbst nicht die genügende Zeit zur Einarbeitung vorhanden war und auch noch andere Dinge mitgespielt haben, die hier nicht erörtert werden sollen. Es wurde aber auch auf das weniger schöne Verhalten mancher Arbeitslosen hingewiesen.

Ein anderer wichtiger Punkt war die

**Festsetzung der Beiträge für 1929.**

Hierzu wurde ausgeführt, daß seit der Inflation die Beiträge für den Ortsausschuß nicht abgeändert wurden. Diese reichen aber nicht aus, weil sich Veränderungen im Sekretariat notwendig machen, die laufende erhöhte Ausgaben erfordern. Vergleiche mit anderen, kleineren Ortsausschüssen haben ergeben, daß hier höhere Einnahmen und Ausgaben zu verzeichnen sind. Erforderlich ist eine Beitragserhöhung auf

**15 Pfg. für Männer und 8 Pfg. für Frauen**

pro Monat. Notwendig ist auch eine genauere Berechnung der zu zahlenden Beiträge. Bevor ein Beschluß gefaßt wird, sollen die Gewerkschaften dazu Stellung nehmen.

Ueber die am 19. und 20. Januar in Dessau stattgefundene

**Konferenz des Bezirks Sachsen-Anhalt des ADGB.**

berichtete Kollege Zippel. Die Mitgliederzahl ist im Bezirk von 250 000 auf 300 000 gestiegen. Viel Arbeit erforderte die Einführung des Arbeitsgerichts- und Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Die Zusammenlegung der Bezirke Sachsen-Anhalt und Thüringen wirbelte viel Staub auf, ist aber eine Notwendigkeit. Der Sitz des Sekretärs bleibt Jena. Von Sachsen-Anhalt gehören dem Vorstand 5 Vertreter und 5 Stellvertreter an. Als Stellvertreter wurde Genosse Wille gewählt. Erwähnenswert sind noch die Vorträge der Kollegen Tharnow über „Wirtschaftsdemokratie" und Hepler über „Bildungsaufgaben der Gewerkschaften". Kollege Römmer erwähnt noch die Ausstellung der Eigenunternehmen der Arbeiterschaft. Mehr denn je müßte es Aufgabe der Mitglieder sein, diese Unternehmen der Arbeiterschaft zu unterstützen.

Unter Verschiedenem erwähnte der Vorsitzende, daß

**vom 24. Februar bis 2. März**

die Reichsunfallverhütungswoche (Ruwo) stattfindet. Durch die Aufsichtsbehörde sind an den Orten, wo eine Gewerbeinspektion besteht, diese mit der Durchführung betraut. Hier in Halberstadt hat man alle möglichen Korporationen zur Mitarbeit eingeladen, nur die freien Gewerkschaften nicht, die doch in erster Linie in Frage kommen. Es soll deshalb eine Beschwerde an die Aufsichtsbehörde gesandt werden. Aus der hiesigen Gewerbeinspektion soll, wie uns ein Vöglein zutrug, der zukünftige Schlichter für Halberstadt hervorgehen. Die Nichtachtung der Gewerkschaften eröffnen uns schöne Aussichten.

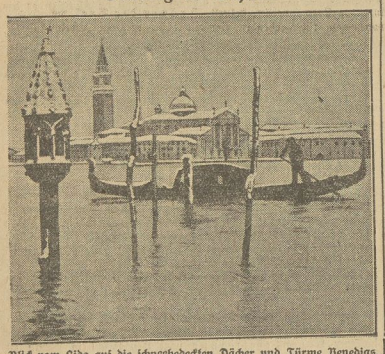
**Die Betriebsrätewahlen**

müssen bis zum 31. März durchgeführt sein. Die Vorarbeiten müssen deshalb baldigst in Angriff genommen werden.

An die Vorstände ergeht die Aufforderung, die Namen und Adressen der neugewählten Delegierten baldigst dem Sekreatriat mitzuteilen.

—n.

## Venedig im Schnee.



**Blick vom Lido auf die schneebedeckten Dächer und Türme Venedigs.**

Venedig, die „Stadt unserer Träume", zeigt sich in einem ungewohnten Kleid. Dichter Schnee bedeckt die Dächer der schönen Kirchen und Paläste. Aber auch das weiße Venedig hat einen bezaubernden Reiz.

---

**Wildwest im Ruhrgebiet.** Am Freitag drang eine Einbrecherbande in ein in der Nähe der Prosper-Schächte in Bottrop gelegenes Postamt ein, legte Dynamitpatronen in die Schlösser des Tresors und versuchte, die Sprengstücke zur Explosion zu bringen. Die erhoffte Wirkung blieb jedoch aus, da die Dynamitladung nicht tief genug in das Schloß eingeführt worden war, um den Tresor zu sprengen. Es wurden nur Beschädigungen im Zimmer angerichtet. Die Täter, die bereits vor einigen Tagen ein Sprengstoffattentat auf ein anderes Postamt in Bottrop verübten, sind entkommen.

**5000 Mark Lohngelder geraubt.** Bei Liblar in der Nähe von Euskirchen überfielen am Freitag zwei maskierte Räuber einen Beamten der Brikettfabrik Gruhlberg und raubten ihm 4000 bis 5000 Mark Lohngelder. Obwohl der Beamte auf die fliehenden Verbrecher mehrere Schüsse abgab, konnten sie unerkannt entkommen.

**Ein gefährlicher Heiratsschwindler.** Der Prager Strafsenat verurteilte den 33jährigen angeblichen Kaufmann Ludwig Stejskal wegen Heiratsschwindelei zu drei Jahren schweren Kerkers. Der Betrüger hatte sieben Proletariermädchen, denen er die Ehe versprach, zum Teil die gesamten nicht unbeträchtlichen Ersparnisse abgenommen. Die erste Frage, die er an die zu einem Rendezvous bestellten Frauen richtete, war stets: „Wieviel Geld haben Sie?" Die Opfer glaubten den Versicherungen des Hochstaplers, daß er das Geld für den Kauf einer Wohnung oder für ein Geschäft verwenden würde. Der Verurteilte war als Kind für geistig anormal erklärt und während des Krieges in ein Irrenhaus gesteckt worden. Beim Verlassen des Gerichtssaales konnte er kaum vor der Wut der von ihm betrogen [illegible] bewahrt werden.

**Vom Bau in den Tod.** In Warnsdorf tötete sich ein 21jähriger Fleischergehilfe nach dem Verlassen eines Ballvergnügens durch einen Revolverschuß in die Schläfe. Eifersucht soll der Grund der Tat sein.

## Freiwillig in den Tod.

In der Pariserstraße in Berlin-Wilmersdorf stürzte sich am Freitag die 40 Jahre alte Bühnen- und Filmschauspielerin Frieda Bredow-Weiß vom Balkon der im fünften Stockwerk gelegenen Wohnung ihrer Freundin auf die Straße, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Die Selbstmörderin war seit längerer Zeit ohne Engagement und hatte mit finanziellen Sorgen zu kämpfen. Seit einigen Wochen wohnte sie bei der Baronin Tucher, die verreist ist. Die Wirtschaft wurde von einer Angestellten geführt. Am Freitag sollte die Baronin zurückkehren. Die Schauspielerin wollte deshalb die Wohnung wieder verlassen. Die Koffer waren bereits gepackt. In einem plötzlichen Anfall von Schwermut warf sie sich dann vom Balkon.

In ihrer Wohnung in der Kurfürstenstraße in Berlin nahm sich am Freitag die 38 Jahre alte Frau Therese Persson, die Witwe eines Fabrikanten, das Leben, indem sie Leuchtgas einatmete. Der Mann der Selbstmörderin, der im Zentrum der Stadt eine kleine Fabrik zur Herstellung von Schwedenpunsch besaß, war vor etwa einem Jahr gestorben. Frau Persson hatte seitdem das Geschäft selbst verwaltet. Sie konnte jedoch den Tod ihres Mannes nicht überwinden und äußerte wiederholt Selbstmordabsichten. Ihre Schwägerin war deshalb dauernd um sie, um die Frau an ihrem Vorhaben zu hindern. Die Witwe benutzte die vorübergehende Abwesenheit ihrer Schwägerin zu ihrer Verzweiflungstat.

Der 15jährige Schüler der Preßburger Handelsakademie Stephan Nemeth schoß sich bei der Verteilung der Halbjahrszeugnisse eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der junge Mann hatte in zwei Fächern, in der slowakischen Sprache und im Schönschreiben, das Zeugnis „Ungenügend" erhalten. Er zerriß das Zeugnis vor den Augen des Lehrers und griff dann zur Waffe.

## Der grimme Winter.

In Schlesien wurden am Freitag durchweg Temperaturen von 25 Grad verzeichnet. An vielen Stellen ist die Temperatur dem Vortage gegenüber um 20 Grad gesunken. In Neiße herrschten 28 Grad Kälte.

In Jütland sind durch Schneestürme große Verheerungen angerichtet worden. Im Großen Belt ist der Schiffsverkehr fast völlig unterbunden. Die große Eisenbahnfähre „Korsör" konnte erst nach mehrstündiger Arbeit aus den Eismassen befreit werden. Eine andere Fähre blieb eine ganze Nacht im Eise stecken. Mehrere Züge sind im Innern des Landes im Schnee festgefahren, verschiedene Bahnstrecken mußten geschlossen werden.

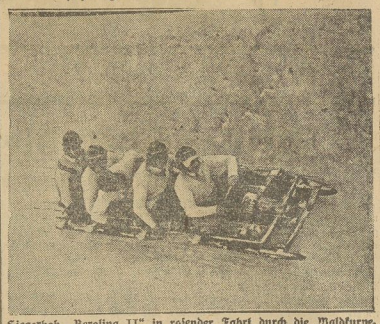
In den Außenbezirken Berlins wurden 16 Grad, in Dresden 14 Grad, in Magdeburg 13 Grad Kälte festgestellt. Frankfurt hatte 11 Grad, Karlsruhe 6 Grad Kälte. In Aachen zeigte das Thermometer dagegen 3 Grad Wärme.

---

**Postraub in London.** Am Freitag wurde in London bei hellichtem Tage ein Postamt überfallen. Den Spitzbuben fielen 15 Postsäcke mit eingeschriebenen Briefen im Werte von 30 000 Pfund in die Hände. Obwohl Dutzende von Kriminalbeamten sofort die Verfolgung der Täter aufnahmen, konnte bisher noch niemand erfassen werden.

**Ueberschwemmungskatastrophe in Brasilien.** Nach einer Meldung aus Lissabon sind Staat und Stadt Sao Paolo von einer großen Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. Infolge der starken Regengüsse sind an vielen Stellen Ueberschwemmungen entstanden. Die Schäden sind gewaltig. Einige Stadtteile stehen unter Wasser, viele Familien sind obdachlos geworden und mußten in städtischen Unterkunftsstellen beherbergt werden. Der Tieta-Fluß ist stark angeschwollen. Zwei Leichen sind bisher geborgen worden.

## Deutsche Fünferbobmeisterschaft 1929.



**Siegerbob „Berolina II" in rasender Fahrt durch die Waldkurve.**

Der Kampf um die deutsche Fünferbobmeisterschaft des Jahres 1929 war sehr heiß. Die gefahrenen Zeiten der 15 Konkurrenten lagen zum Teil nur um Sekundenbruchteile auseinander. Die Meisterschaft hat die Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs auf „Berolina II" in 3:10,6 Minuten gewonnen.

## Verunglücktes Flugzeug.

**Das Junckers-Flugzeug der Luftlinie Berlin—Paris**

ist am Freitag nachmittag infolge dichten Nebels etwa 25 Kilometer nördlich von Paris bei einer Notlandung verunglückt. Das Flugzeug hatte um 12.40 Uhr Köln verlassen. In der Nähe von Noyon wurde der Nebel so stark, daß der Führer den Weg verlor. Erst gegen 16.30 Uhr wurde das Flugzeug in der Nähe des Flugplatzes gesichtet, ohne daß der Flugzeugführer den Platz gefunden hätte. Er flog in der Richtung Saint-Denis weiter und kehrte dann zurück, bis er sich schließlich infolge Benzinmangels gegen 17 Uhr genötigt sah, eine Notlandung in unmittelbarer Nähe des an der Landstraße Paris—Dünkirchen gelegenen Dörfchens Lucarsches vorzunehmen. Dabei schlug das Flugzeug um und wurde zum Teil zertrümmert. Der Führer wurde ziemlich schwer verletzt, während der Monteur und der Telegraphist mit ziemlich geringen Verletzungen davonkamen.

---

**Eisenbahnwaggons als Wohnungen.** Die große Wohnungsnot in den sächsischen Grenzgemeinden hat jetzt die Stadtgemeinde Ebersbach veranlaßt, gegen den Willen der sozialdemokratischen Stadtverordneten Eisenbahnwaggons als Wohnwagen anzukaufen. Die Aufforderung an die Familien, die Wohnwagen zu beziehen, hat in den Kreisen der Bevölkerung eine starke Erregung hervorgerufen; sie vertritt mit Recht die Auffassung, daß Eisenbahnwagen kein Ersatz für Wohnungen sind und höchstens im Sommer benutzt werden können.

**Einen lohnenden Griff** machte ein Taschendieb auf der Untergrundbahn in Berlin. Der Kassierer eines Konfektionsgeschäftes hatte bei mehreren Kunden größere Beträge eingezogen. Er trug insgesamt 12 300 Mark in der Brieftasche bei sich. Als er eine Viertelstunde später die von ihm benutzte Untergrundbahn verlassen hatte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß die Brieftasche verschwunden war. Der Kassierer hatte in dem überfüllten Wagen keinen Sitzplatz erhalten und eng eingekeilt stehen müssen. Wie und wo ihm die Brieftasche gestohlen worden ist, kann er nicht sagen.

**Fünf Millionen Falschwechsel.** Die gesuchteten Inhaber des inzwischen in Konkurs geratenen Berliner Bankhauses Löwenberg u. Co. haben nach den Ermittlungen des Untersuchungsrichters für annähernd 5 Millionen Reichsmark Falschwechsel in den Verkehr gebracht. Die Hauptgeschädigten sind eine große Pariser Privatbank und mehrere Amsterdamer Banken, die mit Verlusten von etwa 3½—4 Millionen Mark rechnen müssen. Es handelt sich bei den Falschwechseln fast ausschließlich um Wechsel der zum Dessauer Gas-Konzern gehörigen Gesellschaften und einiger schlesischer Textilfirmen; sie sind zur Hälfte auf englische Pfunde, zu 40 Prozent auf Dollars und zu 10 Prozent auf Reichsmark ausgestellt. Der verhaftete Prokurist Montag will von den Fälschungen nichts gewußt haben. Man nimmt jedoch an, daß er Wechsel ausgefüllt hat, die bereits von Rappaport unterschrieben waren.

**Feuer an Bord.** Auf dem zur Reparatur im Kopenhagener Hafen liegenden finnischen Dampfer „Merkator" brach ein schweres Feuer aus; durch Funken eines Autogenapparates war am Boden fließendes Oel in Brand geraten. Sieben Mann, die im Schiffsraum arbeiteten, wurden zum Teil schwer verletzt; einer von ihnen ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

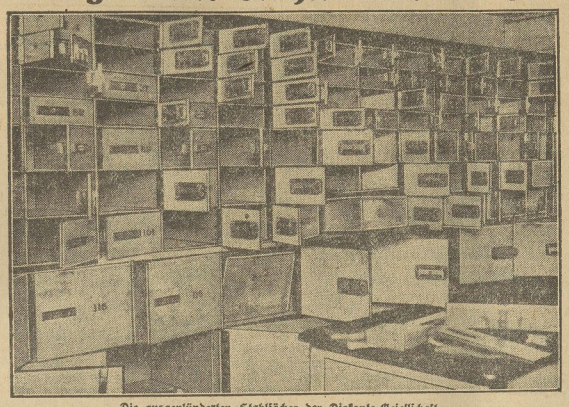
## Unbekannte Südpolgebiete.

**Kommandeur Byrd (X) mit seinem Stab vor seiner Abfahrt.**

Der amerikanische Fliegerkommandant Byrd hat in Begleitung des norwegischen Piloten Bert Balchen und des Radiotelegraphisten Harold Jue den ersten fünfstündigen Flug über unbekannte Südpolar-Regionen ausgeführt und auf diesem Flug wertvolle Entdeckungen gemacht. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Kommandeur Byrd (x), Bert Balchen (mit Mütze) und Radiotelegraphist Harold Jue.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0010

# Die ausgeraubte Stahlkammer in Berlin.



**Die ausgeplünderten Stahlfächer der Diskonto-Gesellschaft.**

Die Stahlkammer der Großbankfiliale Kleiststraße der Diskonto-Gesellschaft in Berlin bietet ein Bild vollkommener Zerstörung. 173 Stahlfächer wurden von den mit den modernsten Schweißapparaten ausgerüsteten Bankräubern ausgeplündert. Berge von Wertpapieren, deren Verkauf die Räuber nicht wagen dürfen, liegen auf dem Boden verstreut. Nur Gold und kostbare Juwelen haben die Verbrecher mitgenommen. Die Frage, ob die Bank für den Schaden der Stahlkammer aufzukommen hat, ist umstritten.

**Die Belohnung**

für die Aufdeckung des Bankraubes ist inzwischen auf 40 000 Mark erhöht worden. Davon wurden 20 000 Mark von der Alliance-Versicherung zur Verfügung gestellt.

**Eine Spur der Täter**

ist bisher noch nicht festgestellt worden. Auch die am Freitag nachmittag in Berlin umgehenden Gerüchte, daß ein Mitglied der Bande am Kurfürstendamm aufgetaucht sei, haben sich nicht bestätigt. In einer dortigen Bankfiliale erschien nämlich ein Mann, der 60 000 Dollar in deutsches Geld umwechseln wollte. Mit dem ihm gebotenen Tageskurse war er jedoch nicht zufrieden. Er verlangte einen höheren Kurs. Diese Forderung und die hohe Summe erregten den Verdacht der Bankbeamten. Sie hielten den Kunden hin, um erst Nachforschungen anzustellen. Inzwischen aber war dem Mann die Zeit zu lang geworden. Er hatte sich mit dem Bemerken entfernt, daß er dann sein Geld anderswo wechseln würde. Dieser Vorfall führte zu dem Gerücht, daß einer der Einbrecher das erbeutete Geld habe umwechseln wollen. Es ist aber nach Meinung der Polizei nicht anzunehmen, daß Mitglieder einer so raffiniert arbeitenden Kolonne die Torheit begehen würden, so kurze Zeit nach dem Einbruch an einer Stelle mit einer derartig großen Summe aufzutreten und naturgemäß sofort Verdacht erregen.

---

## Berliner Verkehrsunfälle 1928.

Nach den Zusammenstellungen des Kommandos der Schutzpolizei betrug die Zahl der im Dezember vorigen Jahres in Berlin gezählten Verkehrsunfälle 2077, so daß die Gesamtunfallziffer für das Jahr 1928 sich mit dem Dezemberergebnis zusammen auf 27 601 beläuft gegenüber nur 21 927 im Jahre 1927.

In welchem Maße die Verkehrsunfälle in der Reichshauptstadt zugenommen haben, geht daraus hervor, daß im Laufe des Jahres 1925 nur 11 056 und im Jahre 1926 insgesamt 13 740 Verkehrsunfälle zu verzeichnen waren. In einem Zeitraum von vier Jahren hat die Unfallziffer somit um 149,6 v. H. zugenommen, während die Zahl der Kraftfahrzeuge in der gleichen Zeit um 162 v. H. stieg.

Während sich in den letzten Jahren trotz der rapiden Automobilisierung des Verkehrs die Zahl der im Verkehrsbetriebe der Großstadt getöteten Personen ungefähr auf demselben Niveau hielt — im Jahre 1925 wurden 143, im Jahre 1926: 111 und im Jahre 1927 insgesamt 147 Personen getötet — hat die Zahl der Todesopfer des Verkehrs im vergangenen Jahre mit 218 eine beträchtliche Steigerung erfahren. Aehnlich verhält es sich mit den Zahlen der im Gefolge der Verkehrsunfälle auftretenden Verletzungen, die von 9023 auf 11 755 anstiegen. Unter den Verletzten befanden sich 8209 Personen männlichen, 3546 Personen weiblichen Geschlechts einschließlich 952 Kinder. Die entsprechenden Zahlen der Todesopfer des Straßenverkehrs sind: 179 Männer und 39 Frauen.

## Genossenschaftliches.

### Die deutschen Baugenossenschaften.

Wenn es auch schon in der Vorkriegszeit Baugenossenschaften gegeben hat — die ersten entstanden bereits in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — so begann ihre äußer starke Vermehrung doch erst nach dem Kriege. Wurden doch allein im Jahre 1919 nicht weniger als 767 neue Baugenossenschaften gegründet. Diese hohe Zahl hat keins der nachfolgenden Jahre wieder erreicht. Am nächsten kam das Jahr 1921 mit 694 Neugründungen, dem allerdings 127 Auflösungen und zwei Konkurse gegenüberstanden. Im Jahre 1926 standen den 346 Neugründungen 192 Auflösungen und neun Konkurse gegenüber, im Jahre 1927 den 292 Neugründungen 185 Auflösungen und 10 Konkurse und im Jahre 1928 den 183 Neugründungen 131 Auflösungen und 15 Konkurse. Im Jahre 1919 bestanden in Deutschland 2131 Baugenossenschaften, dagegen im Jahre 1928: 4132, also fast die doppelte Zahl. Eine Zusammenfassung des größten Teiles dieser Baugenossenschaften besteht im Hauptverband deutscher Baugenossenschaften, dem in 17 Revisionsverbänden 2563 Baugenossenschaften und 234 Bauvereine angeschlossen sind, die 641 000 Mitglieder nach ihren Angaben zählen. Die Zahl der von den Baugenossenschaften erstellten Wohnungen wird mit 301 800 angegeben, so daß fast die Hälfte der Mitglieder demnach im Besitz einer Wohnung ist. Das Kapital der Bauvereinigungen betrug Ende 1927: 1513,5 Millionen RM., wovon die Hälfte ungefähr Fremdkapital ist. An Geschäftsguthaben und Reserven verzeichneten die Baugenossenschaften Ende 1927: 213 Millionen RM. Die überwiegende Anzahl der Baugenossenschaften sind eingetragene Genossenschaften; 208 haben dagegen die Form einer Aktiengesellschaft oder einer G. m. b. H. gewählt.

## Marktberichte.

### Berliner Getreidebörse vom 1. Februar

| | 31. Januar | 1. Februar |
|---|---|---|
| | ab märkische Station in Mark | |
| Weizen | 215.— bis 217.— | 214.— bis 216.— |
| Roggen | 207.— bis 209.— | 206.— bis 208.— |
| Braugerste | 218.— bis 237.— | 218.— bis 237.— |
| Futter- u. Industrie-Gerste | 192.— bis 202.— | 192.— bis 202.— |
| Hafer | 202.— bis 208.— | 202.— bis 208.— |
| Loco-Mais Berlin | 238.— bis 239.— | 239.— bis 240.— |
| Weizenmehl | 26.25 bis 29.75 | 26.25 bis 29.75 |
| Roggenmehl | 27.75 bis 29.75 | 27.50 bis 29.60 |
| Weizenkleie | 15.— | 15.— |
| Roggenkleie | 14.70 | 14.70 |

**Berliner Viehmarkt vom 1. Februar.** Der Rindermarkt (Zentralviehhof) hatte am Freitag keinen starken Auftrieb zu verzeichnen und eröffnete mit anziehenden Preisen. Wenn auch später das Geschäft abflaute, dürften sich doch die Notierungen am 1 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht erhöhen. Der Kälbermarkt verlief ruhig. Es wurden pro Pfund Lebendgewicht 2 Pfennig weniger erzielt als auf dem letzten Markt. Ein festeres Aussehen zeigte der Schweinemarkt; auch zogen die Preise an. Die Notierungen dürften sich um 2 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht erhöhen.

## Gewerkschaftliches.

**Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes** beschloß, die kommende Prager Ausschußsitzung zwecks Vorbereitung der Arbeitslosenkonferenz teilweise öffentlich abzuhalten und hierzu auch nicht angeschlossene Zentralen einzuladen. Von 99 000 Gulden Kassenbestand sollen 50 000 Gulden auf den Kriegsbekämpfungsfonds überschrieben werden.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Vor dem Einzelrichter.

**Sitzung vom 31. Januar.**

**700 Mark Lohngelder unterschlagen.** Der kaufmännische Angestellte K. hatte bei den Portlandzementwerken in Schwanebeck eine Kasse zu verwalten. Eines Tages wurden ihm 700 Mark Lohngelder überwiesen, die er zur Auszahlung bringen sollte. Er zahlte sie aber nicht aus, sondern flüchtete damit nach Berlin. Während der Angeklagte früher angegeben hatte, daß er das Geld genommen habe, weil er noch Gehaltsforderungen an die Firma habe, gab er heute zu, daß er das Geld zum Teil in einer Kneipe durchgebracht habe und dann aus Gewissensbissen geflüchtet sei. Der Schaden ist inzwischen vom Vater des Angeklagten gedeckt worden. Das Urteil lautete wegen Unterschlagung auf 2 Monate Gefängnis. Strafaussetzung soll dem Angeklagten bei dreijähriger Bewährungsfrist und Zahlung einer Buße von 300 Mark gewährt werden.

**Rasende Kraftfahrer.** Eine der gefährlichsten Straßenkreuzungen in Halberstadt ist die Ecke Harmonie-Spiegelstraße. Von der Friedenstraße her kam im Sommer vorigen Jahres der Fleischermeister H. mit seinem Lieferwagen und von der Spiegelstraße der Ingenieur D. mit einem Personenauto, beide im vollen Tempo. Trotz der Geschwindigkeit beobachtete keiner von den beiden die Fahrbahn. Es kam deshalb an der Straßenkreuzung zu einem Zusammenstoß. Beide waren durch Strafbefehl zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, hatten aber Einspruch eingelegt. In der Verhandlung behauptete nun jeder von sich, er sei vorschriftsmäßig gefahren, während der andere zu schnell gefahren sei. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß beide Angeklagte schuldig waren. Die Strafe wurde erhöht auf 50 Mark Geldstrafe.

**Der widerspenstige Krakeeler.** Wenn man Lust verspürt, das Tanzbein zu schwingen, sucht man sich gewöhnlich eine mehr oder weniger hübsche Tänzerin aus. Aber jedenfalls hatte der Angeklagte R. auf dem hier in Frage kommenden Vergnügen eine Anzahl Körbe bekommen oder er hatte zu tief ins Glas geschaut, jedenfalls hatte er statt einer flotten Tänzerin einen Tannenzweig im Arm und scharwenzelte damit im Saal herum. Aber Tannennadeln haben die unangenehme Eigenschaft, im Gesicht zu kitzeln und zu pieken und darum verbaten sich die übrigen Gäste dies Betragen. Der Angeklagte kam darauf mit dem Kapellmeister in Streit und es entstand eine Prügelei. Ein Landjäger wollte den Störenfried aus dem Saale entfernen, dieser setzte der Entfernung aber heftigen Widerstand entgegen, so daß sich der Uebeltäter wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten hatte. Da er wegen derartiger Sachen nicht zum erstenmal vor Gericht stand, lautete das Urteil auf 2 Monate Gefängnis. Da der Angeklagte ohne festen Wohnsitz ist und deshalb Fluchtverdacht besteht, wurde Haftbefehl erlassen.

**„Verbrecherbande".** Wenn man eine solche Aeußerung gegen eine mißliebige Person gebraucht, kann man wegen Beleidigung vor den Kadi zitiert werden. So ging es auch der Frau R. Zwar sollte nun nichts wahr sein, aber die Beleidigung wurde bewiesen. Der Uebeltäterin wurden 20 Emmchen aufgebrummt.

**Eine falsche Beschuldigung.** Drei Zeugen hatten ein Ehepaar zur Anzeige gebracht mit der Begründung, sie seien Sonntags ihrem Gewerbe als Friseur und Friseuse nachgegangen. Aber für diese Anzeige scheinen doch nicht reelle Motive vorgelegen zu haben, denn vor Gericht behaupteten alle drei Zeugen, sie wüßten von nichts. Daraufhin wurde das angeklagte Ehepaar freigesprochen und den drei Zeugen wegen fahrlässiger Anzeigeerstattung sämtliche den Angeklagten und der Staatskasse entstandenen Kosten auferlegt.

**„Mein lieber Paul, zum Arbeiten bis Du viel zu faul."** Diese und ähnliche schmeichelnde Wertschätzungen standen auf einer anonymen Postkarte, die der Kläger Sch. eines Tages erhielt. Er war über die Schmeicheleien nicht gerade sehr erbaut und beschloß, da er öfter solche Postkarten erhielt, der Sache auf den Grund zu gehen. Nach Vergleichung von Schriftproben war er der Meinung, daß als Täter eine Freundin seiner geschiedenen Frau in Frage komme und erhob deshalb Privatklage wegen Beleidigung. Da der Kläger aber seine Behauptungen nicht beweisen konnte, erklärte er sich nach einer etwas lebhaft geführten Unterhaltung mit der Angeklagten bereit, die Klage zurückzunehmen.

### Große Strafkammer Halberstadt.

**Sitzung vom 31. Januar.**

**Erfolglose Berufung.** Der Angeklagte B. hat ein reiches Abenteuerleben hinter sich. Er hat schon eine Reihe von Straftaten auf dem Kerbholz, auch mehrere Selbstmordversuche hat er schon unternommen. Nun hatte er während seiner Tätigkeit als Reisephotograph im Harz wieder einige Straftaten, nämlich Unterschlagungen von photographischen Apparaten begangen. Dafür war er vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte er Berufung eingelegt, die aber auf Kosten des Angeklagten verworfen wurde.

## Sport.

**Ein neuer Dauerflugweltrekord** für Frauen ist von der 17jähr. amerikanischen Pilotin Ellinor Smith aufgestellt worden; sie blieb mit ihrem Apparat 13 Stunden 17 Minuten ununterbrochen in der Luft. Der bisherige Rekord betrug 12 Stunden 11 Minuten.

**Sport-Klub 1910.** Zu der bereits veröffentlichten Notiz ist mitzuteilen, daß das Spiel der 1. Mannschaft um 2 Uhr und das der Reservemannschaft um 12.30 Uhr stattfindet.

## Filme der Woche.

**Im Lichtschauspielhaus Halberstadt** gelangt der bekannte Film „Moulin Rouge" zur Aufführung. Man kann von ihm sagen, daß Ausstattung und Darsteller glänzend, Photographie und Regie großartig sind. Die packende Liebesgeschichte hat einen glanzvollen Rahmen durch die Tanzszenenaufnahmen. Im Mittelpunkt des Filmes steht das meisterliche Spiel Olga Tschechowas, die die Rolle einer Schauspielerin spielt, deren Tochter nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten die Frau des Mannes wird, der zuerst zwischen Mutter und Tochter in seiner Liebe schwankend geworden war. „Wochenend gut — alles gut" ist ein Lustspiel, dessen Titel schon sehr viel verrät. Auch das Beiprogramm ist gut.

**Die Kammerlichtspiele,** Quedlinburgerstraße, bringen jetzt als Schlager die Verfilmung der Gilbertschen Operette „Polnische Wirtschaft". Selbstverständlich hat die Handlung der Operette eine durch den Film bedingte Ausschmückung erfahren. Die Art und Weise, wie das geschah, ist nur zu billigen. Originell ist der dicke Teddy Bill, originell auch die anderen Darsteller. Der zweite Film zeigt den bekannten Sensationsdarsteller Richard Talmadge in einem Seemannsfilm, betitelt „Hyänen der See", was man von einem richtiggehenden Sensationsfilm verlangt, vereinigt der Film in sich.

## Briefe an das Tageblatt.

### Der Wunsch der Blinden nach einer Staatsrente.

Wie überall, so sind auch jetzt die hiesigen Blinden zusammengetreten, um ihrem Wunsche nach Einführung einer öffentlich-rechtlichen Blindenrente Ausdruck zu geben. Man faßte eine darauf bezügliche Entschließung, die an den Reichstag geschickt wurde. Dort liegt schon seit mehreren Monaten ein ausführliches Gesuch, das von den Spitzenverbänden der deutschen Friedensblinden nach sorgfältigen und umfangreichen Vorarbeiten unter Beifügung eines Gesetz-Entwurfs eingereicht worden ist. Es hat sich nämlich in den letzten Jahrzehnten und insbesondere in der Nachkriegszeit mit zunehmender Dringlichkeit gezeigt, daß die schlimmsten Folgen des Blindseins, die Armut, die Gefahr des gesellschaftlichen Absinkens, durch die Maßnahmen der bisherigen Blindenfürsorge durch Ausbildung und Arbeitsbeschaffung, unmöglich verhütet werden können. Den in höherem Alter Erblindeten, die ungefähr ein Drittel der Gesamtheit ausmachen, kann durch Berufsfürsorge überhaupt nicht mehr geholfen werden.

Die deutlichste Sprache spricht immer die Zahl: Nach den bis jetzt veröffentlichten Ergebnissen der großen Gebrechlichenzählung im Reich vom Jahre 1925 konnten nur 8 Prozent der Blinden mit Hilfe des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter in Arbeit untergebracht werden, wobei es sich überwiegend um Kriegsblinde handelt. Ueber ein Drittel — 36,1 Prozent — erreichen mit ihrem monatlichen Einkommen nicht einmal die Grenze des Mindestbedarfs von 100 Mark. Das sind die Zerstörungswirkungen der Blindheit auf die Wirtschaft und die Erwerbsfähigkeit des Betroffenen. Da tritt die Wahrheit eines alten Sprichworts erneut grell ins Licht: „Ein blinder Mann, ein armer Mann."

So fordern denn die deutschen Friedensblinden in dem von ihnen eingereichten Gesetzentwurf, daß jedem erwachsenen Blinden ein monatliches Einkommen von 100 Mark in der Weise von Staatswegen gewährleistet wird, daß er den etwa hierzu fehlenden Betrag in Gestalt einer laufenden Rente, der Blindenrente, aus öffentlichen Mitteln bezahlt erhält. Für den Bezug dieser Rente würden nur ungefähr 25 000 Blinde im ganzen Reich in Betracht kommen. Der dafür erforderliche Aufwand würde größtenteils durch eine entsprechende Entlastung der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege ausgeglichen.


Die
ideale
Wärmequelle
für Küche, Bad, Zimmerheizung
für Gewerbe und Industrie
ist Gas!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0011

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Halberstadt.** Kameraden! Am 2. Februar findet beim Kameraden A. Oesterling, Franziskanerklosterschänke, der erste Bildungsabend für die 3. Abteilung (7., 8. und 9. Bez.) statt. Sprechen wird der Redakteur Kamerad Kindermann über „Reichsbanner und Wehrproblem". Da das Referat zeitgemäß und wohl die meisten Kameraden ein Interesse an der Wehrfrage haben, so hoffen wir, daß dieser Bildungsabend gut besucht wird. Selbstverständlich sind die Frauen und die Kameraden aus den anderen Abteilungen hierzu herzlich eingeladen. Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein. Der 2. Bildungsabend findet voraussichtlich für die erste Abteilung am 23. Februar beim Kameraden Ruhberg statt.

**Halberstadt.** Am Freitag, den 8. Februar, findet im Gewerkschaftshause unsere Generalversammlung statt. Kamerad Ernst Wille-Magdeburg wird uns einen Vortrag über die neuen Satzungen und deren Vorteile für die Kameraden halten. Dann folgt Geschäftsbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes und zum Schluß Verschiedenes. Kameraden, sorgt für zahlreichen Besuch dieser wichtigen Versammlung.

**Oschersleben.** Die Kreiskonferenz des Reichsbanners fand am Sonntag, den 27. Januar, im Stadtpark statt. Diese war durch Vertreter von 5 Ortsgruppen vertreten. Der Gauvorstand war durch den Kameraden Jäger vertreten. Der Kreisleiter Kamerad Köhrich gab den Geschäftsbericht und vermerkte dabei, daß unsere Bewegung konstant geblieben sei. Die Beitragsleistung hätte sich sogar in der letzten Zeit gebessert. Dabei wurde die neue Art der Organisation angeregt, welche jedenfalls einen Vorteil für die Organisation bringen kann. In der Debatte wurde die Tätigkeit des Kreisvorstandes anerkannt. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt Kamerad Köhrich-Oschersleben als Kreisleiter, außerdem wurde zu seiner Unterstützung hinzugewählt Kamerad Heinemann-Wusterstedt und Kamerad Hahn-Schwanebeck. Dann hielt Kamerad Jäger einen Vortrag über „10 Jahre Republik". Dabei wies er besonders auf die Erschütterungen hin, welche von den gegnerischen Organisationen hervorgerufen wurden. Bisher hätten die Republikaner die Anschläge abgeschlagen und die Republik wäre gesichert. Aber die Angriffe blieben auch jetzt noch nicht aus, daß bewiese die politische Aktion des Stahlhelms mit dem Volksentscheid. Dieser will an die Stelle der Demokratie die Autokratie setzen. Gegen diese Maßnahmen müssen unsere Ortsgruppen Stellung nehmen und die gleichgültigen Republikaner aufrütteln. Dem Stahlhelm muß eine Schlappe bereitet werden, wie sie die Kommunisten bei ihren Volksentscheid erlebt haben. Das Reichsbanner sei noch nicht überflüssig, sondern das Reichsbanner habe die Aufgabe, in sozialem Sinne die Republik umzuformen. Der Beifall bewies das Einverständnis der Zuhörer. Für den Gautag wurde Kamerad Kern-Oschersleben als Delegierter gewählt. Die Ortsgruppe Schwanebeck hatte beantragt, ein ev. abzuhaltendes Kreisfest in diesem Jahr nach Schwanebeck zu verlegen. Ein endgültiger Beschluß wird in Gemeinschaft mit der Kreisleitung in der nächsten Ortsgruppenversammlung in Schwanebeck gefaßt werden.

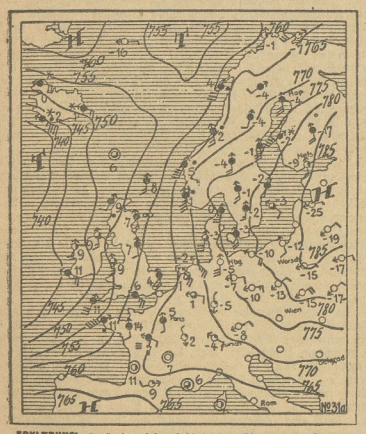
**Westerhausen.** Sonntag, den 3. Februar, 15 Uhr, findet unsere Generalversammlung im Deutschen Hause statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

**Hamersleben.** Am Sonntag, den 3. Februar, 14 Uhr, findet eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. In der Versammlung spricht der Kreisleiter Kamerad Köhrich über „10 Jahre Republik". Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

## SAJ Soz. Arbeiter-Jugend

**Halberstadt, Rote Falken** (Horde Friedrich Ebert). Morgen früh 9 Uhr treffen wir uns an der Ecke Fürstenhof zur Schlittenfahrt. Keiner darf fehlen.

## Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

**Voraussichtliche Witterung bis 3. Februar: abends:**

Gegen die kalten Luftmassen, die über Mittel- und Ostdeutschland liegen und durch Ostluft Zufluß erhalten haben, dringt von Westen her ein milder Luftstrom, der sich bereits bis in die Breite von Paris vorgearbeitet hat. In seinem Bereiche herrschen 10 Grad Wärme. Auch in Westdeutschland, das von der Ueberflutung neuer Kaltluftmassen verschont geblieben ist, herrscht Tauwetter. Die Frostgrenze wird sich bei dem Andrängen des warmen Weststromes zwar ostwärts zurückschieben, vorläufig aber noch vor unserem Gebiete liegen bleiben. Da aber von der Westströmung aus Bewölkung bis über Mitteldeutschland vorgeschickt werden wird, ist doch unter ihrem Schutze eine Milderung des Frostes zu erwarten.

Aussichten bis Sonntag abend: Zunehmende Bewölkung und stellenweise leichter Niederschlag, Milderung des Frostes.

## Veranstaltungen.

**Wer das Welt-Panorama** noch nicht besucht hat, versäumte einen Kunstgenuß ersten Ranges. Viele stoßen sich an das Wort Panorama und an den geringen Eintrittspreisen, aber mit Unrecht, denn wer erst einmal diesem Institut einen Besuch abgestattet hat, wird keine fernere Serie versäumen. Durch die weite weite Welt zu reisen, ohne Gepäck und Geld, das ist nur möglich in dem so viel beschriebenen Welt-Panorama. Die wunderbar scharfen Sammerlandschaften machen besonders jetzt im Winter einen überwältigenden Eindruck. Man glaubt hier die Natur selbst zu schauen. Es wird allen ein Genuß und Vergnügen sein, hier ganze Reisen billig und bequem sitzend bei schöner gedämpfter Unterhaltungsmusik durch Länder, Städte, Tropen, Meere, Eisregionen und Gebirge machen zu können.

**Bockbier-Rummel bei Ruhberg.** Am Sonntag findet ein Bockbier-Rummel in Ruhbergs Gesellschaftshaus statt. Die Räume sind festlich geschmückt und herrlich beleuchtet. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. (Siehe Inserat).

## Briefkasten.

**Z. J. Wenn** Sie mit noch anderen Kollegen von einer Frau bei der Postdirektion verleumdet worden sind in der Absicht, Ihre Arbeit herabzuwürdigen, so brauchen Sie sich nicht mit der durch die Postdirektion getroffenen Regelung einverstanden erklären. Sie können gerichtlich gegen die Verleumderin vorgehen. Wir möchten aber empfehlen, dem Wunsche der Direktion nachzukommen. Diese hat festgestellt, daß alles Verleumdung war. Sie sind also rehabilitiert. Darauf dürfte es Ihnen ja auch schließlich nur ankommen.

## Sozialdemokr. Partei Deutschlands
### Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

**SPD.-Unterkassierer!** Die Genossen werden nochmal darauf hingewiesen, daß für Januar am 7. und 8. nächste Woche abzurechnen ist. Die Genossen werden gebeten, diese Zeit bestimmt innezuhalten. Ferner wird nochmals auf den Eingang der Parteizeitung hingewiesen. Die Bezirksleitung hat dem Wunsch der Unterkassierer Rechnung getragen und die Zeitungen zur richtigen Zeit eingesandt; es wird aber erwartet, daß die Zeitungen pünktlich abgeholt werden.

## Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

**Sonntag, den 3. Februar.**

**Berlin.** 8.55 Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche, 9 Morgenfeier, 11.30 Uebertragung der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, 15.30 Märchen, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18 Uebertragung von Königswusterhausen, 19.15 Dozent Neukirch: „Vom Stil4Trockensäugling zum Stiksportler", 19.40 „Zehn Jahre deutsche Handelsluftschiffahrt", Vortrag von Martin Wronsky, 20 Eine karnevalistische Sitzung, 21.30 Der Journalist spricht. Bis 0.30 Tanzmusik.

**Königswusterhausen.** (Zeesen). 18 Gedanken zur Zeit: „Darf man Gott auf die Bühne bringen?", 20 Orchesterkonzert, 21 Alte und neue Tänze.

**Leipzig** 8.30 Orgelkonzert, 9 Morgenfeier, 12 Uebertragung von Dresden: Musikalische Stunde, 14 Uebertragung der Skimeisterschaft aus Klingenthal. 16 „Partie verspielt" (eine Funknovelle von Pohl). 17 Uebertragung von Dresden: Kammermusik, 17.45 Volkstümliches Orchesterkonzert, 19.30 Militärkonzert, 21 Funkbrettl, 22.30—0.30 Uebertragung von Berlin.

**Hamburg.** 9.15 Morgenfeier, 11.30 Gedenkfeier zum 100jährigen Geburtstage Brahms, 15—16.30 Uebertragung von Kiel: „Opernmusik", 16.30 Uebertragung von Bremen: „Volkstümliche Weisen", 20 „Die spanische Nachtigall", Operette von Fall.

**Langenberg.** 7.45 Köln: Selbstverteidigungskursus, 9.05—10 Münster: Katholische Morgenfeier, 12 Uebertragung von Münster: Johann Sebastian Bach-Stunde (St. Reinoldkirche in Dortmund), 13 Köln: Mittagskonzert, 14 Uebertragung von Leipzig, 16.30 Köln: Vesperkonzert, 20 Köln: „Der Barbier von Bagdad", komische Oper von Cornelius.

**Montag, den 4. Februar.**

**Berlin.** 20.30 Orchesterkonzert. 22.30 Funk-Tanzunterricht. Bis 0.30 Tanzmusik.

**Königswusterhausen. (Zeesen).** Uebertragung von Berlin.

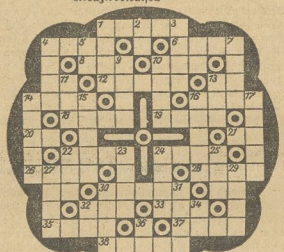
**Leipzig.** 20 Das Klavierkonzert in drei Jahrhunderten. 21.15 Fabeln, Satiren und Singedichte. Uebertragung von Dresden. 22.15 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Hamburg.** 20 „Hund im Hirn", Komödie von Goetz. 21.15 Amerikanischer Humor.

**Langenberg. (Köln).** 20 Abendmusik. 21 „Ein Karrn voll Narrn!" (Musik).

## Rätsel-Ecke

**Kreuzworträtsel.**

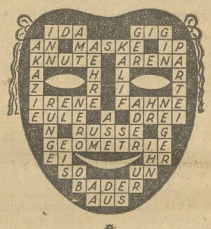


Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Kopfbedeckung, 4 Widerhall, 6 Reiter, 8 Körperglied, 10 Stadt an der Donau, 12 Wärterin, 13 Flächenmaß, 14 Nadelöffnung, 16 Gegenstand zur Haarpflege, 18 Papiermaß, 19 Lattier 20 Präposition, 21 Tonstufe, 22 Singspiel, 24 Kleine Sudainsel, 26 Sinnesorgan, 28 Sittlicher Begriff, 30 Weibl. Pferd, 32 Franz. Romandichter, 33 Wink beim Wetten, 35 Franz. Stadt, 37 Schleuderwaffe, 38 Antwort auf „bitte".

Von oben nach unten: 1 Behälter, 2 Fluß in Italien, 3 Nachtvogel 4 Schwimmvogel, 5 Flächenmaß, (Abkürz.), 7 „Regel", 9 Waldpflanze, 10 Gewicht, 11 Sinnesorgan, 13 Fisch, 14 Sternbild, 15 Teil des Skeletts, 16 Handwerkszeug des Maurers, 17 Marktähnliche Veranstaltungen m. Ausstellungscharakter, 22 Himmelsrichtung, 23 Abschlagszahlung, 24 Ruhelager, 25 Pers. Fürwort, 27 Bibl. Person, 29 Küstenfluß in Pommern, 30 Nord. Meerenge, 31 Baum, 32 Partikel, 34 Fluß in Italien, 36 Präposition.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

**Kreuzworträtsel.**




*

**Silbenräsel.**

1 Merra, 2 Annanas, 3 Semiramis, 4 Hadrian, 5 Exaudi, 6 Urach, 7 Trabant, 8 Elster, 9 Kanu, 10 Allah, 11 Nansen, 12 Nabob, 13 Gummi 14 Erasmus, 15 Samum, 16 Chikago, 17 Expander, 18 Hedwig, 19 Nelke, 20 Libanon.

Der Spruch lautet: Was heute kann gescheh'n, laß nicht ruh'n bis morgen!

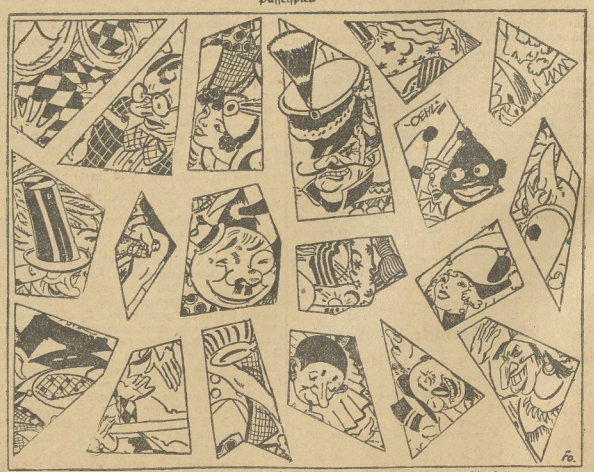
*

**Silbenräsel.**

1 Domäne, 2 Elefant, 3 Richard, 4 Hyazinthe, 5 Alligator, 6 Tripolis, 7 Negri, 8 Infantin, 9 Erker, 10 Donau, 11 Allah 12 Sarkophag, 13 Georgine, 14 Lateran, 15 Uri, 16 Episode, 17 Celsius, 18 Kirmes, 19 Gitarre, 20 Eskadron, 21 Kiew, 22 Okuli, 23 Sichel, 24 Tarantel.

Der Spruch lautet: Der hat nie das Glück gekostet, der's in Ruh' genießen will.

**Puzzlespiel.**



Diese zerschnittenen Reste eines ehemaligen Bildes wurden auf einen Faschingsball gefunden. Sie sollten zu Konfetti verarbeitet werden. — Wir bitten unsere verehrten Leser, den Versuch zu machen, die Stücke wieder zusammenzusetzen. Vielleicht kann das Bild wieder so hergestellt werden.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0012

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

**Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.**

**Bezugspreis** halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

**Nr. 29** — **Sonntag, den 3. Februar 1929** — **4. Jahrgang**

## Koalitions-Verhandlungen.

### Es geht letzten Endes um die Preußen-Regierung.

Der „Soz. Pressedienst“ gibt über den gegenwärtigen Stand der Koalitionsverhandlungen folgenden Bericht:

Auch am Freitag sind die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition fortgeführt worden. Am Vormitag hatte Reichskanzler Hermann Müller zunächst eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten, der sich mit dem bisherigen Vorgehen des Kanzlers vollständig einverstanden erklärte und der Fortsetzung seiner Bemühungen zustimmte. Am Nachmittag fanden nacheinander Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Vertretern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokratie statt.

**Die Situation**

war am Freitag abend wie folgt: Gegen die Aufnahme von zwei neuen Zentrumsministern in das Kabinett wird von keiner Seite Widerspruch erhoben. Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei finden sich auch trotz gewisser Bedenken damit ab, daß eines der notwendigen Portefeuilles durch die Wiederberufung eines Ministers an die Spitze des Ministeriums für die besetzten Gebiete geschaffen wird. Soweit wäre also alles im Reinen.

**Die Schwierigkeiten liegen nach wie vor in Preußen.**

Die Volkspartei verlangt die gleichzeitige Umbildung des preuß. Kabinetts und um dies zu ermöglichen, müssen in Preußen eine Reihe von personellen Veränderungen vorgenommen werden. Darüber haben am Freitag nachmittag die preußischen Koalitionsparteien auf Einladung des Ministerpräsidenten Dr. Braun gesprochen.

Die in Betracht kommenden drei Parteien äußerten sich grundsätzlich mit der Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei einverstanden. Das Zentrum erklärte aber, daß es an seinen bisherigen drei Kabinettssitzen nicht werde rütteln lassen. Die Sozialdemokraten verlangten um des Gleichgewichts willen die

**Vermehrung ihrer bisherigen Ministerzahl,**

während die Demokraten sich von der Aussicht, ein Portefeuille abgeben zu müssen, nicht übermäßig begeistert zeigten. Andererseits sieht es so aus, als ob auch noch gewisse sachliche Voraussetzungen zu erfüllen wären und das Zentrum nicht sehr geneigt ist, die Volkspartei zuzulassen, bevor sie sich nicht wenigstens grundsätzlich für das geplante Konkordat ausgesprochen hat. Am Sonnabend wird Ministerpräsident Braun die Führer der preußischen Volkspartei über das Ergebnis seiner Erörterungen mit den Koalitionsparteien unterrichten.

Inzwischen tut das Zentrum, das es bis vor wenigen Tagen noch sehr wenig eilig hatte, im Reich höchst ungeduldig. Die Drohung, den

**Verkehrsminister von Guerard aus dem Kabinett zurückzuberufen,**

wenn nicht sehr bald eine Klärung erfolge, wird jetzt immer deutlicher und nachdrücklicher ausgesprochen. Das Zentrum verlangt seine drei Minister im Reich und seine drei Minister in Preußen. Die Erfüllung der volksparteilichen Forderungen scheint ihm nicht in gleicher Weise dringlich zu sein. Mit ihm über seine Ansprüche zu rechten, ist unangebracht. Aber auf der anderen Seite ist die Methode, mit der es jetzt zum Ziel zu gelangen sucht, doch weder als besonders sympatisch, noch als besonders erfolgversprechend anzusprechen. Wenn seine Drohung wahrgemacht würde, so wäre das für die Gestaltung der politischen Verhältnisse im Reich sicherlich nicht angenehm, aber eine

**Gesamtdemission der Regierung Müller würde es nicht zur Folge**

haben. Sie würde, wie wir annehmen, zunächst weiter arbeiten und es darauf ankommen lassen, ob das Zentrum sich entschließen könnte, sie im Reichstag kurz vor Beginn der Reparationsverhandlungen durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen. Außerdem würde die Zurückziehung des Herrn von Guerard die Volkspartei wahrscheinlich nicht zu einem Verzicht oder auch zu einer minder energischen Vertretung ihrer preußischen Forderungen veranlassen.

Jedenfalls befinden wir uns immer noch in einem

**Zustand der Unsicherheit und Ungewißheit.**

Wir sind optimistisch genug, mit der Wahrscheinlichkeit eines positiven Ausgangs der Verhandlungen zu rechnen, wenn man noch eine kurze Weile Geduld hat. Falls aber eine Partei in diesem Augenblick dazu überginge, die Lösung durch eine Art von Gewaltstreich herbeiführen zu wollen, so würde sie damit zwar keine akute Krisis heraufbeschwören, indessen die Verantwortung auf sich nehmen müssen, den Gegnern der gegenwärtigen Regierung und den Feinden des Parlamentarismus einen willkommenen Dienst erwiesen zu haben.

## Sinken der Preise?

### Die Kleinhandelspreise steigen einstweilen noch.

Das Konjunkturforschungsinstitut meldet in seinem letzten Wochenbericht den Abschluß der Preissteigerung für Fertigwaren und führt dazu folgendes aus: „Die Preise der industriellen Fertigwaren hatten sich in ihrem Gesamtdurchschnitt während der Monate Oktober und November 1928 ohne nennenswerte Schwankungen auf einem seit 1925 nicht mehr erreichten Höchststand gehalten. Seit dieser Zeit ist ein deutlicher Rückgang eingetreten. Während aber in der Zeit bis zum Jahresende auf verschiedenen Gebieten noch Preiserhöhungen zu verzeichnen waren, die die auf anderen Gebieten eingetretenen Rückgänge in ihrer Wirkung auf die Gesamtindexziffer der Fertigwarenpreise ausgeglichen oder abgeschwächt haben, sind seit Anfang 1929 ganz überwiegend Preisrückgänge gemeldet worden.“ Daraus wird der Schluß gezogen, „daß die seit Anfang 1927 anhaltende Aufwärtsbewegung der Fertigwarenpreise zu ihrem Abschluß gekommen ist und nunmehr einer sinkenden Tendenz Platz macht.“

Die Indexziffer der reagiblen Warenpreise, die die Preisbewegung auf verschiedenen, besonders konjunkturempfindlichen Rohstoffmärkten zusammenfaßt, ist bereits seit Anfang des Jahres 1928 zurückgegangen. Dem sind die Fertigwarenpreise nicht gefolgt. So ergibt sich z. B. für die Produktionsmittel ein Großhandelsindex, 1913 gleich 100, von 137.6 im Monat Juli 1928. Bis Mitte Januar 1929 senkte sich dieser Index nur auf 137,5. Der Index für Maschinen und Werkzeuge, immer Großhandelspreise, steigerte sich sogar in der angegebenen Zeit von 141.3 auf 141,4 bzw. von 125 2 und 125 3. Dagegen ist bei den Konsumgütern, immer Großhandelspreise, ein Indexrückgang von 176,1 auf 174,6 festzustellen, im einzelnen bei Uhren von 181,5 auf 180,2, bei Hauswäsche von 186.4 auf 176,8, bei Gardinen von 178,7 auf 178,1, bei Wirkwaren von 211,5 auf 196, bei Stoffen von 189 auf 184, bei Schuhzeug von 162,8 auf 151,9. Insgesamt verringerte sich der Großhandelsindex für Fertigwaren von 159.6 auf 158,6. Der Index für die wichtigsten Eisenwaren ist von 157,6 auf 158,6 gestiegen.

Für die Hochhaltung der Fertigwarenpreise führt das Konjunkturforschungsinstitut eine Reihe von Gründen ins Feld, so die Bewegung der Rohstoffpreise, die Erhöhung der Löhne usw. Diese Darstellung muß ergänzt werden. Es zeigt sich nämlich, daß die sog. gebundenen Preise, d. h. diejenigen Preise, die kartellmäßig festgesetzt werden, sich noch stark nach oben entwickelten, während die freien Preise, d. h. die Preise, die sich noch mehr aus dem Angebot und der Nachfrage auf den Märkten herausbilden, heruntergingen.

Die Bewegung der Rohstoffpreise mag zwar einer Abflachung der Fertigwarenpreise im Wege gestanden haben. Für die Löhne kann man das unmöglich behaupten. Vielmehr ist eine Anpassung der Löhne an den Preisstand nicht erfolgt. Die Dinge dürften sich so entwickelt haben, daß die Unternehmer die alte übersetzte Profitquote, an die sie sich während der Konjunktur gewöhnt haben, unter allen Umständen behaupten wollten und immer wieder zum Mittel der Preiserhöhung griffen. Auch gegenwärtig dürfte die Uebersetzung unseres Preisniveaus auf einer Uebersetzung der Profitquote beruhen.

**Ueber die Zukunft der Preisentwicklung**

sagt das Konjunkturforschungsinstitut folgendes: „Da für die Gegenwart keine Momente vorliegen, die auf eine wesentliche Verschärfung des konjunkturellen Abstiegs hindeuten, darf man als wahrscheinlich annehmen, daß wie die gesamte konjunkturelle Entwicklung auch die Abwärtsbewegung der Fertigwarenpreise keine krisenhafte Form annehmen wird, wie dies im Jahre 1926 der Fall war“.

Solchen Geistern, die von dem Preisstillstand auf eine Abdrosselung der Lohnbewegung spekulieren oder gar einen Lohnabbau propagieren, sei mitgeteilt, daß die Kleinhandelspreise der Bewegung der Großhandelspreise bisher nicht gefolgt sind. Bei den Kleinhandelspreisen liegt noch immer die Tendenz der Steigerung vor. Im Bericht des Konjunkturforschungsinstituts heißt es u. a. darüber: „Der Rückgang der Fertigwarenpreise hat sich bisher auf die Preise im Großhandel beschränkt. Im Einzelhandel ist nach den vorliegenden Angaben gleiche Tendenz noch nicht festzustellen.“

## Poincares Kampf gegen die Elsässer.

### Ein stürmischer Tag in der französischen Kammer.

**Paris, 3. Februar.** (Eig. Drahtb.). Der französische Ministerpräsident bestieg am Freitag wiederum die Kammertribüne, um über das Elsaß zu sprechen. Als klar wurde, daß diesmal die angekündigten Abrechnungen mit den Autonomisten erfolgen sollten, begann die Atmosphäre erhitzt zu werden. Kaum hatte der Ministerpräsident mit seinen Zitaten begonnen, als sich von den Bänken der Elsässer laute Proteste erhoben, die bald die mit Mühe zurückgehaltene Erregung der Kammer auf allen Seiten entfachte. Die Elsässer riefen Poincare entgegen, er zitiere falsch, er gebe als von autonomistischer Seite stammend aus, was in Wahrheit in einem Blatt gestanden habe, das in Berlin erscheint. Es entstand ein Tumult, wie ihn die Kammer seit Beginn der nationalen Einheit nicht mehr gesehen hatte. Nur mit großer Mühe gelang es dem Kammerpräsidenten, Poincare weiter Gehör zu verschaffen.

In mehrstündiger Rede, die einmal durch eine Pause unterbunden wurde, zählte Poincare dann das ganze Sündenregister der Elsässer auf und behauptete dann, daß das

**deutsche Reich Propagandafond gegen Frankreich**

unterhalte: Der Propagandafond im Budget des deutschen Reiches übersteigt

**die Summe von 630 Millionen.**

Wolle man etwa glauben machen, daß die Vorkämpfer des Pangermanismus im Ausland bei dieser Verteilung ganz vergessen würden? Nur die deutschen Sozialisten sähen, welche Gefahr für den Frieden die Propaganda für die Aufrechterhaltung des Pangermanismus im Ausland bedeute. Man könne sich nur schwer vorstellen, welche Massen mit List täglich im Elsaß über die öffentliche Meinung ausgeschüttet würden. Im Kolmarer Prozeß habe die Justiz einschreiten müssen. Es sei formell festgestellt, daß einige der Angeklagten bedeutende Geldunterstützungen in Deutschland gesucht hätten. Die französische Regierung habe trotz aller Schuld, die sich auf den Häuptern der Angeklagten aufgetürmt habe, die Abgeordneten Ricklin und Rosse begnadigt. Man verlange noch mehr. Wenn es dem Frieden diente, würde die Regierung nicht zögern, aber beide Begnadigten hätten Frankreich um so wilder angegriffen so daß eine neue Maßnahme der Milde nicht am Platze sei. Kein Volk könne Versuche zu seiner Zerstückelung ohne Strafe hinnehmen. Die Regierung müsse die Einheit und Unteilbarkeit Frankreichs verteidigen. Sie verlange daher die nötigen Waffen vom Parlament, ohne die sie nicht mehr länger im Amte bleiben würde.

Poincare schließt mit einer Aufzählung aller großen patriotischen Tage, die das Elsaß seit der großen Revolution mitgemacht hat und mit dem Appell an die eine 1 400 000 Tote des Weltkrieges, die nicht umsonst gestorben seien.

Die gesamte Kammer bereitet ihm minutenlange Ovationen. Alle Abgeordneten erheben sich. Nur die Sozialisten und die Elsässer bleiben trotz wütender Proteste demonstrativ sitzen.

Was Herr Poincare über die Propagandafonds des deutschen Reiches gesagt hat, ist, wie der „Vorwärts“ feststellt, phantastisch und hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun.

## Bayern gegen Preußen.

### Eine skandalöse Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

Auf einer Besprechung mit bayerischen Pressevertretern führte am Donnerstag Herr Heldt, der in Hessen geborene bayerische Ministerpräsident, u. a. aus:

„Rechtsempfinden hat man in Berlin überhaupt nicht mehr. Treu und Glauben, die die Verträge zur Voraussetzung haben, sind verschwunden und die allgemeine [illegible] ...n zwischen Reich und [illegible] ...spürt man kaum noch [illegible] ...reußen. Preußen [illegible] ...n.“

[illegible] ...rung natürlich nicht [illegible] ...en, Dr. Denb, hat [illegible] ...sidenten Dr. Braun [illegible] ...alöse Münchener [illegible] ...tsministers mündlich [illegible] ...ß der preußische Mi- [illegible] ... einer vorläufig noch [illegible] ...wird, der Oeffentlich- [illegible] ...den von den bayeri- [illegible] ...ziellen und poli- [illegible]

### [illegible] ...kt.

[illegible] ...rgeschlagen, [illegible] ...7. Februar in Mos- [illegible] ...polnischen Regierung [illegible] ... nur gemeinsam mit [illegible] ...erzeichnen.

### [illegible] ...usprozeß.

[illegible] ...rozeß ist am 1. Fe- [illegible] ...on den Angeklagten [illegible] ...ehlerei verurteilt, da- [illegible] ...weiteren 8 zu Geld- [illegible] ...r an sich verwirkten [illegible] ... wurden mangels Beweises freigesprochen. Der Antrag des Verteidigers, hinsichtlich einiger der Freigesprochenen die Kosten der Verteidigung der Staatskasse aufzuerlegen, wurde abgelehnt.

## Loebes Parlamentsreform.

**Der Reichsverband der deutschen Presse**

veranstaltete am Freitag in Berlin einen Diskussionsabend mit dem Thema „Parlament und Presse“. Im Verlauf der Aussprache äußerte sich u. a. auch Reichstagspräsident Loebe über seine vergeblichen Versuche, das Parlament zu reformieren. Es komme ihm vor allem auf zweierlei an. Auf die dramatische Belebung der Debatte und auf die Bekämpfung der Monologe. Statt dessen spreche jeder seine vor langem schon vorbereitete papierne Rede. Auch die Wegschaffung des Rednerpultes habe nichts geändert. Selbst diejenigen Abgeordneten, die an sich sehr gute Sprecher seien, klebten am Manuskript.

Ein besonderes Problem sei die Ausschußberichterstattung. Die Entwicklung habe nun einmal dahin geführt, daß die Hauptarbeit in den Ausschüssen geleistet werde. Es würde deshalb das beste sein, wenn große Plenarsitzungen nach dem Vorbilde des Reichswirtschaftsrates nur für wirklich große Gegenstände vorbehalten blieben und statt dessen die Ausschußberatungen zum Teil öffentlich würden. Immerhin sei für die wirkliche gesetzgeberische Arbeit die Oeffentlichkeit aller Ausschüsse nicht günstig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290203-18/fragment/page=0013